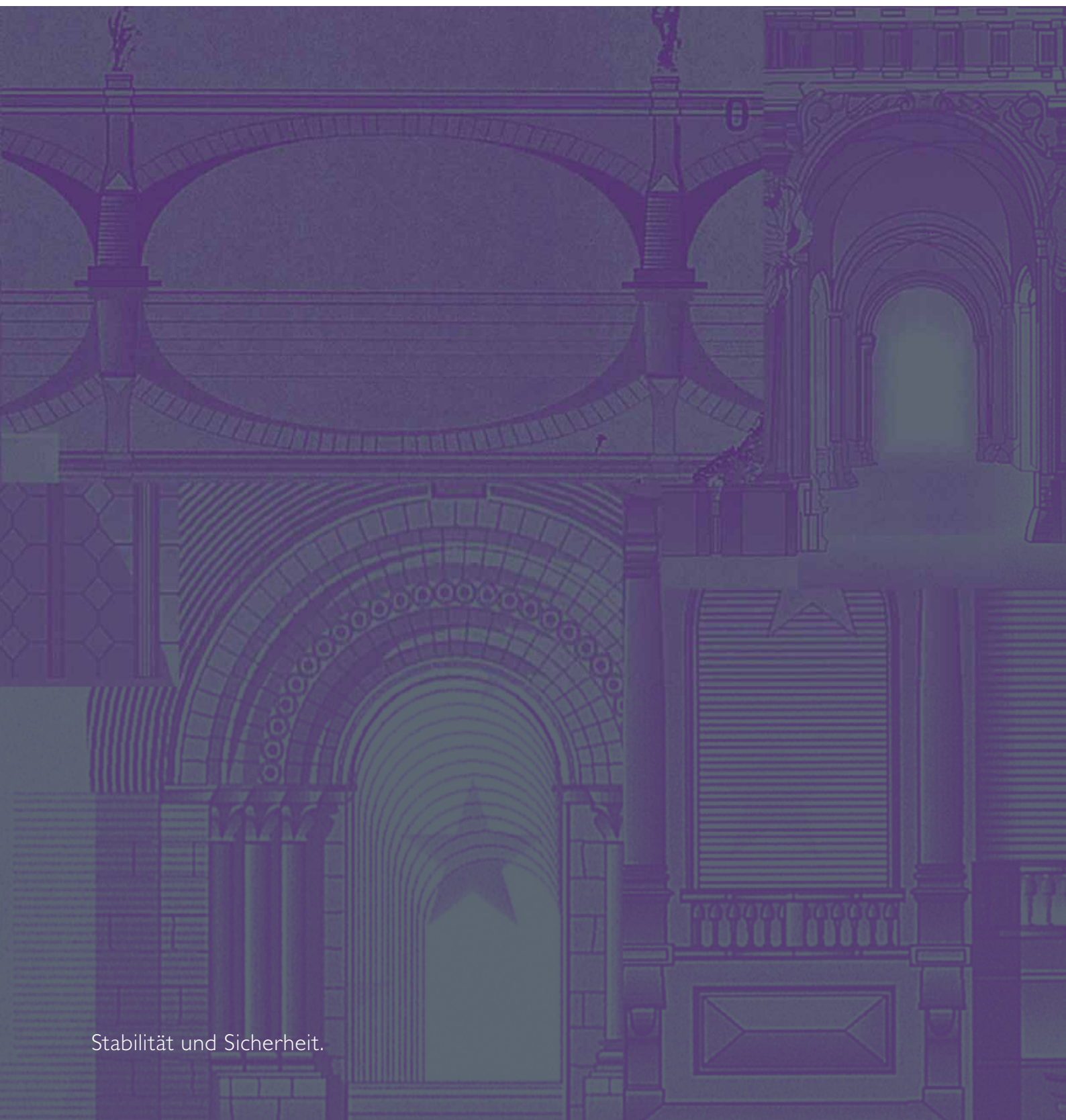


# GESCHÄFTSBERICHT 2012

mit Wissensbilanz und Umwelterklärung  
NACHHALTIGKEITSBERICHT 2012



# Unser Auftrag

*Die OeNB hat den klaren gesetzlichen Auftrag, Preisstabilität zu gewährleisten und zur Finanzmarktstabilität beizutragen*

## **Bundesgesetz über die Oesterreichische Nationalbank**

(Nationalbankgesetz 1984 – NBG); BGBl. Nr. 50/1984 i. d. F. BGBl. I Nr. 50/2011

### **§ 2**

(1) Die Oesterreichische Nationalbank ist eine Aktiengesellschaft. Sie ist die Zentralbank der Republik Österreich und als solche integraler Bestandteil des Europäischen Systems der Zentralbanken (ESZB).

(2) Die Oesterreichische Nationalbank hat gemäß den Bestimmungen des AEUV [d. i. der Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union], des ESZB/EZB-Statuts [d. i. die Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank], der auf Grundlage dieser Bestimmungen erlassenen unmittelbar anwendbaren unionsrechtlichen Vorschriften sowie dieses Bundesgesetzes an der Erreichung der Ziele und der Vollziehung der Aufgaben des ESZB mitzuwirken. Im Rahmen des Unionsrechts [...] hat die Oesterreichische Nationalbank mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, das Ziel der Preisstabilität zu gewährleisten. Soweit dies ohne Beeinträchtigung des Ziels der Preisstabilität möglich ist, ist den volkswirtschaftlichen Anforderungen in Bezug auf Wirtschaftswachstum und Beschäftigungsentwicklung Rechnung zu tragen und die allgemeine Wirtschaftspolitik in der Europäischen Union zu unterstützen.

### **§ 44b**

(1) Die Oesterreichische Nationalbank hat im öffentlichen Interesse das Vorliegen aller jener Umstände zu beobachten, die für die Sicherung der Finanzmarktstabilität in Österreich von Bedeutung sind.

### **§ 2**

(5) Bei Verfolgung der [...] genannten Ziele und Aufgaben hat die Oesterreichische Nationalbank [...] entsprechend den Leitlinien und Weisungen der EZB zu handeln; weder die Oesterreichische Nationalbank noch ein Mitglied ihrer Beschlussorgane darf hierbei Weisungen von Organen oder Einrichtungen der Europäischen Union, von Regierungen der Mitgliedstaaten der Europäischen Union oder von anderen Stellen einholen oder entgegennehmen.

# Unsere Aufgaben

## *Wir sichern die Preisstabilität und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Stabilität der Geld- und Kreditmärkte.*

- Der Gouverneur der OeNB hat als Mitglied des EZB-Rats eine Stimme bei allen geldpolitischen Entscheidungen des Eurosystems
- Volkswirtschaftliche Analysen zur Geldpolitik sowie Untersuchungen und Prognosen der wirtschaftlichen Entwicklung in Österreich, dem Euroraum und Zentral-, Ost- und Südosteuropa zur Unterstützung des Managements und Information der Öffentlichkeit

## *Wir wickeln geldpolitische Geschäfte mit den Banken ab und veranlagen und verwalten die Währungsreserven.*

- Operative Umsetzung der Geldpolitik
- Teilnahme an allfälligen Devisenmarktinterventionen des Eurosystems
- Management der von der EZB an die OeNB zur Verwaltung übertragenen sowie der eigenen Währungsreserven

## *Wir analysieren und prüfen Banken und tragen zur Gewährleistung der Finanzmarktstabilität bei.*

- Mitwirkung bei der Bankenaufsicht, Durchführung von Einzelbankanalysen und Vor-Ort-Prüfungen sowie Beaufsichtigung von Zahlungssystemen
- Analysen zur Stabilität des Finanzsystems und Aufzeigen von Handlungsoptionen
- Mitarbeit an der Finanzsystemregulierung auf System- und Einzelinstitutsebene
- Vertretung Österreichs in europäischen Aufsichtsgremien

## *Wir erstellen umfangreiche, hochqualitative und zeitnahe Finanzstatistiken.*

- Bereitstellung und Interpretation von Monetär-, Zinssatz-, Aufsichts- und Außenwirtschaftsstatistiken, Großkreditevidenz
- Entwicklung und Mitgestaltung nationaler wie internationaler Datenbanken

## *Wir versorgen Österreichs Wirtschaft und Bevölkerung mit sicherem Bargeld.*

- Drehscheibe für Bargeldversorgung
- Analyse von Bargeldströmen
- Vorbereitung der neuen Serie der Euro-Banknoten

## *Wir stellen effizienten unbaren Zahlungsverkehr sicher.*

- Bereitstellung und Förderung zuverlässiger Zahlungsverkehrssysteme in Österreich und deren Vernetzung mit dem Ausland
- Analyse von internationalen Entwicklungen im Zahlungsverkehr
- Etablierung eines nationalen Clearingservices

## *Wir bringen Expertise in nationale und internationale Gremien ein.*

- Schnittstelle zwischen Österreich und Eurosystem
- Zusammenarbeit mit internationalen Finanzorganisationen

# Leitbild



## Das Leitbild des Eurosystems

Die Zentralbanken des unabhängigen Eurosystems (somit auch die OeNB) veröffentlichten im Jahr 2005 ein gemeinsames Leitbild mit folgenden wesentlichen Zielsetzungen und Wertvorstellungen:

Die Europäische Zentralbank und die nationalen Zentralbanken der Mitgliedstaaten, deren Währung der Euro ist, bilden das Eurosystem, die Währungsbehörde des Eurogebiets. Unser vorrangiges Ziel ist die Gewährleistung von Preisstabilität im Interesse des Gemeinwohls. Als führende Instanz im Finanzsektor trägt das Eurosystem außerdem eine besondere Verantwortung für die Stabilität des Finanzsystems und die Förderung der Finanzmarktintegration in Europa.

Glaubwürdigkeit, Vertrauen, Transparenz und Rechenschaftspflicht sind tragende Werte bei der Umsetzung unserer Ziele. Eine erfolgreiche Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern Europas sowie mit den Medien ist für uns von größter Bedeutung. Unsere Beziehungen zu europäischen Institutionen und nationalen Behörden gestalten wir als Mitglieder des Eurosystems in voller Übereinstimmung mit den Bestimmungen des Vertrags zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft und im Einklang mit dem Prinzip der Unabhängigkeit von Zentralbanken.

Strategisch wie operativ tragen wir alle – unter gebührender Berücksichtigung des Grundsatzes der Dezentralisierung – zur Erreichung der gemeinsamen Ziele bei. Wir verpflichten uns dem Prinzip der Good Governance und nehmen unsere Aufgaben im Geist von Kooperation und Teamarbeit effektiv und wirtschaftlich wahr. Gestützt auf unser enormes Erfahrungskapital wie auch auf den Austausch von Wissen wollen wir, die Mitglieder des Eurosystems, im Rahmen klar festgelegter Rollen und Zuständigkeiten unsere gemeinsame Identität stärken, mit einer Stimme sprechen und Synergieeffekte nutzen.



## Das Leitbild der OeNB

Das Leitbild der OeNB ergänzt und konkretisiert das Leitbild des Eurosystems im Hinblick auf die österreichischen Erfordernisse. Die wesentlichen Aussagen sind:

- Als Zentralbank der Republik Österreich steht die OeNB im Dienste der Bevölkerung Österreichs und Europas.
- Die OeNB stellt das Vertrauen in sie durch professionelle Aufgabenerfüllung sicher, die auf hoher Kompetenz und Leistungsbereitschaft der Mitarbeiter beruht.
- Die Leistungen und Produkte der OeNB sind stark kundenorientiert, um bei den Kunden und Partnern hohen Nutzen zu stiften.
- Durch laufende marktorientierte Produkt- und Prozessinnovationen gewährleistet die OeNB eine effiziente und kostenbewusste Leistungserbringung unter Berücksichtigung der Nachhaltigkeit, insbesondere des Umweltschutzes.
- Ihren Kunden und Partnern gegenüber tritt die OeNB kooperativ, lösungsorientiert und zuverlässig auf.
- Engagement, Motivation, Kreativität, Lernbereitschaft, Teamgeist und Mobilität der Mitarbeiter prägen als Erfolgsfaktoren für Gegenwart und Zukunft den Arbeitsstil in der OeNB.

# Inhalt

Unser Auftrag	2
Unsere Aufgaben	3
Leitbild	4
Inhalt	5
Vorwort des Präsidenten	6
Vorwort des Gouverneurs	7
Eigentümer und Organe	8
Organisation der OeNB	12
Das Geschäftsjahr 2012 im Überblick	14

## Die OeNB im Dienste der Preis- und Finanzmarktstabilität

Geldpolitische Stabilisierungsmaßnahmen zeigen Wirkung	17
Reservenmanagement gewährleistet stabile Ertragslage bei anhaltend schwierigem Marktumfeld	31
Herausforderungen für Finanzmarktstabilität weiterhin hoch	35
OeNB-Statistiken als verlässlicher Wegweiser durch ein komplexes Wirtschaftsgeschehen	44
Sicheres Geld als Kernkompetenz	46
Die direkten Beteiligungen der OeNB	52

## Die OeNB – ein nachhaltiges Unternehmen

Intellektuelles Kapital der OeNB – Bestandsaufnahme und Ausblick	54
Umwelterklärung 2012 – ökologisches Unternehmen OeNB	62
Beteiligungsspiegel	70

## Jahresabschluss 2012

Bilanz zum 31. Dezember 2012	74
Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2012	76
Anhang zum Jahresabschluss 2012	77
Bestätigungsvermerk der Abschlussprüfer	105
Bilanzgewinn und Gewinnverwendungsvorschlag	108
Bericht des Generalrats zum Geschäftsbericht und Jahresabschluss 2012	108

## Hinweise

Abkürzungen, Zeichenerklärung	109
Periodische Publikationen	110
Adressen	111

Redaktionsschluss: 25. April 2013



## Vorwort des Präsidenten



Die OeNB war im Jahr 2012 vor große Herausforderungen gestellt. Die sich verstärkende konjunkturelle Schwäche im Euroraum mit regionalen Schwerpunkten, die anhaltende Staatsschuldenkrise, erhebliche Schwankungen auf den Finanzmärkten und Probleme mit Einzelbanken in Österreich beschäftigten alle Bereiche der OeNB in überdurchschnittlichem Ausmaß. Die operative Umsetzung unkonventioneller Maßnahmen, das Reservenmanagement in einem schwierigen Marktumfeld, die laufende Einschätzung der Problemländer und die Umsetzung der neuen Architektur der Währungsunion ließen die OeNB aufgrund knapper Ressourcen und hohen Kostenbewusstseins an ihre Grenzen gehen.

Besondere Herausforderungen ergaben und ergeben sich für die OeNB auch bei der Analyse und Aufsicht des Geld- und Kreditwesens. Neben den erheblichen Aufgaben, die sich hier im österreichischen Rahmen stellen, ist die Mitwirkung an der Entwicklung eines einheitlichen Aufsichtsmechanismus im Euroraum anlässlich der neu zu schaffenden Bankenunion von besonderer Bedeutung.

Im Jahr 2012 hat die OeNB ein neues Risikovorsorgekonzept beschlossen. Es basiert auf verbindlichen Regelungen und anerkannten Verfahren zur Risikoeermittlung. Für eine Zentralbank sind modernes Risikomanagement und angemessene Ausstattung mit finanzieller Vorsorge unabdingbar. Im Zuge des Jahresabschlusses 2012 wurden 626 Mio EUR der Risikorückstellung zugeführt, die nunmehr mit 2,55 Mrd EUR dotiert ist. Im zunehmend sensiblen Bereich der Reputationsrisiken setzte die OeNB mit der Errichtung eines Referats für Compliance einen wichtigen Schritt zur Einhaltung der Bestimmungen und der Absicherung der Mitarbeiter, sowohl in der OeNB selbst als auch in den Tochterunternehmen.

Die OeNB trägt in Österreich mit ihren Beteiligungsgesellschaften zur Stabilität des Finanzsystems bei. Die Oesterreichische Banknoten und Sicherheitsdruck GmbH (OeBS) erhielt eine neue Geschäftsführung und konzentrierte sich auf die Produktion von 250 Mio Stück neuer 5-Euro-Banknoten. Zur Steigerung der Effizienz im Massenzahlungsverkehr hat die OeNB Ende 2011 für die Abwicklung von Interbankenzahlungen die Clearing Service Austria eingerichtet, die inzwischen alle relevanten österreichischen Banken erreicht. Ab 1. Februar 2014 wird mit SEPA (Single Euro Payments Area) der einheitliche Euro-Zahlungsverkehrsraum endgültig Realität. Derzeit wird in ganz Europa mit Hochdruck an der Umstellung der bestehenden nationalen Systeme auf die SEPA-Instrumente gearbeitet.

Im Reservenmanagement blieben Sicherheit und Liquidität zentrale Anliegen, weshalb bewährte Strategien der Diversifikation von Devisenreserven fortgeführt wurden und auch 2012 zu einer wertstabilen und beständigen Ertragslage beitrugen. Das erwirtschaftete Ergebnis der OeNB stieg im Jahr 2012 um 55 % auf 988 Mio EUR. Das geschäftliche Ergebnis erhöhte sich auf 377 Mio EUR. Der Gewinnanteil für den Bund nahm um rund 50 % auf 255 Mio EUR zu. Insgesamt erreichte die OeNB somit einen guten betriebswirtschaftlichen Erfolg.

Ich danke den Mitgliedern des Direktoriums und den Mitarbeitern herzlich für ihre besonderen Leistungen. Mit dem Anfang 2013 für sechs Jahre ernannten Direktorium sind die Weichen gestellt, die OeNB langfristig als wirtschaftspolitischen Pfeiler für Kontinuität, Stabilität und Sicherheit zu positionieren.

Dkfm. Dr. Claus J. Raidl  
Präsident

## Vorwort des Gouverneurs

Das Jahr 2012 stand ganz im Zeichen rasch wechselnder wirtschaftlicher Bedingungen und der anhaltenden Staatsschuldenkrise im Euroraum. Österreichs Wirtschaft wuchs im Jahr 2012 dennoch leicht und konnte somit den Wachstumsvorsprung zum Euroraum halten. Diese Tendenz dürfte auch 2013 anhalten. Österreich gehört damit zu den stabilsten – und auch wohlhabendsten – Ländern des Euroraums und der EU. Das ist ein Beleg für die hohe Wettbewerbsfähigkeit, die wir uns in den letzten Jahren erarbeitet haben. Es zeigt aber auch, dass die Teilnahme an der Währungsunion und die Einführung des Euro für Österreich unzweifelhaft der richtige Weg waren.

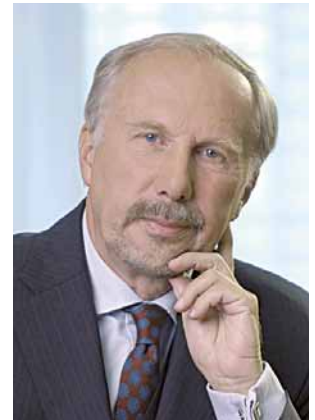
Im Euroraum verringerte sich im Berichtsjahr die Wirtschaftsleistung, wobei sich die Wachstumsunterschiede zwischen den Mitgliedstaaten noch weiter verstärkten. Auch die Perspektiven für das Jahr 2013 sind ähnlich gedämpft. Die europäische Wirtschaftspolitik hat auf diese Entwicklungen mit verstärkter Koordination und speziellen Instrumenten reagiert. Über den Europäischen Stabilitätsmechanismus können unter strengen Auflagen Kredite an Problemstaaten begeben werden. Im Bereich der Geldpolitik hat der EZB-Rat entschieden, weiter großzügig und längerfristig Liquidität zur Verfügung zu stellen, die Zinsen für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte auf den historisch niedrigen Wert von 0,75 % zu senken und das Outright Monetary Transactions-Programm ins Leben zu rufen. Damit konnten die Finanzmärkte stabilisiert und ein stärkerer Wirtschaftseinbruch verhindert werden. Die Inflationsrate verringerte sich im Verlauf des Jahres 2012 im Euroraum und begünstigte diese Maßnahmen.

Die Zentralbanken leisteten somit ihren Beitrag zur Überwindung der Krise. Unerlässlich ist aber auch der Beitrag einer europäisch koordinierten Wachstums-, Finanz- und Strukturpolitik. Diesbezüglich sind noch große Herausforderungen zu meistern. Insbesondere betrifft dies auch die Bankenunion, wofür die grundlegenden Weichen gestellt wurden.

Im Jahr 2012 setzte die OeNB eine Reihe von Projekten und Reformen erfolgreich um. Rund 60 ehemalige Fremdmitarbeiter erhielten einen OeNB-Vertrag, womit ein wichtiger Schritt zur Gleichstellung dieser Mitarbeiter wie auch zu mehr Kostentransparenz gesetzt werden konnte. Der Statistikbereich wurde reorganisiert, ein Funktionsmanagement löste das bisherige Produktmanagement ab, das Publikationsportfolio wurde redimensioniert. Des Weiteren wurden umfangreiche Verbesserungen im Arbeitsumfeld (u. a. durch flexiblere Arbeitszeiten, Zertifizierung „arbeit-undfamilie“) umgesetzt oder eingeleitet.

Die OeNB als Institution agiert als zentraler wirtschaftspolitischer Akteur im Dienste Österreichs und seiner Bevölkerung und Wirtschaft. Durch hohe Expertise und engagierten Einsatz leisten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen wertvollen und unverzichtbaren Beitrag zur Bewältigung der Krise. Dafür bedanke ich mich sehr herzlich und ersuche sie, sich auch den kommenden Aufgaben und Herausforderungen mit hohem Engagement und vollster Energie zu stellen. Dem Direktorium und dem Generalrat gilt mein besonderer Dank für die konstruktive Zusammenarbeit.

Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny  
Gouverneur



# Eigentümer und Organe

## **Eigentümer der OeNB**

Die OeNB ist eine Aktiengesellschaft. Sie unterliegt im Vergleich zu anderen Aktiengesellschaften aber einer Reihe von besonderen, im Nationalbankgesetz 1984 (NBG) begründeten Regelungen, die sich aus ihrer besonderen Stellung als Zentralbank ergeben. Das Grundkapital von 12 Mio EUR steht seit Juli 2010 zur Gänze im Eigentum des Bundes.

## **Aufgaben des Generalrats**

Der Generalrat ist das Aufsichtsorgan der OeNB und überwacht jene Geschäfte, die nicht in den Aufgabenbereich des Europäischen Systems der Zentralbanken (ESZB) fallen. Der Generalrat wird durch den Präsidenten einberufen, und zwar in der Regel einmal im Monat. Gemäß § 20 Abs. 2 NBG hat der Generalrat das Direktorium in Angelegenheiten der Geschäftsführung und der Währungspolitik zu beraten. Gemeinsame Sitzungen des Generalrats und des Direktoriums haben mindestens einmal im Vierteljahr stattzufinden. Für eine Reihe von Agenden der Geschäftsführung ist die Zustimmung des Generalrats erforderlich. Dazu zählen die Neuaufnahme oder Auflassung von Geschäftszweigen, die Errichtung oder Auflassung von Zweiganstalten sowie der Erwerb oder die Veräußerung von Beteiligungen und Liegenschaften.

Weiters ist die Zustimmung des Generalrats bei der Besetzung von Aufsichtsräten und des Managements von Unternehmen, an denen die OeNB beteiligt ist, einzuholen. Auch bei der Ernennung der Funktionäre der zweiten

Führungsebene der OeNB ist die Zustimmung des Generalrats erforderlich. Darüber hinaus sind die in § 21 Abs. 2 NBG genannten Angelegenheiten der Beschlussfassung durch den Generalrat vorbehalten, wie z. B. die Erstattung von unverbindlichen Dreivorschlägen an die Bundesregierung für die Ernennung der Mitglieder des Direktoriums durch den Bundespräsidenten, die Festlegung allgemeiner Grundsätze der Geschäftspolitik in Nicht-ESZB-Angelegenheiten und die Genehmigung des Jahresabschlusses zwecks Vorlage an die Generalversammlung sowie die Genehmigung der Plankostenrechnung und des Investitionsplans für das nächste Geschäftsjahr.

## **Zusammensetzung des Generalrats**

Der Generalrat besteht aufgrund der NBG-Novelle 2011, BGBl. I Nr. 50/2011, in Zukunft (nur mehr) aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten und acht weiteren Mitgliedern, wobei aufgrund einer Übergangsregelung in dieser Gesetzesnovelle die ursprünglich gegebene Anzahl der Generalratsmitglieder (14) in zwei Schritten auf zehn zu reduzieren ist, und zwar bis zum 31. Dezember 2013 auf zwölf und bis zum 31. Dezember 2015 auf zehn Mitglieder. Die Mitglieder müssen österreichische Staatsbürger sein. Sie werden von der Bundesregierung für die Dauer von fünf Jahren ernannt; eine Wiederernennung ist zulässig. Weitere Bestimmungen zum Generalrat finden sich in den §§ 20 bis 30 NBG.



Mit Stand 25. April 2013 umfasste der Generalrat der OeNB folgende Mitglieder:



Dkfm. Dr.  
Claus J. Raidl  
Präsident

Aktuelle Funktionsperiode:  
1.9.2008 – 31.8.2013



Mag. Max  
Kothbauer  
Vizepräsident

Aktuelle Funktionsperiode:  
1.9.2008 – 31.8.2013



Dipl.-Ing.  
August Astl  
Generalsekretär der  
Landwirtschaftskammer  
Österreich

Aktuelle Funktionsperiode:  
8.9.2008 – 7.9.2013



Mag. Markus Beyrer  
Director General  
BUSINESSEUROPE

Aktuelle Funktionsperiode:  
1.9.2008 – GV<sup>1</sup> 2013



Dkfm. Elisabeth  
Gürtler-Mauthner  
Geschäftsführerin der Sacher  
Hotels Betriebsges.m.b.H. und  
Generaldirektorin der  
Spanischen Hofreitschule  
Aktuelle Funktionsperiode:  
26.5.2009 – GV<sup>1</sup> 2014



Dr. Erich Hampel  
Präsident der  
UniCredit Bank Austria AG

Aktuelle Funktionsperiode:  
27.5.2008 – GV<sup>1</sup> 2013



Mag. Anna Maria  
Hochhauser  
Generalsekretärin der  
Wirtschaftskammer Österreich

Aktuelle Funktionsperiode:  
1.3.2013 – 28.2.2018



Dipl.-Ing.  
Johann Marihart  
Generaldirektor der  
Agrana Beteiligungs-AG

Aktuelle Funktionsperiode:  
1.8.2009 – 31.7.2014



Mag. Werner Muhm  
Direktor der Kammer  
für Arbeiter und  
Angestellte für Wien

Aktuelle Funktionsperiode:  
1.3.2013 – 28.2.2018



Dr. Gabriele Payr  
Generaldirektorin der  
Wiener Stadtwerke  
Holding AG

Aktuelle Funktionsperiode:  
1.8.2009 – 31.7.2014



Mag. Dr. Walter  
Rothensteiner  
Generaldirektor der  
Raiffeisen Zentralbank  
Österreich AG

Aktuelle Funktionsperiode:  
27.5.2010 – GV<sup>1</sup> 2015



Dr. Dwora Stein  
Bundesgeschäftsführerin der  
Gewerkschaft der Privat-  
angestellten, Druck,  
Journalismus, Papier

Aktuelle Funktionsperiode:  
1.9.2008 – 31.8.2013

Gemäß § 22 Abs. 5 NBG wurden vom Zentralbetriebsrat zu den Sitzungen des Generalrats als Vertreter Robert Kocmich und als Stellvertreter Mag. Ferdinand Mramor entsendet.



Robert Kocmich  
Vorsitzender des  
Zentralbetriebsrats



Mag. Ferdinand Mramor  
Stellvertretender Vorsitzender des  
Zentralbetriebsrats



Staatskommissär  
Sektionschef  
Mag. Harald Waiglein  
Leiter der Sektion für Wirtschafts-  
politik und Finanzmärkte im  
Bundesministerium für Finanzen  
Aktuelle Funktionsperiode:  
seit 1.7.2012



Staatskommissär-Stellvertreter  
Mag. Alfred Lejsek  
Gruppenleiter  
Gruppe III/B Finanzmärkte im  
Bundesministerium für Finanzen

Aktuelle Funktionsperiode:  
seit 1.4.2011

<sup>1</sup> GV: Generalversammlung, voraussichtlich im Mai des jeweiligen Jahres.

### **Personelle Veränderungen vom 22. April 2012 bis 25. April 2013**

Mit Wirkung vom 1. Juli 2012 wurde Sektionschef Mag. Harald Waiglein von der Bundesministerin für Finanzen an Stelle von Sektionschef Mag. Thomas Wieser, der seine Funktion per 29. Februar 2012 zurückgelegt hatte, zum Staatskommissär bestellt.

Die Funktionsperiode von Univ.-Prof. Dr. Bernhard Felderer als Mitglied des Generalrats endete mit 22. April 2012; das Mandat wurde nicht nachbesetzt.

Ebenfalls mit 22. April 2012 lief die Funktionsperiode von Mag. Werner Muhm als Mitglied des Generalrats aus. Mag. Werner Muhm wurde mit Beschluss der Bundesregierung vom 12. Februar 2013 wieder zum Mitglied des Generalrats ab 1. März 2013 ernannt.

Weiters hat die Bundesregierung mit Beschluss vom 12. Februar 2013

das Mandat von Mag. Anna Maria Hochhauser verlängert und sie für eine neue Funktionsperiode, beginnend mit 1. März 2013, zum Mitglied des Generalrats ernannt.

Die Bundesregierung hat in ihrer Sitzung vom 12. Februar 2013 zudem beschlossen,

- Dkfm. Dr. Claus J. Raidl ab 1. September 2013 zum Präsidenten,
- Mag. Max Kothbauer ab 1. September 2013 zum Vizepräsidenten,
- Dr. Dwora Stein ab 1. September 2013 zum Mitglied des Generalrats,
- Dipl.-Ing. August Astl ab 8. September 2013 zum Mitglied des Generalrats sowie
- Dr. Erich Hampel und Univ.-Prof. MMag. Dr. Gottfried Haber jeweils ab der regelmäßigen Generalversammlung der OeNB am 23. Mai 2013 zu Mitgliedern des Generalrats zu ernennen.

### **Direktorium**

Das Direktorium hat den gesamten Dienstbetrieb zu leiten und die Geschäfte der OeNB zu führen. Bei der Verfolgung der Ziele und Aufgaben des ESZB hat das Direktorium entsprechend den Leitlinien und Weisungen der EZB zu handeln. Das Direktorium führt die Geschäfte in der Weise, dass die OeNB in die Lage versetzt wird, die ihr auf Grundlage des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV) und der Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank (ESZB/EZB-Satzung) erlassenen unmittelbar anwendbaren unionsrechtlichen Vorschriften und die sonst durch ein Bun-

desgesetz zugewiesenen Aufgaben zu erfüllen.

Das Direktorium besteht aus dem Gouverneur, dem Vize-Gouverneur und zwei weiteren Mitgliedern. Alle Mitglieder des Direktoriums werden vom Bundespräsidenten auf Vorschlag der Bundesregierung ernannt. Die Ernennung erfolgt aufgrund der NBG-Novelle 2011 jeweils auf die Dauer von sechs Jahren; eine Wiederernennung ist zulässig. Der Gouverneur ist Mitglied des EZB-Rats und des Erweiterten Rats der EZB. Er und sein Vertreter sind bei Wahrnehmung dieser Funktionen weder an Beschlüsse des Direktoriums noch an solche des Generalrats gebunden und unterliegen auch sonst keinerlei Weisungen.

Mit Stand 31. Dezember 2012 umfasste das Direktorium der OeNB folgende Mitglieder:



*Andreas Ittner, Wolfgang Duchatzek, Ewald Nowotny, Peter Zöllner (von links)*

Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny <i>Gouverneur</i>	Mag. Dr. Wolfgang Duchatzek <i>Vize-Gouverneur</i>
Mag. Dr. Peter Zöllner <i>Mitglied des Direktoriums</i>	Mag. Andreas Ittner <i>Mitglied des Direktoriums</i>

Für weitere Informationen zum Direktorium der OeNB siehe auch [www.oenb.at](http://www.oenb.at)

### **Wiederbestellungen und Ernennungen im Direktorium ab Mai 2013**

Bundespräsident Dr. Heinz Fischer hat am 17. Jänner 2013 gemäß § 33 (2) NBG aufgrund des Vorschlags der Bundesregierung (Ministerrat vom 8. Jänner 2013) für die Dauer von sechs Jahren Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny als Gouverneur (Funktionsperiode 1. Sep-

tember 2013 bis 31. August 2019) wiederbestellt und Mag. Andreas Ittner als Vize-Gouverneur (Funktionsperiode 11. Juli 2013 bis 10. Juli 2019), Mag. Dr. Peter Mooslechner (Funktionsperiode 1. Mai 2013 bis 30. April 2019) und Dr. Kurt Pribil (Funktionsperiode 11. Juli 2013 bis 10. Juli 2019) als weitere Mitglieder des Direktoriums ernannt.

# Organisation der OeNB

## Präsident

Dkfm. Dr. Claus J. Raidl

PRÄS

## Vizepräsident

Mag. Max Kothbauer

VPR

## Direktorium

### Ressort Notenbankpolitik

Gouverneur Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny R G

Innenrevision

AL DRR Mag. Dr. Axel Aspetsberger REV

### Referat Compliance

AL Mag. Eva Graf REFC

### Hauptabteilung Kommunikation, Planung und Personal

DHA Mag. Markus Arpa HKP

Referat Protokoll Direktorium, Generalrat

und Generalversammlung REFP

### Referat Pressestelle

AL Dr. Christian Gutleiderer REFPS

Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit und Publikationen

AL Maximilian Hiermann ÖARB

Abteilung für Planung und Controlling

AL Elisabeth Zöllner CONTR

### Personalabteilung

AL DRR Hannes Brodtrager PERS

Geldmuseum

AL DRR Mag. Günther Thonabauer GM

### Hauptabteilung Volkswirtschaft

DHA Mag. Dr. Doris Ritzberger-Grünwald HVW

Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen

AL DRR Mag. Dr. Ernest Gnan VOWA

Abteilung für volkswirtschaftliche Studien

AL Mag. Dr. Martin Summer VOSTA

Abteilung für Integrationsangelegenheiten

und Internationale Finanzorganisationen

AL Mag. Franz Nauschnigg INTA

Abteilung für die Analyse wirtschaftlicher

Entwicklungen im Ausland

N. N. AUSA

Repräsentanz Brüssel

SE Mag. Carmencita Nader-Uher, MBA REPB

### Ressort Rechnungswesen, Informationsverarbeitung und Zahlungsverkehr

Vize-Gouverneur Mag. Dr. Wolfgang Duchatczek R VG

### Hauptabteilung Organisation und Informationsverarbeitung

DHA Christoph Martinek HOI

Abteilung für Organisation und IT-Governance<sup>1</sup>

N. N. ORGA

### IT-Development

AL Dipl.-Ing. Dieter Gally ITD

### IT-Operations

AL DRR Ing. Peter Deixelberger ITO

### Hauptabteilung Hauptkasse und Zahlungsverkehr

DHA Dr. Stefan Augustin HHZ

Abteilung für Bargeld- und Zahlungsverkehrssteuerung

N. N. BZS

### Banknoten- und Münzenkasse

AL Kassendirektor Mag. Dr. Gerhard Schulz BMK

### Zahlungsverkehrsabteilung

AL Mag. Katharina Selzer-Haas ZV

### Zweiganstalt Österreich Nord

DZA Josef Kienbauer NORD

### Zweiganstalt Österreich Süd

DZA Claudia Macheiner SÜD

### Zweiganstalt Österreich West

DZA Mag. (FH) Armin Schneider WEST

### Hauptabteilung Rechnungswesen

DHA Friedrich Karrer HRW

Abteilung Bilanzierung und Risikoüberwachung Treasury

AL DRR Elisabeth Trost BIL

### Abteilung Zentralbuchhaltung

AL Josef Steinger ZB

AL Abteilungsleiter  
 DHA Direktor der Hauptabteilung  
 DRR Direktionsrat  
 DZA Direktor und Leiter der Zweiganstalt  
 SE Senior Expert

**Ressort Finanzmarktstabilität,  
Bankenaufsicht und Statistik**

Direktor Mag. Andreas Ittner

R I

**Hauptabteilung  
Finanzmarktstabilität und Bankenprüfung**

DHA Mag. Philip Reading

HFB

Abteilung für Finanzmarktanalyse

AL DRR Dr. Michael Würz

FINMA

Abteilung für Bankenanalyse und Strategie

AL Mag. Dr. Karin Hrdlicka

BASTRA

Abteilung für Bankenanalyse

AL Mag. Dr. Georg Hubmer

BAKA

Abteilung für Bankenrevision – Großbanken

AL Dipl.-Ing. Dr. Gabriela de Raaij

BAREG

Abteilung für Bankenrevision

AL Dr. Roland Pipelka

BAREV

**Hauptabteilung Statistik**

DHA Mag. Dr. Johannes Turner

HST

Abteilung Statistik – Informationssysteme und  
Datenmanagement

AL DRR Eva-Maria Springauf

SIDAT

Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungs-  
rechnung und Monetärstatistiken

AL Dr. Michael Pfeiffer

SAFIM

Abteilung Statistik – Aufsicht, Modelle und Bonitätsanalysen

AL DRR Gerhard Kaltenbeck

SAMBA

**Ressort Finanzmarktoperationen,  
Beteiligungen und Interne Dienste**

Direktor Mag. Dr. Peter Mooslechner

R II

Rechtsabteilung

AL Dr. Matthias Schroth

RECHT

**Hauptabteilung Treasury**

DHA Mag. Dr. Rudolf Trink

HTR

Abteilung für Treasury – Strategie

AL DRR Mag. Franz Partsch

STRAT

Treasury – Front Office

AL Mag. Peter Sixt

FRONT

Treasury – Back Office

AL Felix Pollak

BACK

Beteiligungsverwaltung

AL Dr. Christa Mölzer-Hellsberg

BTV

Repräsentanz New York

AL DRR Mag. Gerald Fiala

REPNY

**Hauptabteilung Interne Dienste**

DHA Mag. Gerhard Hohäuser

HID

Abteilung für Einkauf, Technik und Service

AL Mag. Thomas Reindl

ETS

Abteilung für Sicherheitsangelegenheiten

AL Gerhard Valenta

SIA

Dokumentationsmanagement und Kommunikationsservice

AL Mag. Bernhard Urban

DOKOS

<sup>1</sup> Umweltbeauftragter Mag. Martin Much, MSc  
Stand per 1. Mai 2013



# Das Geschäftsjahr 2012 im Überblick

## Geldpolitische Stabilisierungsmaßnahmen zeigen Wirkung

Die Wirtschaftsleistung des Euroraums ging im Jahr 2012 um 0,6% zurück. Die Verunsicherung der Finanzmärkte über die Nachhaltigkeit der Staatsfinanzen und die Umsetzung der Krisenmaßnahmen auf europäischer Ebene verstärkte sich und verschärfte in Teilen des Euroraums die Finanzierungsbedingungen der Banken, was sich wiederum auf die Realwirtschaft übertrug. Auch in Österreich und in den Ländern Zentral-, Ost- und Südosteuropas (CESEE) schwächte sich das Wirtschaftswachstum ab, der Wachstumsvorsprung gegenüber dem Euroraum blieb jedoch bestehen. Das Eurosystem setzte in diesem schwierigen Umfeld seine Politik der großzügigen und längerfristigen Liquiditätszuteilung fort. Die Inflationsberuhigung ermöglichte zudem im Juli 2012 eine Leitzinssenkung um 25 Basispunkte. Die Marktverwerfungen bewirkten jedoch, dass die expansive Geldpolitik die Realwirtschaft im

Euroraum in regional höchst unterschiedlichem Ausmaß erreichte. Der EZB-Rat beschloss daher im Spätsommer 2012 ein Programm zum unbeschränkten Ankauf von Staatsanleihen von Euroraum-Ländern auf dem Sekundärmarkt (Outright Monetary Transactions – OMT). Diese Ankündigung bewirkte zusammen mit anderen Stabilisierungsmaßnahmen auf europäischer Ebene eine zunehmende Beruhigung der Finanzmärkte im Jahresverlauf 2012.

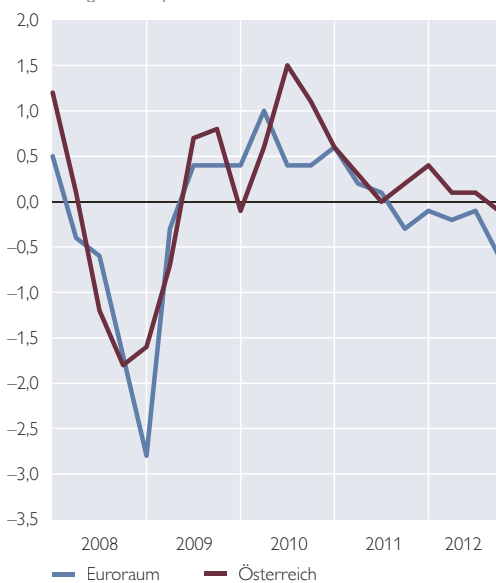
## Herausforderungen für Finanzmarktstabilität weiterhin hoch

Die erhöhten wirtschaftlichen und finanziellen Unsicherheiten in Europa belasteten weiterhin den Finanzsektor. Die Ertragslage der österreichischen Banken verbesserte sich zwar im Jahr 2012, jedoch primär aufgrund von Sondereffekten. Das regional breit diversifizierte Geschäft in CESEE leistete nach wie vor einen wichtigen Beitrag zur Profitabilität. Auch die Eigenmittelausstattung der österreichischen Banken verbesserte sich im Jahr 2012, bleibt jedoch im internationalen Vergleich unterdurchschnittlich. Schwerpunkte der aufsichtlichen Initiativen von OeNB und FMA waren im Jahr 2012 die Leit-

Grafik 1

### Reales BIP

Veränderung zum Vorquartal in %



Quelle: Eurostat.

Grafik 2

### HVPI-Inflationsrate

Veränderung zum Vorjahr in %



Quelle: Eurostat.

linie zur Stärkung der Geschäftsmodelle international aktiver österreichischer Großbanken sowie die Einführung der neuen Mindeststandards zur Vergabe von Fremdwährungs- und Tilgungsträgerkrediten. Die Weiterentwicklung des aufsichtlichen Rahmens auf internationaler Ebene schritt voran – die Maßnahmen stehen kurz vor ihrer Implementierung. Auf europäischer Ebene wurde mit der Schaffung einer Bankenunion, die einen einheitlichen Aufsichtsmechanismus, ein einheitliches Sanierungs- und Abwicklungsregime sowie ein harmonisiertes Einlagensicherungssystem umfassen soll, ein wichtiger Baustein zur Krisenbewältigung und -prävention gesetzt.

### Geschäftliches Ergebnis der OeNB beläuft sich auf 377 Mio EUR

Das von der OeNB im Jahr 2012 erwirtschaftete Ergebnis ist gegenüber dem Vorjahr um 55 % auf 988 Mio EUR gestiegen. Nach der Zuführung zur Risikorückstellung in der Höhe von 626 Mio EUR, der Abschreibungen auf Fremdwährungen und Wertpapiere von zusammen 3 Mio EUR und der teilweisen Auflösung der Rückstellung im Zusammenhang mit geldpolitischen Geschäften des Eurosystems von 18 Mio EUR, beläuft sich das geschäftliche Ergebnis 2012 auf 377 Mio EUR. Davon entfallen auf die Körperschaftsteuer 94 Mio EUR und auf den 90-prozentigen Gewinnanteil des Bundes gemäß NBG 255 Mio EUR. Der Bilanzgewinn 2012 wird mit 28 Mio EUR ausgewiesen. Im geschäftlichen Ergebnis sind das Netto-

zinsergebnis mit 1.016 Mio EUR und realisierte Nettogewinne aus Finanzoperationen mit 188 Mio EUR enthalten. Die Personalaufwendungen belaufen sich auf 131 Mio EUR und die Sachaufwendungen auf 84 Mio EUR. Die Nettowährungsposition der OeNB erhöhte sich auf 18,1 Mrd EUR. Die Zunahme um 0,9 Mrd EUR gegenüber dem Bilanzstichtag 2011 ist im Wesentlichen auf Transaktionen und buchmäßige Kursgewinne aus der Bewertung zum 31. Dezember 2012 zurückzuführen. Von der Nettowährungsposition entfallen 11,4 Mrd EUR auf Goldbestände.

Tabelle 1

### Ausgewählte Kennzahlen der OeNB

	2011	2012
<i>in Mio EUR</i>		
<b>Unternehmenskennzahlen (Stand 31. Dezember)</b>		
Nettowährungsposition	17.276	18.142
Banknotenumlauf	22.687	23.298
Bilanzsumme	99.361	109.369
Erwirtschaftetes Ergebnis	638	988
Abschreibungen auf Finanzanlagen und -positionen und Veränderung der Risikorückstellung und der Rückstellung für geldpolitische Operationen des Eurosystems	-389	-610
Geschäftliches Ergebnis	249	377
Körperschaftsteuer	62	94
Gewinnanteil des Bundes	168	255
Bilanzgewinn	19	28
<i>absolut</i>		
<b>Mitarbeiterressourcen der OeNB-Fachbereiche (Wissensbilanz)</b>		
Akademikeranteil, in %	985,7	1.071,7
Auskünfte der OeNB-Hotlines	48,6	51,9
Abonnenten der Newsletter	32.992	31.863
Bargeldschulungen	18.904	18.910
	368	397
<b>Umweltbilanz</b>		
Wärmeverbrauch in kWh/m <sup>2</sup>	62	67
Stromverbrauch in MWh/Mitarbeiter	7,98	7,30

Quelle: OeNB.

## *Wir sichern die Preisstabilität und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Stabilität der Geld- und Kreditmärkte*

Der Gouverneur der OeNB gestaltet als Mitglied des EZB-Rats sämtliche geldpolitischen Entscheidungen des Eurosystems mit. Unterstützt wird er bei dieser Aufgabe von Ökonomen, die auf Geldpolitik, Analysen und Prognosen zur wirtschaftlichen Entwicklung in Österreich, im Euroraum und in Zentral-, Ost- und Südosteuropa spezialisiert sind. Diese Expertise schlägt sich in volkswirtschaftlichen Untersuchungen nieder und wird der Öffentlichkeit durch diverse Publikationsreihen und Veranstaltungen zugänglich gemacht.



„Das Eurosystem hat mit unkonventionellen Maßnahmen geholfen, die Finanzmärkte zu stabilisieren, und damit einen tiefen Einbruch in der Realwirtschaft verhindert.“

*Ewald Nowotny  
Gouverneur*

## Geldpolitische Stabilisierungsmaßnahmen zeigen Wirkung

### Geldpolitik öffnet ein neues Kapitel unkonventioneller Maßnahmen

Auch das Jahr 2012 stellte die Geldpolitik im Euroraum vor große Herausforderungen. Die seit 2010 andauernde Staatsschuldenkrise belastete weiterhin die Finanzmärkte, da der Bankensektor in vielen Ländern ein wichtiger Gläubiger für den Staat ist. Wird die Nachhaltigkeit der Staatsfinanzen in Frage gestellt, so hat dies unmittelbar negative Auswirkungen auf die Banken. Einige Banken verloren dabei den Zugang zum Finanzmarkt, insbesondere zum Interbankenmarkt. Sie reduzierten in der Folge ihre Kreditvergabe oder boten Kredite zu restriktiveren Bedingungen an, wodurch sich die Finanzierungsschwierigkeiten der Banken in manchen Teilen des Euroraums auf die Realwirtschaft übertragen.

Schwierigkeiten im Bankensystem erhöhen wiederum die Wahrscheinlichkeit, dass dieses vom Staat gerettet werden muss, was die Nachhaltigkeit der Staatsfinanzen weiter belastet. Einige Länder des Euroraums gerieten im Jahr 2012 in diesen negativen Kreislauf.

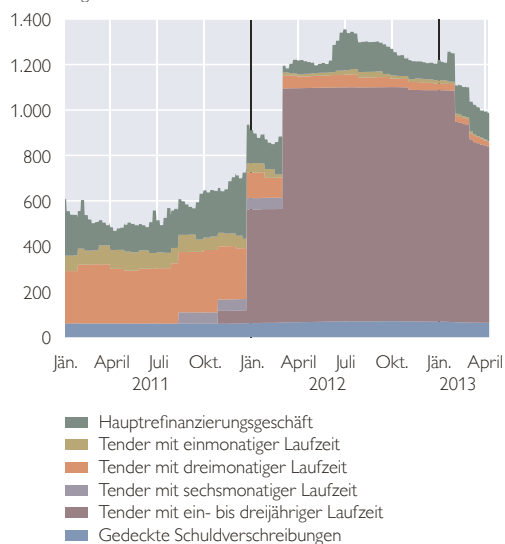
Um die Finanzierungsschwierigkeiten solider Banken zu mildern und damit die Auswirkungen auf die Realwirtschaft zu dämpfen, erfüllte das Eurosystem auch im Jahr 2012 die Liquiditätsnachfrage der Banken zu einem fixen Zinssatz vollständig. Neben dem einwöchigen Hauptrefinanzierungsgeschäft wurden auch längerfristige Tender mit einer Laufzeit von einem Monat bzw. drei Monaten zur Verfügung gestellt. Bereits am 8. Dezember 2011 beschloss der EZB-Rat zudem zwei Drei-Jahres-Tender auszuschreiben, wobei der erste noch im Dezember 2011 und der zweite im Februar 2012 durchgeführt wurde. Die dafür zu zahlenden Zinssätze entsprechen dem durchschnittlichen Zinssatz im Hauptrefinanzierungsgeschäft über die jeweilige Laufzeit. Durch diese beiden langfristigen Tender wurden dem Bankensystem zusätzlich rund 520 Mrd EUR an Liquidität zugeführt.<sup>1</sup> Wie die Grafik 3 zeigt, betrug die insgesamt durch das Eurosystem zugeteilte Liquidität (inklusive des Programms zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen) unmittelbar nach den beiden Drei-Jahres-Tendern rund 1.200 Mrd EUR.

**Drei-Jahres-Tender stellen dem Bankensystem großzügig Liquidität zur Verfügung**

Grafik 3

### Liquiditätsbereitstellung im Euroraum

nach Fristigkeit, in Mrd EUR

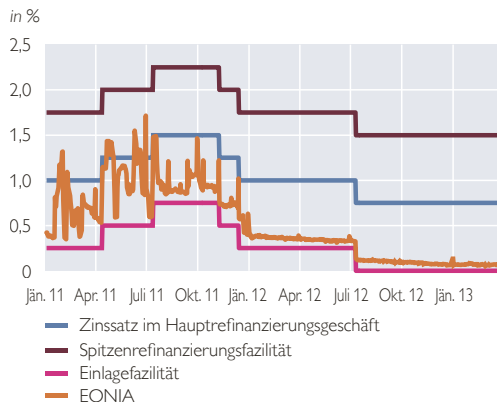


Quelle: EZB.

<sup>1</sup> Das zugeteilte Volumen dieser beiden Tender betrug zwar insgesamt rund 1.020 Mrd EUR (490 Mrd EUR aus dem ersten und 530 Mrd EUR aus dem zweiten Drei-Jahres-Tender), doch kam es zu einer deutlichen Umschichtung von den anderen Refinanzierungsgeschäften hin zu den Drei-Jahres-Tendern (siehe Grafik 3), sodass die Nettoliquidität nur um rund die Hälfte des zugeteilten Volumens stieg.

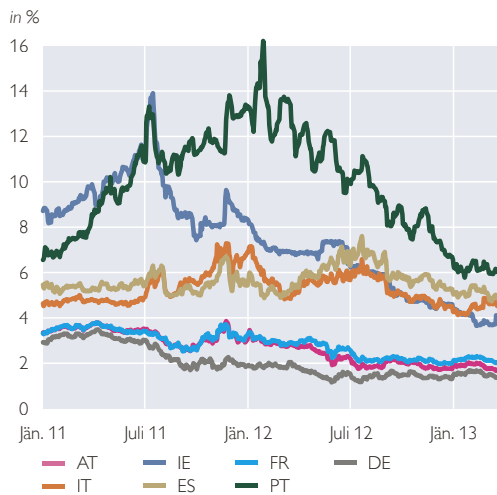
Grafik 4

### EZB- und Geldmarkt-Zinssätze



Grafik 5

### Renditen 10-jähriger Staatsanleihen von ausgewählten Ländern



belasteten das Vertrauen der Europäer in die Zukunft, was ihre Ausgabefreudigkeit stark dämpfte. Zudem setzte sich der Schuldenabbau der Unternehmen fort. Gepaart mit der Sparpolitik vieler Staaten und einer nachlassenden externen Nachfrage ließ das die Wirtschaftsleistung des Euroraums um 0,6% zurückgehen. Um die Auswirkungen der Finanzmarktprobleme auf die Realwirtschaft zusätzlich zu mildern, beschloss der EZB-Rat im Juli 2012, die Leitzinsen um 25 Basispunkte auf ein historisch niedriges Niveau zu senken. Der Zinssatz für das Hauptrefinanzierungsgeschäft wurde auf 0,75% reduziert, die Zinssätze für die Einlage- bzw. Spitzenrefinanzierungsfazilität wurden auf 0,0% bzw. 1,5% gesenkt. Diese Leitzinssenkung wirkte – zusammen mit den beiden Senkungen in der zweiten Jahreshälfte 2011 um insgesamt 50 Basispunkte – deutlich dämpfend auf die Geldmarktzinsen. Die verbesserten Refinanzierungsbedingungen für Banken wurden in weiten Teilen des Euroraums in Form von niedrigeren Kreditzinsen an die Kunden weitergegeben. In manchen Teilen des Euroraums blieben die Kreditkosten für Kunden jedoch gleich oder stiegen sogar. Die Fragmentierung der Finanzmärkte behinderte eine gleichmäßige Übertragung der Geldpolitik.

Ein Grund für die unregelmäßige Transmission der Geldpolitik war die erneute Zunahme der Spannungen auf den Staatsanleihemärkten im ersten Halbjahr 2012. Dabei sorgte vor allem der Eindruck, dass die grundlegenden Ursachen der Ungleichgewichte von manchen nationalen Regierungen nicht beseitigt werden und die auf europäischer Ebene gefassten Beschlüsse nicht rigoros umgesetzt werden, für Verunsicherung. Im Zentrum der Aufmerksamkeit stand die Nachhaltigkeit der

doch auf Engpässe von Sicherheiten reagieren, da es sonst dem Bankensystem nicht jene Menge an Liquidität zur Verfügung stellen kann, die es für angemessen erachtet. Da es in einigen Ländern des Euroraums im Jahr 2012 zu Engpässen kam, weitete der EZB-Rat die Bandbreite der als Sicherheiten zugelassenen Wertpapiere aus (siehe Kasten 1).

Die Staatsschulden- und Bankenkrise sowie die hohe Arbeitslosigkeit

**Leitzinssenkung in  
Reaktion auf  
verschlechterte  
Wirtschaftsaussichten**



italienischen und spanischen Staatsfinanzen, was zu einem signifikanten Anstieg ihrer Risikoprämien führte.

Als in der Folge die Refinanzierungskosten der europäischen Staaten deutlich auseinanderliefen und damit die Transmission der Geldpolitik behinderten, beschloss der EZB-Rat im September 2012 das Programm der geldpolitischen Outright-Geschäfte (*Outright Monetary Transactions – OMT*). Im Rahmen des OMT-Programms kann das Eurosystem unbeschränkt Staatsanleihen von Euroraum-Ländern unter strikter Konditionalität auf dem Sekundärmarkt kaufen, wobei es sich auf das Segment der Staatsanleihen mit ein- bis dreijähriger Laufzeit konzentrieren wird.

Bisher wurde das OMT-Programm noch nicht aktiviert. Das Eurosystem steht jedoch bereit, unter gewissen Voraussetzungen Staatsanleihen zu kaufen. Der EZB-Rat entscheidet dabei vollkommen unabhängig. Eine notwendige Voraussetzung für Ankäufe ist die mit einem entsprechenden Programm des Europäischen Stabilitätsmechanismus (*European Stability Mechanism – ESM*) verbundene Konditionalität. Diese Auflagen sollen helfen, die grundlegenden Ursachen der Ungleichgewichte in den unterschiedlichen Ländern zu beseitigen sowie finanzielle Disziplin einzuhalten. Die durch die Staatsanleihekäufe geschaffene Liquidität wird vollständig sterilisiert, d. h., sie wird dem Markt wieder entzogen.

Gleichzeitig mit der Einführung des OMT-Programms wurde das Programm für die Wertpapiermärkte (*Securities Markets Programme – SMP*) eingestellt. Die im Rahmen des SMP

angekauften Wertpapiere (knapp über 200 Mrd EUR) werden bis zu ihrer Fälligkeit gehalten.<sup>2</sup> Das SMP-Portfolio enthält neben irischen, spanischen, italienischen und portugiesischen auch griechische Staatsanleihen, die im Februar 2012 gegen neue von Griechenland begebene Wertpapiere umgetauscht wurden. Die neuen Wertpapiere haben bezüglich Nominalwert, Kuponsatz sowie Zinszahlungs- und Tilgungstermin die gleichen Merkmale wie die Vorläufer, zählten jedoch durch den Umtausch nicht zu jenen Anleihen, die im Rahmen der Initiative zur Beteiligung des privaten Sektors am Schuldenabbau Griechenlands im Frühjahr 2012 umstrukturiert wurden. So entstanden dem Eurosystem keine Verluste aus den Beständen an griechischen Staatsanleihen.

Die Ankündigung des OMT-Programms – eine von vielen Stabilisierungsmaßnahmen im Euroraum<sup>3</sup> – zeigte Wirkung. Es kam im Verlauf des zweiten Halbjahrs 2012 zu einer Beruhigung auf den Finanzmärkten. Die Finanzierungskosten der Staaten im Euroraum näherten sich einander wieder an, Risikoprämien sanken, die Aktienmärkte verbuchten kräftige Gewinne und der Euro wertete auf. Die Abnahme der Spannungen auf den Finanzmärkten führte dazu, dass viele Banken die frühe Rückzahlungsmöglichkeit der beiden Dreijahres-Tender, beginnend ein Jahr nach der jeweiligen Ausgabe, nutzten. Zwischen Ende Jänner und Ende März 2013 zahlten die Banken rund 240 Mrd EUR (oder rund 23 %) zurück.

### Neues OMT-Programm beruhigt Märkte

#### OMT

OMT steht für Outright Monetary Transactions. Im Rahmen dieses Programms kann das Eurosystem unter Einhaltung strikter Bedingungen (EZB-Rat, ESM) unbeschränkt Staatsanleihen von Euroraum-Ländern auf dem Sekundärmarkt kaufen oder verkaufen. Ziel des Programms ist es, ungerechtfertigten Renditeaufschlägen bei Staatsanleihen, die die geldpolitische Transmission behindern, entgegenzuwirken.

<sup>2</sup> Die OeNB partizipiert an diesem Portfolio hinsichtlich Ertrag und Risiko gemäß ihrem Anteil am voll eingezahlten Kapital der EZB im Ausmaß von 2,7750 %.

<sup>3</sup> Ein anderes Beispiel ist der Beschluss über einen einheitlichen Aufsichtsmechanismus für Banken (*Single Supervisory Mechanism – SSM*) auf europäischer Ebene.

### Chronik der geldpolitischen Sondermaßnahmen des Eurosystems 2012

- Februar 2012** Dem Beschluss vom 8. Dezember 2011 folgend wird der zweite Drei-Jahres-Tender zugeteilt. Dadurch werden dem Markt rund 530 Mrd EUR an Liquidität zur Verfügung gestellt.  
Für eine Reihe von Ländern wird die temporäre Hereinnahme zusätzlicher Kreditforderungen als Sicherheiten für die Kreditgeschäfte des Eurosystems genehmigt.
- Juni 2012** Die Verfügbarkeit von Sicherheiten für die Refinanzierung beim Eurosystem wird ausgedehnt, indem die Rating-Grenzen für mit Forderungen besicherte Wertpapiere (Asset-backed Securities – ABS) weiter herabgesetzt werden und die Liste der dabei zulässigen Forderungen ausgeweitet wird.
- September 2012** Das Instrument der geldpolitischen Outright-Geschäfte (Outright Monetary Transactions – OMT) wird beschlossen. In dessen Rahmen können unter Einhaltung strikter Bedingungen (EZB-Rat, Europäischer Stabilitätsmechanismus) unbeschränkt Staatsanleihen von Euroraum-Ländern auf dem Sekundärmarkt angekauft werden. Das Programm für die Wertpapiermärkte (Securities Markets Programme – SMP) wird gleichzeitig beendet.  
Marktfähige Schuldtitel, die auf andere Währungen als den Euro, nämlich auf US-Dollar, Pfund Sterling oder japanische Yen lauten und im Euro-Währungsgebiet begeben und gehalten werden, sind bis auf Weiteres als Sicherheiten bei Kreditgeschäften des Eurosystems zugelassen.  
Die Liquiditätsswap-Vereinbarung mit der Bank of England wird bis zum 30. September 2013 verlängert.
- Oktober 2012** Das zweite Programm zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen (Covered Bond Purchase Programme 2 – CBPP2) läuft plangemäß aus. Im Rahmen dieses Programms werden gedeckte Schuldverschreibungen im Nominalwert von insgesamt 16,418 Mrd EUR erworben. Es ist beabsichtigt, diese Papiere bis zu ihrer Fälligkeit zu halten.
- Dezember 2012** Gemeinsam mit anderen Notenbanken wird beschlossen, das befristete Netzwerk wechselseitiger Swap-Vereinbarungen bis zum 1. Februar 2014 fortzuführen. Damit kann das Eurosystem bei Bedarf den beteiligten Zentralbanken weiterhin Liquidität in Euro zur Verfügung stellen und seinen Geschäftspartnern Mittel in US-Dollar, japanischen Yen, Pfund Sterling, Schweizer Franken sowie Kanadischen Dollar bereitstellen. Zudem werden weiterhin regelmäßige liquiditätszuführende Geschäfte in US-Dollar mit Laufzeiten von einer Woche und drei Monaten durchgeführt (Tender mit fixem Zinssatz und Vollzuteilung).

### Vertrauenseinbruch führt zu einer weiteren Abschwächung der Weltkonjunktur

**Welthandelwachstum verlangsamt sich deutlich**

Nachdem sich das globale Wirtschaftswachstum im Jahr 2011 bereits auf 3,9% abgeschwächt hatte, verlangsamte es sich 2012 weiter auf 3,2%. Vor allem in den Industrieländern dämpfte die anhaltend hohe Unsicherheit die Konjunktdynamik. In den USA kam gegen Jahresende 2012 noch die Ungewissheit über das Ausmaß der

bevorstehenden Fiskalkonsolidierung („fiscal cliff“) hinzu. Während Japans Wirtschaft zunächst noch vom Wiederaufbau nach der Erdbebenkatastrophe im Jahr 2011 profitierte, setzte auch hier ab dem zweiten Quartal 2012 eine neuerliche Rezession ein. Aber auch in den Schwellen- und Entwicklungsländern fiel das Wirtschaftswachstum geringer aus als noch im Vorjahr, wenngleich es mit 5,1% recht kräftig blieb. Noch stärker als das Wirtschaftswachs-

tum verlangsamte sich das Welthandelwachstum, das im Jahr 2012 nur mehr 2,8 % ausmachte. Die hohe Unsicherheit dämpfte die Nachfrage nach langlebigen Gütern sowie nach Investitionsgütern. Für 2013 wird eine leichte Beschleunigung der Weltkonjunktur sowie des Welthandels erwartet, wobei die Politikentscheidungen in den USA und im Euroraum die zukünftige Wirtschaftsentwicklung maßgeblich beeinflussen werden.

### Wirtschaftsleistung im Euroraum schrumpft um 0,6%

Nach dem temporären Aufschwung in den Jahren 2010 und 2011 kühlte sich die Konjunktur im Euroraum Anfang 2012 wieder ab. In einigen Euroraumländern kam es zu erneuten Spannungen auf den Finanzmärkten und zu einer Intensivierung der Schuldenkrise. Wachstumsdämpfend wirkte neben dem Schuldenabbau im privaten und öffentlichen Sektor auch der schwache Immobilienmarkt. Im Gesamtjahr 2012 sank die Wirtschaftsleistung im Euroraum um 0,6 %. Negative Wachstumsbeiträge kamen dabei von der inländischen Nachfrage sowie von den Vorratsveränderungen. Das schwache Unternehmens- und Konsumentenvertrauen, verschärfte Kreditvergabebedingungen sowie hohe Ölpreise wirkten sich negativ auf private Investitionen und den Konsum aus. Im Unterschied zum Rezessionsjahr 2009 lieferten die Nettoexporte im Jahr 2012 einen historisch hohen positiven Wachstumsbeitrag, da fallende Importe mit einem leichten Exportwachstum einhergingen. Der jüngste Konjunkturabschwung ist daher kein globales Phänomen, sondern spiegelt die Schwäche der europäischen Binnennachfrage wider.

Zum Teil ist die positive Exportentwicklung auf eine gestiegene Wettbewerbsfähigkeit in einigen Euroraum-

Ländern zurückzuführen. Die Rückführung der makroökonomischen Ungleichgewichte, die sich vor dem Jahr 2009 aufgebaut hatten, zeigt damit erste Erfolge. Die notwendigen Anpassungserfordernisse zum Abbau dieser Ungleichgewichte sind in den einzelnen Mitgliedstaaten jedoch sehr unterschiedlich und verursachen letztlich eine heterogene Konjunkturentwicklung im Euroraum. Während Österreich, Deutschland und Frankreich im Jahr 2012 positive BIP-Wachstumsraten verzeichneten, befanden sich Griechenland, Portugal, Spanien und Italien in einer tiefen Rezession. Die Wirtschaftsleistung der Länder mit hohen Anpassungserfordernissen befindet sich noch deutlich unter dem Vorkrisenniveau von 2008. Trotz der bereits erzielten Fortschritte bei der Rückführung der Ungleichgewichte bedarf es noch weiterer Anstrengungen, um die Wettbewerbsfähigkeit die-

### Fortschritte bei der Rückführung der Ungleichgewichte im Euroraum

#### Fiscal Cliff

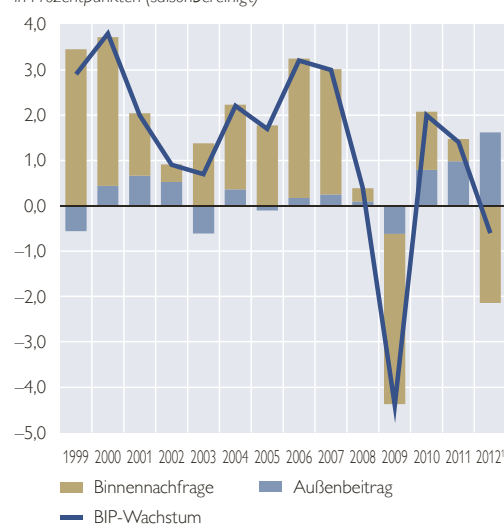
Unter Fiscal Cliff wird die drohende Fiskalkonsolidierung im Ausmaß von bis zu 4 % des US-BIP verstanden, die sich im Jahr 2013 aus automatischen Ausgabenkürzungen und dem Auslaufen von befristeten Steuersenkungen ergeben hätte. Durch eine Einigung über ein Konsolidierungsprogramm konnten die negativen Effekte auf den Konjunkturverlauf deutlich abgeschwächt werden.

### Schwache Binnennachfrage belastet Konjunktur des Euroraums

Grafik 6

### Wachstumsbeiträge zum realen BIP im Euroraum

Wachstum im Vergleich zur Vorperiode in % bzw. Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten (saisonbereinigt)

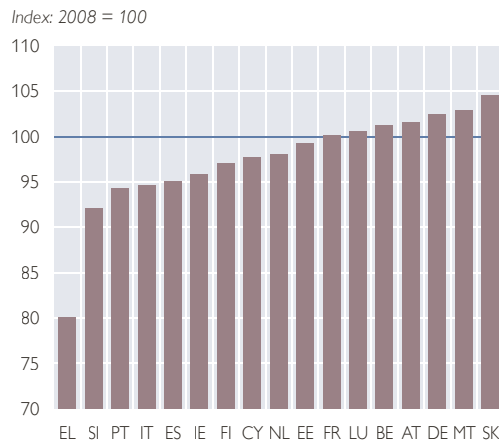


Quelle: Eurostat.

<sup>1</sup> Prognose der Europäischen Kommission.

Grafik 7

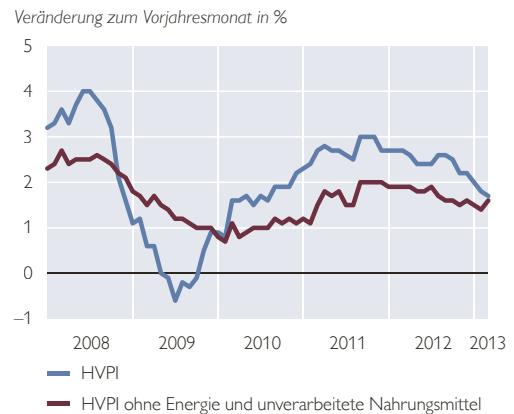
### Wirtschaftsleistung 2012 im Vergleich zu 2008



Quelle: Europäische Kommission (AMECO-Datenbank).

Grafik 9

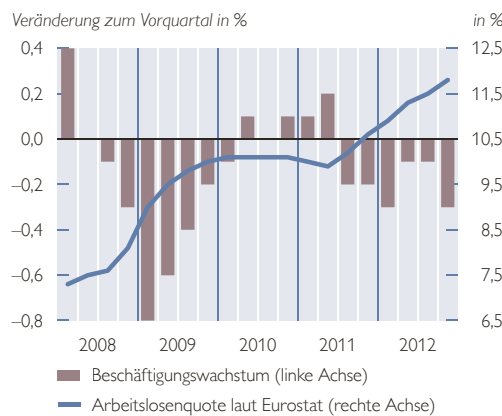
### HVPI: Gesamtindex und Kerninflation im Euroraum



Quelle: Eurostat.

Grafik 8

### Beschäftigungswachstum und Arbeitslosigkeit im Euroraum



Quelle: EZB.

### Verschlechterung der Arbeitsmarktlage

ser Länder wiederherzustellen. Unter Berücksichtigung der noch notwendigen Korrekturen, der damit verbundenen Auswirkungen auf die Binnennachfrage und des schwachen globalen Umfelds wird sich die Konjunktur im Euroraum nur langsam erholen.

Als Folge des Konjunkturabschwungs verschlechterte sich die Lage auf dem europäischen Arbeitsmarkt. Während die Beschäftigung im Jahr 2011 noch leicht angestiegen war, fiel sie 2012 um 0,7%. Die Anzahl der geleisteten

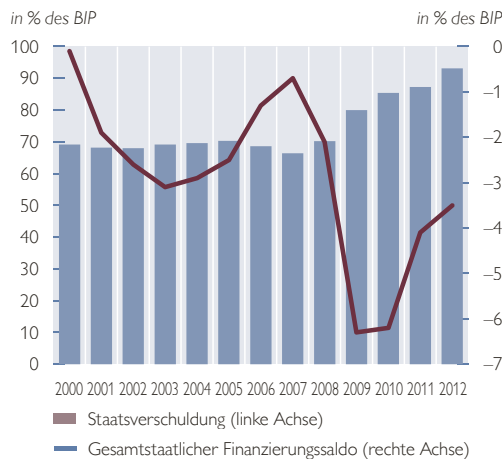
Arbeitsstunden verzeichnete einen noch stärkeren Rückgang, da Unternehmen den konjunkturellen Abschwung bevorzugt durch eine Reduktion der Arbeitszeit zu überbrücken versuchten. Auch die Arbeitslosenquote stieg im Jahresverlauf 2012 um einen Prozentpunkt auf 11,7%. Nahezu jeder vierte Jugendliche unter 25 Jahren war arbeitslos.

Die HVPI-Inflationsrate lag im Euroraum im Jahr 2012 bei 2,5%. Die Entwicklung im Jahresverlauf war vor allem durch Energiepreisanstiege sowie die Anhebung indirekter Steuern im Rahmen von Konsolidierungsprogrammen geprägt. Diese Faktoren begannen gegen Jahresende an Bedeutung zu verlieren. Die Inflationsrate ging bis Februar 2013 auf 1,8% zurück. Auch die Kerninflationsrate ließ nach. Die mittelfristigen Inflationserwartungen stehen im Einklang mit dem von der EZB angestrebten Zielwert für den HVPI von unter, aber nahe 2%.

### Schuldenkrise: Politikmaßnahmen beginnen zu greifen

Trotz der Verschlechterung der konjunkturellen Lage sank das öffentliche Budgetdefizit im Euroraum im Jahr 2012 auf 3,3% (2011: 4,1%). Die Ver-

Grafik 10

**Öffentliche Finanzen im Euroraum**

Quelle: Eurostat, 2012.

Anmerkung: Winterprognose 2013 der Europäischen Kommission.

besserung ist Resultat der erheblichen Konsolidierungsbemühungen in vielen Euroraum-Ländern und ist vor allem auf höhere Steuereinnahmen (Verbreiterung der Steuerbasis und Anhebung von Steuersätzen) zurückzuführen. Aufgrund des negativen BIP-Wachstums sowie der hohen zu leistenden Zinszahlungen stieg die Schuldenquote im Jahr 2012 dennoch von 88,1 % auf 92,9 %. Allerdings verringerte sich das Primärdefizit auf 0,2 % des BIP und trug damit nur geringfügig zum Anstieg der Schuldenquote bei. Auf Länderebene zeigt sich nach wie vor ein heterogenes Bild der öffentlichen Finanzen. Während Deutschland im Jahr 2012 einen nahezu ausgeglichenen Finanzierungssaldo aufweisen konnte, verzeichneten EU/IWF-Programmländer (Griechenland, Irland, Portugal) Budgetdefizite von mehr als 5 %.

In Griechenland waren trotz beträchtlicher Konsolidierungsanstrengungen seit Beginn des Hilfsprogramms im Mai 2010 zusätzliche Maßnahmen erforderlich, um das Budgetdefizit nachhaltig zu reduzieren und die Schuldenquote zu stabilisieren. Im März

2012 einigte sich die griechische Regierung mit der Troika (IWF, Europäische Kommission und EZB) auf ein zweites Hilfsprogramm, das mit einem Schuldenschnitt des privaten Sektors verbunden war und zu einer erheblichen Reduktion der Schuldenlast führte. Im November 2012 beschloss die Eurogruppe neuerliche Maßnahmen zur Schuldenreduktion sowie ein freiwilliges Schuldentrückkaufprogramm. Unter Berücksichtigung dieser Maßnahmen und einer konsequenten Umsetzung des Programms seitens der griechischen Regierung wird die Schuldenquote bis zum Jahr 2020 auf 124 % des BIP sinken.

Die laufenden Anpassungsprogramme in Irland und Portugal liegen weitgehend im Plan. Irland konnte sich bereits im Sommer 2012 erfolgreich über den Markt refinanzieren und rechnet mit einem planmäßigen Ausstieg aus dem Hilfsprogramm Ende 2013. In Portugal sind hingegen weitere Konsolidierungsmaßnahmen erforderlich, um die Defizitziele zu erreichen und um – wie geplant – Anfang 2014 auf die Finanzmärkte zurückkehren zu können.

Spanien hatte im Jahr 2012 mit den Folgen des Platzens der Immobilienpreisblase für seinen Bankensektor zu kämpfen. Als die zur Sanierung der Banken benötigten Finanzmittel rapide stiegen, stellte Spanien Ende Juni 2012 einen Antrag auf Hilfsmittel durch den europäischen Hilfsfonds EFSF bzw. ESM. Die Finanzminister sagten daraufhin Mittel in Höhe von bis zu 100 Mrd EUR mit einer Zweckwidmung für die Sanierung des Bankensektors zu, auf den sich auch die Auflagen konzentrieren. Die Auszahlung von europäischen Hilfgeldern hat um den Jahreswechsel 2012/13 begonnen. Die Gesamtsumme der benötigten Hilfsmittel wird auf rund 41 Mrd EUR geschätzt

**Stabilisierung der griechischen Schuldenquote erfordert weitere Maßnahmen**

**Primärsaldo**

Budgetsaldo ohne Berücksichtigung der Zinsausgaben auf den bestehenden Schuldenstand. Er spiegelt damit das Ergebnis der aktuellen Budgetpolitik besser wider, da der Zinsdienst von der Schuldenlast vorangegangener Perioden bestimmt ist.

**Konsolidierungsbemühungen zeigen erste Erfolge**

**Spanien erhält Hilfskredit zur Rekapitalisierung des Bankensektors**



#### **Konditionalität**

Der ESM vergibt Kredite nur gegen Auflagen (Konditionen), deren Einhaltung regelmäßig überprüft wird und Bedingung für die Auszahlung weiterer Kredit-Tranchen ist. In einem Memorandum of Understanding (MoU) werden nationale Anpassungsmaßnahmen zum Abbau der Krisenursachen vereinbart.

und wäre damit deutlich geringer als der zugesagte Finanzrahmen. Allerdings ist das volle Ausmaß der Immobilienpreiskorrektur noch ungewiss. Zypern hatte im Sommer 2012 ebenfalls einen Antrag auf EU-Hilfsmittel gestellt. Der Hintergrund waren negative Ansteckungseffekte, ausgehend von Griechenland, und ein damit verbundener unterkapitalisierter

Bankensektor. Am 25. März 2013 kam es schließlich bei einem Eurogruppen-treffen zu einer politischen Einigung. Demzufolge wurden Zypern Hilfgelder im Ausmaß von bis zu 10 Mrd EUR durch die Troika zugesichert. Im Gegenzug sollen die zur Restrukturierung der zwei großen Problembanken (Bank of Cyprus und Cyprus Popular Bank) erforderlichen Mittel von rund 5,8 Mrd EUR durch eine Beteiligung der Bankgläubiger (inklusive Bankeinlagen über 100.000 EUR) aufgebracht werden. Die Ausgestaltung aller weiteren Details erfolgte im Laufe des Monats April. Die Auszahlung der ersten Tranche war für Anfang Mai 2013 geplant.

#### **Anpassung der Europäischen Kriseninstrumente an geänderte Lage**

Der ESM, der im März 2011 beschlossen worden war, trat am 27. September 2012 in Kraft. Nachdem ihn alle Länder des Euroraums ratifiziert hatten, fand die Inauguration dieses permanenten Krisenbewältigungsmechanismus am 8. Oktober 2012 statt. Neben der Gewährung von Krediten und anderen Formen der finanziellen Unterstützung an Euroraum-Länder soll laut Beschluss der Staats- und Regierungschefs vom Juni 2012 zukünftig auch die direkte Rekapitalisierung von Banken durch den ESM unter strikter Konditionalität möglich sein, sobald eine gemeinsame europäische Bankenaufsicht errichtet

ist. Durch die gemeinschaftliche Unterstützung notleidender systemrelevanter Banken soll verhindert werden, dass die finanzielle Last von Bankenrettungen die Markteinschätzung der Kreditwürdigkeit von Staaten weiter belastet, die ohnehin bereits einem großen Druck der Finanzmärkte ausgesetzt sind.

#### **Ausbau der Wirtschafts- und Währungsunion**

Am 1. Jänner 2013 trat der Vertrag über Stabilität, Koordination und Steuerung in der Wirtschafts- und Währungsunion in Kraft, nachdem ihn 12 Länder des Euroraums ratifiziert hatten. Weitere Ratifizierungen sollen folgen; insgesamt hatten 25 EU-Mitgliedstaaten den ursprünglich als „Fiskalpakt“ titulierten Vertrag unterzeichnet. Er sieht eine verstärkte Koordination und Überwachung der Fiskalpolitik der Mitgliedstaaten vor, und enthält u. a. die Verpflichtung, das Ziel eines ausgeglichenen Budgets gesetzlich zu verankern.

Im Rahmen des sogenannten Europäischen Semesters, einem zeitlichen Ablauf der gemeinschaftlichen Abstimmung von Budgetpolitik und Wirtschaftsreformen, wurde im Frühjahr 2012 erstmals die jährliche Analyse makroökonomischer Ungleichgewichte der EU-Mitgliedstaaten veröffentlicht (*Macroeconomic Imbalance Procedure – MIP*). Dadurch soll ein problematisches Auseinanderdriften der Wettbewerbsfähigkeit zwischen Mitgliedstaaten frühzeitig entdeckt werden, um gegensteuern zu können.

Auf Basis von Vorschlägen des Präsidenten des Europäischen Rates, der Eurogruppe, der Europäischen Kommission und der Europäischen Zentralbank beschlossen die Staats- und Regierungschefs der EU im Dezember 2012 einen Plan für den Ausbau der Wirtschafts- und Währungsunion, der vier Pfeiler enthält:

- die Errichtung eines gemeinsamen Aufsichtsmechanismus für Banken unter Führung der EZB
- die stärkere Koordination und Überwachung der Budgetpolitik der Mitgliedstaaten
- die frühzeitige Koordination der wichtigsten ökonomischen Reformen in den Mitgliedstaaten
- die Stärkung der demokratischen Legitimität, v. a. durch engere Zusammenarbeit von nationalen Parlamenten und dem Europäischen Parlament

Kasten 2

### Stand der Auszahlung der Krisenfazilitäten

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Mittel, die zur Krisenstabilisierung im Euroraum im Rahmen bilateraler Programme, der EFSF und dem EFSM mobilisiert wurden und den Grad ihrer bisherigen Ausschöpfung.

Tabelle 2

### Finanzierung der Euroraum-Kreditprogramme (Griechenland, Irland, Portugal, Spanien) nach Finanzierungsquelle

Stand 31. März 2013

Finanzierung	Gesamtvolumen		Ausnützung <sup>1</sup>				Restvolumen	
	Kredite	Garantien	Kredite		Garantien	Kredite (für weitere Zusagen)	Garantien	
			zugesagt	ausgezahlt				
<i>in Mrd EUR</i>								
EFSM <sup>2</sup>	60,00	x	48,50	43,80	x	11,50	x	
EFSF <sup>3</sup>	440,00	726,00	188,30	144,19	157,06	248,00	568,95	
davon Österreich <sup>4</sup>	x	21,64	x	x	5,10	x	16,54	
ESM <sup>5</sup>	213,33	x	100,00	41,37	x	113,33	x	

ESM	Grundkapital <sup>6</sup>	einzahlbar	abrufbar	Kreditvergebenvolumen
<i>in Mrd EUR</i>				
Insgesamt	700,00	80,00 <sup>7</sup>	620,00 <sup>8</sup>	500,00
davon Österreich	19,50	2,20	17,30	x

Quelle: Europäische Kommission, EFSF, IWF, BMF.

<sup>1</sup> Einschließlich der Griechenland im März 2012 zugesagten Finanzierungsbeiträge des EFSF im Gesamtausmaß von 144,6 Mrd EUR.

<sup>2</sup> EFSM: Europäischer Finanzstabilisierungsmechanismus (European Financial Stabilisation Mechanism). Kreditvergaben werden durch Anleihebegebungen der Europäischen Kommission finanziert, die implizit durch das EU-Budget garantiert sind.

<sup>3</sup> EFSF: Europäische Finanzstabilitätsfazilität (European Financial Stability Facility). Anleiheemissionen des EFSF werden bis zu einem Gesamtausmaß von rund 779,8 Mrd EUR von den EU-Mitgliedstaaten garantiert. Um AAA-Bonität zu erlangen, sind Übergarantien im Ausmaß von 165% erforderlich, sodass maximal rund 440 Mrd EUR zur Kreditvergabe genützt werden können. Das derzeitige tatsächliche Haftungsvolumen beträgt nach Abzug der Garantieanteile („stepping out“) von Griechenland, Irland und Portugal 726 Mrd EUR.

<sup>4</sup> Der Garantieanteil Österreichs beträgt rund 21,6 Mrd EUR (exklusive Zinsen). Der „contribution key“ erhöhte sich von anfänglich 2,78% auf zuletzt 2,99%, da Griechenland, Irland und Portugal keine Garantien übernehmen.

<sup>5</sup> ESM: Europäischer Stabilitätsmechanismus (European Stability Mechanism). Der ESM trat am 27. September 2012 in Kraft. Das tatsächliche Kreditvergebenvolumen ist abhängig vom Zeitpunkt der in bar einzuzahlenden Kapitalraten. Gemäß Artikel 41 des ESM-Vertrags ist das Verhältnis zwischen eingezahltem Kapital und ausstehendem Betrag an ESM-Anleiheemissionen bei mindestens 15% zu halten. Die ersten beiden Raten wurden im zweiten Halbjahr 2012 eingezahlt. Die Einzahlung der dritten Rate ist für das erste Halbjahr 2013, der vierten Rate für das zweite Halbjahr 2013 und der fünften Rate für das erste Halbjahr 2014 geplant. Die Einzahlungen der Kapitaltranchen können allerdings im Bedarfsfall vorgezogen werden, um das maximale Kreditvergebenvolumen in Höhe von 500 Mrd EUR schon früher als geplant zu erreichen.

<sup>6</sup> Das Grundkapital teilt sich in einen eingezahlten und einen abrufbaren Anteil.

<sup>7</sup> Die Einzahlung wird in fünf identen Raten erfolgen.

<sup>8</sup> Die Bereitstellung erfolgt in Form von „committed callable capital“.

### IWF-Stimmrechtsgruppe (Constituency)

Die 188 IWF-Mitgliedsländer sind in 24 Stimmrechtsgruppen zusammengefasst, wovon 19 Gruppen einen gewählten Exekutivdirektor haben, während die fünf größten Länder (USA, Japan, Deutschland, Frankreich, Vereinigtes Königreich) ihren eigenen Exekutivdirektor entsenden. Der Exekutivdirektor vertritt die Interessen der Länder seiner Stimmrechtsgruppe im IWF-Exekutivdirektorium.

Im Juni 2013 sollen die ersten Umsetzungsschritte vorliegen sowie ein Fahrplan für die Koordinierung nationaler Reformen und den Ausbau der sozialen Dimension der Wirtschafts- und Währungsunion sowie Maßnahmen zur stärkeren Verbindlichkeit von Wirtschaftsreformen.

### Internationale Kooperation flankiert EU-Krisenmaßnahmen

Auch auf internationaler Ebene wurden Maßnahmen gesetzt, um die länderübergreifende Kooperation zu erhöhen und besser zur globalen Stabilität beitragen zu können. Der IWF erhöhte ab Mitte 2012 schrittweise seine Ressourcen zur Sicherung der weltweiten Stabilität um rund 350 Mrd EUR und kann damit seine tatsächlich für Kredite an Länder in Notlage zur Verfügung stehenden Mittel verdoppeln. Der EU-Anteil beträgt 200 Mrd EUR, wobei 150 Mrd EUR vom Euroraum gestellt werden. Länder außerhalb der EU haben weitere Mittel von rund 150 Mrd EUR zugesagt, nicht jedoch die USA. Im Zuge dieser Ressourcenaufstockung entfallen auf Österreich bis zu 6,13 Mrd EUR.

Mit der 14. und bisher größten Quotenreform in der 65-jährigen Geschichte des IWF werden die bisherigen Quoten nahezu verdoppelt und zugunsten der Schwellen- und Entwicklungsländer umverteilt – sobald die Ratifikation durch die USA erfolgt ist. Die OeNB wurde bereits im November 2012 per Bundesgesetz ermächtigt, die Erhöhung des österreichischen Anteils von 2.113,9 Mio SZR auf nunmehr 3.932,0 Mio SZR vorzunehmen.

Der IWF machte auch entscheidende Fortschritte bei der Reform der

Stimmrechtsgruppen mit dem Ziel, die Anzahl der Sitze der europäischen Industrieländer im IWF-Exekutivdirektorium zugunsten der Schwellen- und Entwicklungsländer um zwei zu reduzieren. Das bisher erreichte Ergebnis ist eine Reduktion um 1,64 Sitze. Österreich bildet seit 1. November 2012 eine neue zentral- und osteuropäische Stimmrechtsgruppe gemeinsam mit Belarus, dem Kosovo, der Slowakei, Slowenien, der Tschechischen Republik, der Türkei und Ungarn und stellt mit Johann Prader erstmals einen IWF-Exekutivdirektor.

### Sehr heterogene Wirtschaftsentwicklung in Zentral-, Ost- und Südosteuropa

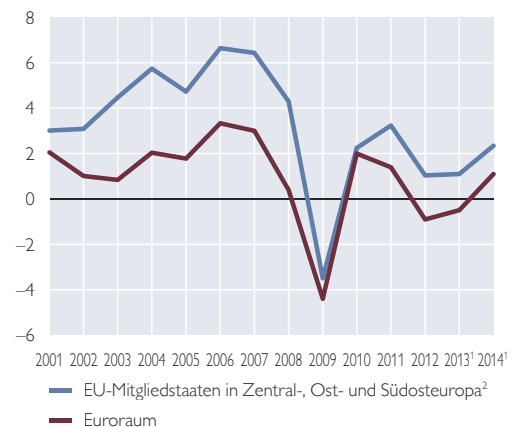
Die wirtschaftliche Dynamik in den Staaten Zentral-, Ost- und Südosteuropas (CESEE) verlor in einem schwachen internationalen Umfeld im Jahr 2012 deutlich an Fahrt. Die Konjunkturschwäche im Euroraum sowie schwierige internationale Finanzierungsbedingungen dämpften die Konjunktur merklich, wodurch das durchschnittliche

**Konjunktur in Zentral-, Ost- und Südosteuropa verliert an Fahrt**

Grafik 11

### Reales Wirtschaftswachstum

Veränderung zum Vorjahr in %



Quelle: Eurostat.

<sup>1</sup> Winterprognose 2013 der Europäischen Kommission.

<sup>2</sup> Das Aggregat enthält nur Staaten, die den Euro noch nicht eingeführt haben.

che reale Wirtschaftswachstum in den zehn EU-Mitgliedstaaten der CESEE-Region auf rund 1 % zurückging. Während die baltischen Staaten, aber auch die Slowakei und Polen ein vergleichsweise hohes Wachstum aufrechterhalten konnten, verzeichneten mehrere andere Länder (Ungarn, Slowenien und die Tschechische Republik) einen deutlichen Rückgang der Wirtschaftsleistung. Aufgrund der Wachstumsschwäche sank die Arbeitslosigkeit nur unwesentlich, das Beschäftigungswachstum war schwach und die Langzeitarbeitslosigkeit verfestigte sich. Auch die Kreditvergabe hat sich 2012 nicht erholt. Der Anteil notleidender Kredite an den gesamten Krediten stieg in einigen Ländern weiter. Steigende Lebensmittelpreise auf den internationalen Märkten verstärkten Mitte 2012 temporär die Inflation. Darüber hinaus wirkten sich in einigen CESEE-Ländern schlechte Ernten zusätzlich preistreibend aus.

Dennoch wuchs die CESEE-Region weiterhin stärker als der Euroraum. Dafür war auch eine Diversifizierung der Exportmärkte vor allem in Richtung Asien verantwortlich, wodurch ein Teil der ausfallenden Nachfrage aus Westeuropa aufgefangen werden konnte. Die Budgetkonsolidierung wurde im Jahr 2012 weiter vorangetrieben, was zwar einen dämpfenden Einfluss auf die inländische Nachfrage hatte, zugleich aber die Schuldenquoten des öffentlichen Sektors entlastete und das Vertrauen internationaler Investoren sicherte. Nicht zuletzt dank stabilisierender Maßnahmen im Euroraum konnten sich die CESEE-Staaten zu angemessenen Kosten auf den Finanzmärkten refinanzieren. Nachlassende Inflationsraten in den letzten Monaten eröffneten darüber hinaus Spielraum für eine geldpolitische Lockerung, der in mehreren Ländern genutzt wurde (Polen, Ungarn und der Tschechischen Republik).

Dennoch erwarten Prognosen vor dem Hintergrund der weiterhin schwachen Konjunktur im Euroraum keine merklichen Verbesserung der wirtschaftlichen Dynamik im Jahr 2013. Das durchschnittliche Wachstum sollte bei anhaltender regionaler Heterogenität erneut nur etwas über 1 % betragen. Damit werden die EU-Mitgliedstaaten der CESEE-Region im Durchschnitt aber weiter um gut eineinhalb Prozentpunkte stärker wachsen als die Länder der Währungsunion und damit ihren – wenn auch verlangsamen – wirtschaftlichen Aufholprozess fortsetzen.

Nach einem positiven Referendum im Jänner 2012 und nach der Ratifizierung des Beitrittsvertrags durch alle EU-Mitgliedstaaten wird Kroatien am 1. Juli 2013 der EU beitreten. Damit wächst die EU auf 28 Mitglieder an. Auch die Anzahl der Länder des Euroraums könnte sich bald erhöhen. Lettland stellte im März 2013 einen Antrag auf Euroraum-Beitritt. Im Fall einer positiven Konvergenzbeurteilung könnte der baltische Staat am 1. Jänner 2014 als 18. Mitglied der Währungsunion beitreten. Schließlich empfahl die Europäische Kommission im April 2013 die Aufnahme von EU-Beitrittsverhandlungen mit Serbien.

### **Österreichs Wirtschaft erzielt trotz schwierigerem internationalen Umfeld 2012 ein positives Wachstum**

Die kräftige Erholung der österreichischen Wirtschaft nach der Finanz- und Wirtschaftskrise ging Mitte 2011 zu Ende. Die europäische Staatsschuldenkrise wirkte sich erneut negativ auf das Vertrauen und in weiterer Folge auf die realwirtschaftliche Entwicklung aus. Die sich abschwächende Exportentwicklung, die Verschiebung von Investitionsprojekten sowie die Kaufzurückhaltung privater Haushalte ließen die österreichische Wirtschaft bis zum

**Kroatien wird 28. Mitglied der EU, Lettland beantragt Beitritt zur Währungsunion**

**Wachstumsunterschied zum Euroraum bleibt positiv**

**Österreich mit deutlichem Wachstumsvorsprung zum Euroraum**

dritten Quartal 2012 nur sehr langsam wachsen. Im Gegensatz zum Euroraum, wo das reale BIP bereits seit Ende 2011 rückläufig war, sank die Wirtschaftsleistung in Österreich erst im vierten Quartal 2012. Dieser Rückgang war zudem weniger stark ausgeprägt als im Euroraum und bei den wichtigsten Handelspartnern. Im Gesamtjahr 2012

wuchs die österreichische Wirtschaft um 0,8 %. Das Wachstum verteilte sich hierbei auf alle Nachfragekomponenten und kommt in gleichen Teilen von der inländischen Nachfrage wie auch von den Nettoexporten. Mit der Beruhigung auf den europäischen Finanzmärkten in Folge der Bekanntgabe des OMT-Programms durch die EZB fassten auch die Unternehmen und Haushalte in Österreich wieder Vertrauen. Das lässt für den Jahresverlauf 2013 eine langsame Belebung der Konjunktur erwarten. Nach Einschätzung der OeNB wird das Jahreswachstum aber auch 2013 vergleichsweise gering ausfallen und sich erst 2014 beschleunigen.

Österreich wies im Jahr 2012 einen Leistungsbilanzüberschuss von 5,5 Mrd EUR (2011: 4,1 Mrd EUR) auf. Die seit 2002 durchgehend erwirtschafteten Leistungsbilanzüberschüsse ermöglichten den vollständigen Abbau der traditionell negativen Vermögensposition Österreichs gegenüber dem Ausland und damit 2012 erstmals einen geringen Forderungsüberschuss von 1,5 Mrd EUR. Mit der Verringerung der Nettofinanzverpflichtungen reduzieren sich auch die Netozinsaufwände gegenüber internationalen Gläubigern.

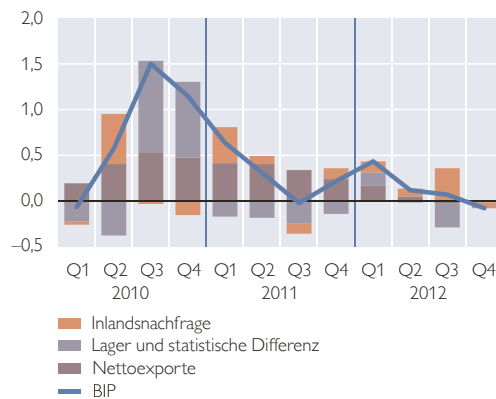
Im Dienstleistungsverkehr konnte Österreich im vergangenen Jahr neuerlich seinen Einnahmenüberschuss gegenüber dem Ausland ausbauen (14,7 Mrd EUR), wobei unternehmensbezogene Dienstleistungen den Reiseverkehr als wichtigste Einnahmequelle überholten. Das Defizit der Güterbilanz fiel mit –6,9 Mrd EUR etwas geringer aus als im Jahr 2011 (–7,5 Mrd EUR). Exporte und Importe stagnierten etwa auf dem Niveau des Vorjahres. Auf der Einfuhrseite ließ der Preisdruck für Energie deutlich nach. Die schwache Entwicklung der Ausfuhren innerhalb der EU konnte durch Zuwächse im Handel mit Ländern außerhalb der EU – vor allem

**Österreich erwirtschaftet 2012 Leistungsbilanzüberschuss**

Grafik 12

### BIP-Wachstum und Wachstumsbeiträge der Nachfragekomponenten

Wachstum im Vergleich zum Vorquartal in % bzw. Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten (saisonbereinigt)

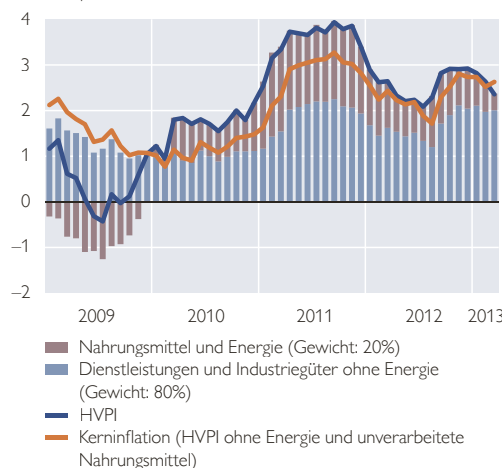


Quelle: Eurostat.

Grafik 13

### HVPI-Inflationsrate und Beiträge der Komponenten

Veränderung zum Vorjahr in % bzw. Inflationsbeiträge in Prozentpunkten



Quelle: Statistik Austria.



Schweiz, Russland, USA und China – zum Teil kompensiert werden.

Der Kapitalverkehr mit dem Ausland war angesichts des anhaltend unsicheren Umfelds von Zurückhaltung geprägt. Die neuen Direktinvestitionen Österreichischer Investoren waren ähnlich hoch wie der Abzug bestehender Portfolioinvestitionen sowie Kredite und Einlagen aus dem Ausland. Per saldo holten Österreichs Investoren insgesamt 2,2 Mrd EUR aus dem Ausland zurück, während internationale Investoren 7 Mrd EUR an bestehenden Veranlagungen aus Österreich abzogen. Eine Abkehr von Auslandsveranlagungen machte sich in den Ausleihungen der Banken bemerkbar. Österreichische Institute holten im Jahr 2012 14 Mrd EUR aus dem Ausland zurück, nachdem sie 2011 noch 7,7 Mrd EUR investiert hatten. Spiegelbildlich reduzierten die österreichischen Banken ihre Finanzierungen in Form von Einlagen ausländischer Investoren um 14,6 Mrd EUR.

### Inflation sinkt 2013 auf rund 2 %

Die HVPI-Inflationsrate ging im Jahresverlauf 2012 zunächst deutlich zurück, zog ab Jahresmitte aber wieder an. Während im Jänner die HVPI-Inflation noch bei 2,9 % lag, ging sie bis Jahresmitte um einen Prozentpunkt zurück, um danach bis Jahresende wieder um einen Prozentpunkt zuzulegen. Für dieses Muster waren neben den Energiepreisen vor allem die Dienstleistungspreise verantwortlich. So entfiel im Dezember mehr als die Hälfte der Inflation auf den Dienstleistungssektor. Dies erklärt auch den Anstieg der Kerninflation, die im Dezember bei 2,7 % lag. Sowohl das vergleichsweise starke Wachstum der Lohnstückkosten als auch die Energie- und Nahrungsmittelpreisentwicklung dürften in den letzten Monaten zur Aufwärtsentwicklung der Dienstleistungspreise beigetragen ha-

ben. Im Gesamtjahr 2012 lag die HVPI-Inflation bei 2,6 %. Für das Jahr 2013 erwartet die OeNB einen Rückgang der Inflation auf rund 2 %.

Auf dem österreichischen Arbeitsmarkt setzte sich 2012 der starke Beschäftigungsanstieg – der mit der Öffnung des Arbeitsmarkts gegenüber osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten im Mai 2011 eingesetzt hatte – trotz schwacher Konjunktur fort. Insgesamt war der Beschäftigungszuwachs im Gesamtjahr mit +1,3 % zwar niedriger als 2011 (+1,8 %), aber immer noch sehr kräftig. Gleichzeitig war der Anstieg der Anzahl arbeitsloser Personen (+5,7%) und jener in Schulung (+5,5%) sehr ausgeprägt. Dennoch wies der österreichische Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich ausgezeichnete Werte auf: Mit 4,4% war die Arbeitslosenquote in Österreich die niedrigste in der EU. Auch die Jugendarbeitslosigkeit war mit rund 10% in Österreich verhältnismäßig gering.

Der gesamtstaatliche Budgetsaldo lag im Jahr 2012 bei –2,5% (praktisch unverändert gegenüber 2011). Trotz schwacher Konjunktur kam es zu einem relativ starken Anstieg der Einnahmen aus Steuern und Sozialbeiträgen; gleichzeitig gab es aber hohe Vermögens-transfers an Banken im Ausmaß von ungefähr 0,9% des BIP (im Vergleich zu 0,2% des BIP 2011). Das Wachstum der sonstigen Ausgaben lag unter dem langfristigen Trend, war aber vor allem aufgrund höherer Anpassungen von Gehältern im öffentlichen Dienst und Pensionen dynamischer als 2011. Die Schuldenquote stieg 2012 von 72,5% auf 73,4% des BIP. Diese starke Zunahme war vor allem auf Maßnahmen im Rahmen des „Euro-Krisenmanagements“ (Zurechnung von EFSF-Krediten an Griechenland, Portugal und Irland sowie Einzahlungen von Kapital in den ESM) zurückzuführen.

**Österreichischer  
Arbeitsmarkt  
überrascht weiterhin  
positiv**

**Budgetdefizit bleibt  
unter 3% des BIP**

## *Wir wickeln geldpolitische Geschäfte mit den Banken ab und veranlagern und verwalten die Währungsreserven*

Eine Kernfunktion der OeNB ist die operative Umsetzung der Geldpolitik. Dazu gehören die Abwicklung der regelmäßigen Hauptrefinanzierungsgeschäfte mit den Banken, die Durchführung unkonventioneller geldpolitischer Maßnahmen im Zuge der Krise, die Überwachung der Mindestreserveerfüllung der Banken sowie eine Teilnahme an allfälligen Devisenmarktinterventionen. Die OeNB veranlagt Währungsreserven nach den Grundsätzen Sicherheit, Liquidität und Ertrag. Im Bereich Risikobegrenzung und Risikoüberwachung der Reservepolitik kooperiert sie eng mit den anderen Zentralbanken des Euroraums.



„Ein zeitgemäßes Risikomanagement und eine angemessene Ausstattung mit finanzieller Vorsorge sichern die Unabhängigkeit und Glaubwürdigkeit einer Zentralbank“

*Wolfgang Duchtatzek  
Vize-Gouverneur*

## Reservenmanagement gewährleistet stabile Ertragslage bei anhaltend schwierigerem Marktumfeld

### Finanzmärkte bleiben anfällig für Schwankungen

Neuerliche Unsicherheiten über den weiteren Verlauf der Staatsschuldenkrise und eine Abkühlung der Konjunktur in den USA und in China lösten im Verlauf des zweiten Quartals 2012 wieder stärkere Marktschwankungen aus. Die verstärkte Nachfrage von Investoren nach sicheren Veranlagungsformen führte insbesondere bei Staatsanleihen hoher Bonität, wie etwa von Deutschland, im kurzen Laufzeitenbereich zu negativen Renditen von bis zu -9 Basispunkten.

Diese Entwicklung bewog Investoren, in ihre Portfolios auch Veranlagungen mit höheren Ertragsaussichten aufzunehmen. Davon profitierten besonders Unternehmensanleihen, aber auch Aktien. Der DAX wies für 2012 einen Jahreszuwachs von 29%, der DJ Euro-Stoxx 50-Index von 14% aus. Die im vierten Quartal wieder besseren Konjunkturmeldungen aus den USA und China wirkten sich positiv auf die Entwicklung der beiden Anlageklassen aus.

Auch wichtige Handelswährungen wiesen erhöhte Schwankungsbreiten auf. Seit Jahresanfang 2012 verlor der Euro gegenüber dem US-Dollar bis zu 7% an Wert, gegen Jahresende lag der Wechselkurs mit 1,32 USD je Euro aber wieder ähnlich wie zu Jahresbeginn 2012. Ebenso schwankungsanfällig war der Wechselkurs zum japanischen Yen, der sich jedoch ab Jahresmitte 2012 mit der steigenden Zuversicht in die Zukunft des Euroraums gegenüber dem Euro um 21% abschwächte. Dieser Trend setzte sich auch Anfang 2013 fort. Die Schweizerische Nationalbank verteidigte den Mindestkurs von 1,20 CHF je Euro erfolgreich. Auch hier führte die Beruhigung innerhalb des Euroraums zu einer Abwertung des Schweizer Franken gegenüber dem Euro, die sich Anfang 2013 fortsetzte.

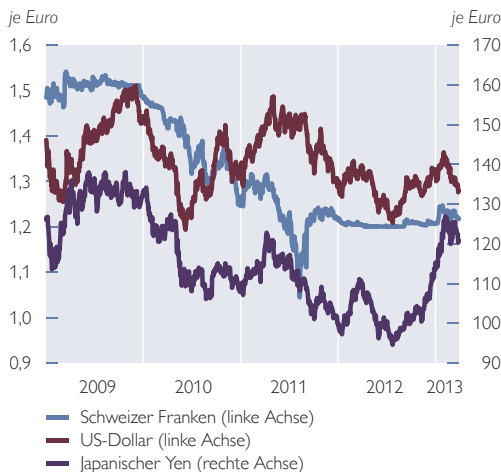
**Rekordtiefe Renditen für sichere Staatsanleihen**

### Reservenmanagement stützt sich auf bewährte Strategien der letzten Jahre

Gemeinsam mit der EZB und den anderen Zentralbanken des Eurosystems sicherte die OeNB die Marktliquidität der Banken. Nach Auslaufen des SMP-Programms wurden 2012 keine weiteren Euro-Staatsanleihen mehr in gemeinsamer Aktion mit den Zentralbanken des Eurosystems angekauft. Für Finanzierungen durch den IWF leistete die OeNB Beiträge zur internationalen Stabilität. Im Zuge der Eigenveranlagung blieben Sicherheit und Liquidität zentrale Anliegen, weshalb bewährte Strategien der Diversifikation der Devisenreserven fortgeführt wurden und auch 2012 zu einer wertstabilen und beständigen Ertragslage beitrugen. Bei der Gewichtung und Erweiterung der Währungsallokation wurde der Risikobegrenzung und -kontrolle besondere Aufmerksamkeit beigemessen.

Grafik 14

### Wechselkursentwicklung gegenüber dem Euro



Quelle: Thomson Reuters.

## Goldkonzept und Bedeutung des Goldes für Zentralbanken

Gold ist traditionell ein wichtiger Bestandteil im internationalen Währungssystem und in den Reserven der meisten Zentralbanken. Der IWF bestätigt in seinen *Guidelines for Foreign Exchange Reserve Management* die Rolle des Goldes als Währungsreserve. Auch das im Jahr 1999 erstmals abgeschlossene und bis 2014 verlängerte Central Bank Gold Agreement bezeichnet Gold als wichtiges Element der weltweiten Währungsreserven. Gemäß International Financial Statistics des IWF vom September 2012 belaufen sich die weltweiten Goldreserven des offiziellen Sektors auf rund 31.000 Tonnen. Die größten offiziellen Goldreserven befinden sich im Besitz der USA (8.134 Tonnen), Deutschland (3.396 Tonnen) und des IWF (2.814 Tonnen).

Währungs- und Goldreserven sind ein integraler Bestandteil der Notenbankstrategie zur Krisenvorsorge und -bewältigung und haben in schwierigen Zeiten ihre vertrauensbildende Funktion stets bestätigt. Die OeNB hält und verwaltet die nationalen Währungs- und Goldreserven mit größter Sorgfalt. Neben dem physischen Halten von

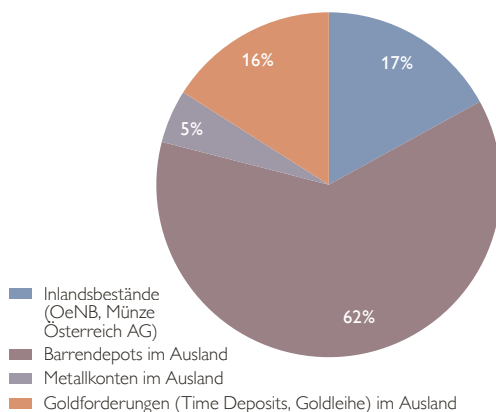
Goldbeständen führen Zentralbanken, je nach Marktsituation, auch Goldleihegeschäfte durch.

## Gold an sichersten Plätzen gelagert

Die OeNB hielt Ende 2012 Goldreserven im Ausmaß von 280 Tonnen. Dieser Bestand ist seit dem Jahr 2007 weitgehend unverändert. Die physischen Goldreserven stehen ausschließlich im Eigentum der OeNB und daher in österreichischem Besitz. Gemäß dem aktuellen Lagerstellenkonzept hielt die OeNB Ende 2012 17% ihrer Goldbestände in Österreich, 80% im Vereinigten Königreich und 3% in der Schweiz. Somit ist ein Großteil der Goldreserven an Standorten im westlichen Ausland gelagert, die über höchste Sicherheitsstandards verfügen. Die Lagerung auf internationalen Goldhandelsplätzen hat den essenziellen Vorteil, dass größere Mengen im Bedarfsfall schnell in gängige Reservewährungen eingetauscht werden können. Die mit der Lagerung verbundenen Kosten werden unter besonderer Berücksichtigung des Aspekts der Krisenvorsorge und -bewältigung von der OeNB so gering wie möglich gehalten. Goldforderun-

Grafik 15

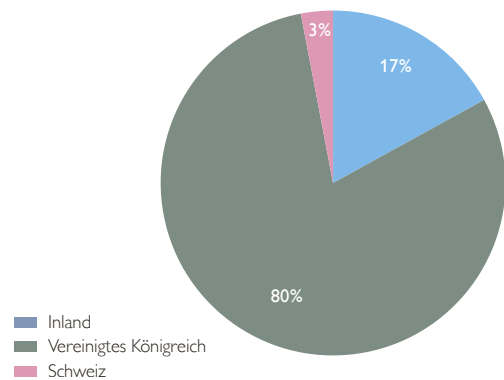
### Goldbestand insgesamt



Quelle: OeNB; Stand 31. Dezember 2012.

Grafik 16

### Goldbestand nach Lager- bzw. Auslieferungsort



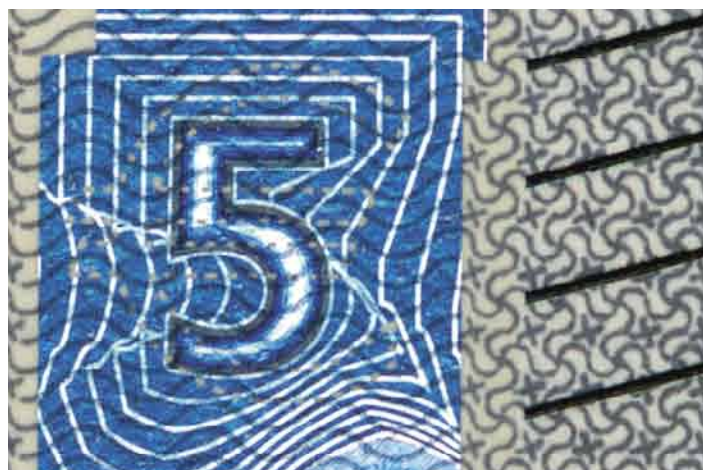
Quelle: OeNB; Stand 31. Dezember 2012.

gen umfassen im Wesentlichen Goldleihgeschäfte, die mit internationalen Geschäftsbanken bester Bonität abgeschlossen wurden und mit erstklassigen Wertpapieren besichert sind.

Die international üblichen Risikomanagement-Maßnahmen reichen unter anderem von regelmäßigen Bestandskontrollen bis zur sorgfältigen Auswahl der Geschäftspartner. Die OeNB hält

sich bei der Überprüfung ihrer Goldbestände strikt an die einschlägigen Regelungen des Eurosystems. Die von der OeNB verwendeten hochspezialisierten Lagerstellen bester Bonität erfüllen höchste Sicherheitsanforderungen. Dort wird der Großteil der internationalen Goldbestände verwahrt und die Mehrzahl der internationalen physischen Goldtransaktionen abgewickelt.

**Goldlagerhaltung auf höchsten Sicherheitsstandards**





## *Wir analysieren und prüfen Banken und tragen zur Gewährleistung der Finanzmarktstabilität bei*

Die OeNB ist für die Beobachtung und Analyse der Finanzmärkte hinsichtlich ihrer Stabilität verantwortlich. Sie analysiert und prüft die Banken und führt die Zahlungssystemaufsicht durch. Dabei arbeitet die OeNB eng mit der FMA zusammen. Aus den daraus gewonnenen Erkenntnissen und der integrierten Betrachtung von Einzelinstituts- und Systemebene werden Handlungsoptionen abgeleitet und adressatengerecht kommuniziert. Die OeNB berücksichtigt dabei die geltende nationale und internationale Regulierung sowie Auswirkungen sich verändernder aufsichtsrechtlicher Rahmenbedingungen auf die Finanzmarktstabilität.

## *Wir erstellen hochqualitative und zeitnahe Finanzstatistiken*

Die geldpolitische Strategie des Eurosystems, die Bankenaufsicht, internationale Organisationen und die österreichische Wirtschaftspolitik stützen sich auf fundierte und aktuelle statistische Finanzdaten, die von der OeNB bereitgestellt und analysiert werden. Das statistische Portfolio umfasst Monetär-, Zinssatz-, Aufsichts- und Außenwirtschaftsstatistiken sowie die Großkreditevidenz. Darüber hinaus wirken die OeNB-Statistiker an der (Weiter-)Entwicklung nationaler wie internationaler Datenbanken mit.



*„Mit der Bankenunion wird die Vielfalt im europäischen Bankwesen bewahrt. Das sichert die Kreditversorgung der Unternehmen.“*

*Andreas Ittner  
Mitglied des Direktoriums*

## Herausforderungen für Finanzmarktstabilität weiterhin hoch

### Unsicheres Umfeld und Konjunkturertrübung belasten Geschäftsentwicklung österreichischer Finanzinstitute

Die Unsicherheiten rund um die öffentlichen Finanzen in einzelnen Ländern des Euroraums, die Fragmentierung der Finanzmärkte, das sich eintrübende makroökonomische Umfeld und wirtschaftspolitische Maßnahmen in einzelnen CESEE-Ländern<sup>1</sup> beeinflussten die Geschäftsgebarung der österreichischen Banken im Jahr 2012 maßgeblich. Umfangreiche geld- und wirtschaftspolitische Maßnahmen trugen im zweiten Halbjahr 2012 zu einer Stabilisierung auf den Finanzmärkten bei und ermöglichten den Banken wieder eine längerfristige Refinanzierung über den Markt. Österreich profitierte dabei von der Wahrnehmung der Marktteilnehmer als „sicherer Hafen“, sodass sich trotz der Ratingherabstufung der Republik Anfang 2012 der Renditeabstand zu Deutschland im Jahresverlauf sogar verringerte.

Die Profitabilität der heimischen Banken hat sich im Jahr 2012 verbes-

sert. Das war vor allem auf außerordentliche Faktoren wie Rückkäufe von Eigenmittelinstrumenten zurückzuführen. Die wichtigsten Erträge aus dem operativen Geschäft, das Zins- und das Provisionsergebnis, fielen im Jahr 2012 tendenziell schwächer aus als im Vorjahr. Die Kreditrisikovorsorgen stiegen weiter leicht an, was eine anhaltend angespannte Kreditqualität widerspiegelt. Die Gesamtkapitalrentabilität nach Steuern erhöhte sich auf rund 0,3 %, wovon rund 0,1 Prozentpunkte auf Sondereffekte entfielen.

Die konjunkturelle Eintrübung führte vor allem gegen Ende 2012 zu einem schwächeren Kreditwachstum. So stiegen die Kundenkredite nur um 0,4 %, primär getragen vom Wachstum der Wohnbaukredite. Die Versorgung der Realwirtschaft mit Krediten war in Österreich nicht beeinträchtigt, wengleich die Kreditstandards leicht angehoben wurden.

Die Verbesserung der Eigenmittelausstattung der österreichischen Banken setzte sich im Jahr 2012 fort. Angesichts ihres Risikoprofils und der im europäischen Vergleich unterdurchschnittlichen Kapitalisierung ist jedoch eine weitere Stärkung erforderlich. Die schwache konjunkturelle Entwicklung wird weiterhin Druck auf die Kreditqualität ausüben. Vor diesem Hintergrund und angesichts des niedrigen Zinsniveaus gewinnt in der Bankenaufsicht das Thema „Forbearance“ auf nationaler und europäischer Ebene an Bedeutung.

**Profitabilität der Banken durch Sondereffekte beeinflusst**

#### Eigenmittel

Kreditinstitute sind dazu verpflichtet, jederzeit Eigenmittel in vorgeschriebener Höhe für die im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit eingegangenen Risiken zu halten. Anhand der Qualität der Eigenmittel unterscheidet man sogenannte Ränge (engl. tiers). Eingezahltes Eigenkapital (Common Equity) verfügt bspw. über höchste Qualität. Es ist ein Bestandteil von Tier 1 und wird im Anfall zur Verlustabdeckung herangezogen.

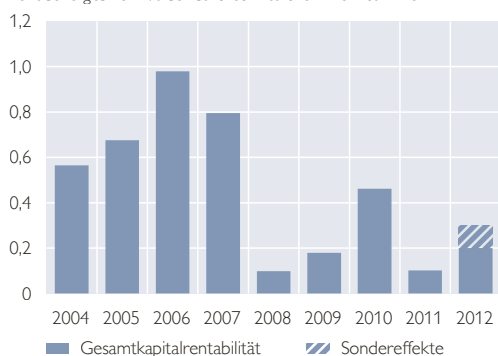
**Forbearance** umfasst Maßnahmen von Bankenseite zur Unterstützung von in Zahlungsverzug geratenen Kreditnehmern. Solange nur kurzfristige finanzielle Engpässe überbrückt werden, ist dieses Verhalten unbedenklich. Werden damit allerdings systematisch Kreditwertberichtigungen auf Bankenseite vermieden, kann es zu einer Unterschätzung des Kreditrisikos und einer Überschätzung der Risikotragfähigkeit einer Bank kommen.

**Eigenkapitalausstattung im europäischen Vergleich weiterhin unterdurchschnittlich**

Grafik 17

### Konsolidierte Gesamtkapitalrentabilität des österreichischen Bankensektors

Periodenergebnis in % der durchschnittlichen Bilanzsumme



Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> In diesem Abschnitt wird die CESEE-Region weiter gefasst und schließt auch die GUS-Länder ein.

**Exponierung gegenüber Griechenland, Irland und Portugal gering und rückläufig**

### Internationales Geschäft der österreichischen Banken auf CESEE fokussiert

Die Auslandsforderungen der österreichischen Banken gegenüber den EU/IWF-Programmländern waren rückläufig und beliefen sich Ende 2012 auf 2,1 Mrd EUR. Insgesamt betrug das Exposure gegenüber Griechenland, Irland und Portugal sowie Italien und Spanien 15,9 Mrd EUR. Die österreichischen Banken sind im internationalen Vergleich – mit etwa 5 % des BIP – relativ gering gegenüber diesen Ländern exponiert.

Die Auslandsforderungen der österreichischen Banken (im Inlandsbesitz) stiegen gegenüber CESEE seit 2009 leicht an und betragen im Jahr 2012 etwa 70 % des österreichischen BIP. Das Exposure ist jedoch breit über insgesamt 19 Länder in der gesamten Region verteilt. Seit Ausbruch der Wirtschafts- und Finanzkrise kam es zu heterogenen Entwicklungen in einzelnen

CESEE-Ländern. So verschlechterten sich z. B. in Ungarn und Rumänien neben den makroökonomischen Indikatoren auch wichtige Kennzahlen des Bankensystems wie etwa die Kreditqualität und die Profitabilität stark. In anderen Ländern wie Tschechien, der Slowakei und Russland erwies sich die Geschäftstätigkeit im selben Zeitraum als profitabel. Die Banken gehen nun verstärkt dazu über, ihre Kreditvergabe mehr in Einklang mit der lokalen Refinanzierung und dem makroökonomischen Umfeld in den jeweiligen Ländern zu bringen. So waren die konzerninternen Liquiditätstransfers rückläufig, wohingegen die lokalen Einlagen stiegen.

### EU Banken-Rekapitalisierung erfolgreich abgeschlossen

Die Europäische Bankenaufsichtsbehörde (EBA) hat die Übung zur Rekapitalisierung großer europäischer Banken am 3. Oktober 2012 abgeschlossen. Diese

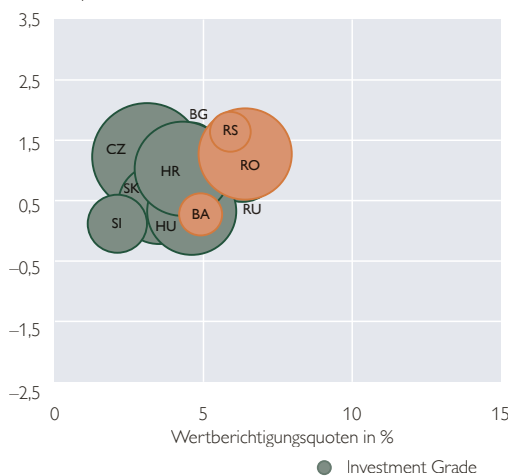
**Österreichische Banken erfüllen empfohlene Core Tier 1-Ratio in Höhe von 9%**

Grafik 18

### Zunehmend divergente Entwicklung des CESEE-Exposures der österreichischen Banken

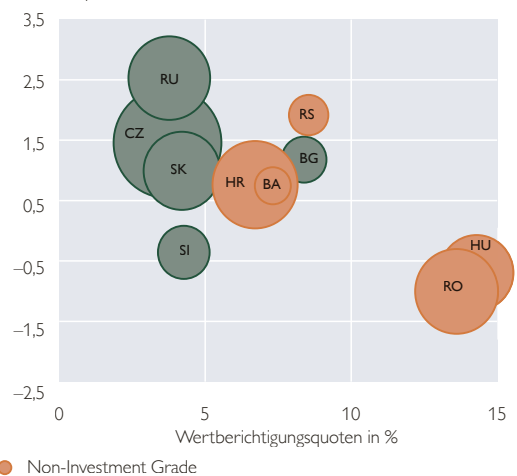
**2009**

Gesamtkapitalrentabilität in %



**2012**

Gesamtkapitalrentabilität in %



Quelle: OeNB, Standard & Poor's.

Anmerkung: Die Größe der Datenpunkte spiegelt das Exposure aller österreichischen Banken gegenüber dem jeweiligen Land wider (z. B. Rumänien in 2012: ca. 37 Mrd EUR).

Initiative war Teil eines Maßnahmenpakets zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit des europäischen Finanzsystems sowie zur Wiederherstellung des Vertrauens von Investoren. Große internationale Bankengruppen wurden verpflichtet, per 30. Juni 2012 eine harte Kernkapitalquote (Core Tier 1-Ratio, d. h. hartes Kernkapital im Verhältnis zu den risikogewichteten Aktiva) von 9% zu erfüllen. An der Übung nahmen 61 europäische Banken teil. Aus Österreich nahmen die Raiffeisen Zentralbank AG und die Erste Group Bank AG an der Rekapitalisierungsübung teil. Beide Institute erfüllten die Anforderungen zum Stichtag 30. Juni 2012. Allerdings wurden diese Erhöhungen vor allem durch Optimierungen bei der Berechnung der risikogewichteten Aktiva erreicht, wodurch die ökonomische Risikotragfähigkeit nicht in dem Ausmaß gestärkt wurde wie die erhöhte Kapitalisierung suggeriert. Die Banken müssen nun das Kapital, das für die Erreichung der 9-Prozent-Hürde notwendig war, bis zum Inkrafttreten der neuen regulatorischen Bestimmungen (CRD IV und CRR) halten.

### Andere Finanzintermediäre verstärkt durch Marktumfeld gefordert

In der österreichischen Versicherungswirtschaft stagnierte das Prämienwachstum im Jahr 2012 aufgrund der insgesamt schwachen konjunkturellen Entwicklung. Insbesondere war das Neugeschäft bei Lebensversicherungen deutlich rückläufig.

Pensionskassen und Investmentfonds konnten ihre Performance aufgrund der positiven Entwicklungen auf den Aktien- und Anleihemärkten in der zweiten Hälfte 2012 deutlich verbessern. Die Verflechtung der anderen Finanzintermediäre mit den Banken geht hauptsächlich auf Investments in Bankwertpapiere zurück und stellt ein Ansteckungspotenzial dar. Weitere Herausforderungen für den Sektor stellen das Niedrigzinsumfeld sowie die neuen risikobasierten Regulierungsmaßnahmen für Versicherungen (wie *Solvency II*) und Regulierungsmaßnahmen für Investmentfonds (*UCITS IV*<sup>2</sup>, *AIFM-Richtlinie*<sup>3</sup>) dar.

### OeNB und FMA setzen Maßnahmen zur Stärkung der Nachhaltigkeit des österreichischen Bankensektors um

Im März 2012 wurde die von der FMA und OeNB erarbeitete und international abgestimmte *aufsichtliche Leitlinie zur Stärkung der Geschäftsmodelle* der international aktiven österreichischen Großbanken<sup>4</sup> veröffentlicht. Eines der Kernelemente dieses Maßnahmenpakets ist die verstärkte Beobachtung der Nettoneukreditvergabe im Verhältnis zur Aufbringung lokaler stabiler Refinanzierungsformen.<sup>5</sup> Ziel ist es, eine ausgewogene Refinanzierungsstruktur bei den Tochterbanken zu erreichen. Denn die Erfahrungen der österreichischen Aufsicht zeigten, dass Tochterbanken, deren Kreditwachstum in

#### CRD IV und CRR

Im Rahmen des im Jahr 2010 beschlossenen Basel III-Regelwerks ist eine Verbesserung der Mindesteigenmittelerfordernisse vorgesehen. Um eine einheitliche Umsetzung für Banken in Europa, insbesondere in Bezug auf die Definition der Eigenkapitalkategorien, zu erreichen, wurde ein Legislativvorschlag beschlossen, der aus einer Richtlinie (CRD IV – Capital Requirements Directive IV) und einer Verordnung (CRR – Capital Requirements Regulation) besteht.

<sup>2</sup> *Undertakings for Collective Investments in Transferable Securities (UCITS)*

<sup>3</sup> *Richtlinie über die Verwalter Alternativer Investmentfonds (AIFM)*

<sup>4</sup> *Aufgrund ihrer Größe, systemischen Relevanz und der Komplexität ihrer Geschäftsmodelle (mit einer Vielzahl von Tochterbanken) ist diese Leitlinie derzeit auf drei österreichische Bankengruppen anzuwenden: Erste Group Bank AG, Raiffeisen Zentralbank Österreich AG und UniCredit Bank Austria AG.*

<sup>5</sup> *Die stabilen Refinanzierungsformen umfassen Einlagen von Nichtbanken, von den Tochterbanken außerhalb des eigenen Konzerns begebene Anleihen mit einer (ursprünglichen) Laufzeit von über einem Jahr, supranationales Funding und Kapital von Dritten.*

Boom-Zeiten nicht durch eine adäquate lokale Refinanzierungsbasis getragen wurde, in Krisenzeiten anfälliger für eine Erhöhung des Kreditrisikos waren. Das Maßnahmenpaket zielt weiters darauf ab, die Eigenkapitalbasis zu stärken. So sind die neuen Regeln für hartes Kernkapital unter Basel III ohne Übergangsfristen zu erfüllen.<sup>6</sup> Zudem ist ab 1. Jänner 2016 ein zusätzlicher harter Kernkapitalpuffer – je nach Risikogehalt des Geschäftsmodells – von bis zu 3 Prozentpunkten zu halten. Damit ein Institut im Ernstfall rasch, effektiv und effizient saniert oder eine eventuelle Insolvenz geordnet ablaufen kann, haben die Mutterinstitute als Vorsorge für die Bewältigung etwaiger Krisenfälle der Aufsicht angemessene Sanierungs- und Abwicklungspläne vorzulegen.

**Nachhaltigkeitspaket trägt zu Verbesserung der Refinanzierungsstruktur bei**

Erste Monitoring-Ergebnisse im Rahmen des Nachhaltigkeitspakets zeigen, dass sich die Refinanzierungssituation beim Großteil der von der Maßnahme betroffenen ausländischen Tochterbanken verbessert hat, da die lokalen Kundeneinlagen stiegen. Bedenken einer angebotsseitigen Kreditverknappung haben sich nicht materialisiert – das Kreditwachstum blieb insgesamt betrachtet auf moderatem Niveau. Diese Entwicklungen sind positiv zu bewerten und unterstreichen den antizyklischen Charakter des Maßnahmenpakets. Die Ergebnisse des Monitorings werden im Rahmen von internationalen aufsichtlichen Kollegien besprochen und gegebenenfalls Maßnahmen gesetzt.

**Ausstehende Fremdwährungskredite rückläufig, jedoch nach wie vor auf hohem Niveau**

### **FMA und OeNB führen neue Mindeststandards zu Fremdwährungs- und Tilgungsträgerkrediten ein**

Anfang 2013 hat die FMA in Zusammenarbeit mit der OeNB neue Min-

deststandards zum Risikomanagement und zur Vergabe von Fremdwährungskrediten und Krediten mit Tilgungsträgern herausgegeben. Die neuen FMA-Mindeststandards fassen einerseits die drei zu diesem Thema bestehenden Mindeststandards aus den Jahren 2003 und 2010 zusammen und berücksichtigen andererseits die Ende 2011 erlassenen Empfehlungen des Europäischen Ausschusses für Systemrisiken (*European Systemic Risk Board, ESRB*) zu Fremdwährungskrediten sowie die bisherigen Erfahrungen aus der Aufsichtstätigkeit. Die im Jahr 2010 von der FMA eingeführten spezifischen „Guiding Principles“ für die CESEE-Region kommen aber auch weiterhin zur Anwendung. Die wichtigsten Neuerungen bei den *Mindeststandards* sind:

- die Einführung der Reziprozität (d. h. Maßnahmen in anderen Ländern gelten auch im grenzüberschreitenden Direktgeschäft),
- ausgeweitete Informationspflichten,
- die Verpflichtung alternativ Kredite in der jeweiligen Heimwährung bzw. finanzielle Absicherungsinstrumente anzubieten,
- die (nunmehr explizite) Verpflichtung, die zusätzlichen Risiken aus Fremdwährungs- und Tilgungsträgerkrediten durch Standardrisikokosten und Eigenkapital abzudecken,
- die Verpflichtung, Kunden mit währungskongruentem Einkommen zu erfassen, und
- die Verpflichtung, Prolongationen nicht systematisch zur Vermeidung von Verlusten einzusetzen (Forbearance).

Seit Herbst 2008, als die österreichische Finanzmarktaufsicht die Empfehlung an Banken abgab, keine Fremdwährungskredite mehr an private Haus-

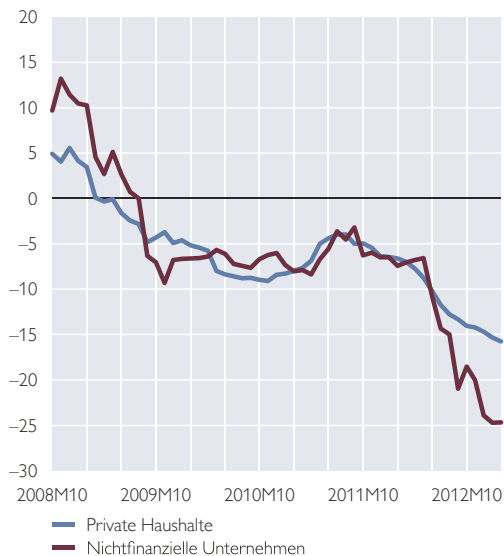
<sup>6</sup> Das im Rahmen des Bankenhilfspakets gezeichnete, voll verlusttragfähige, staatliche und private Partizipationskapital wird aber im Rahmen der Übergangsvorschriften angerechnet.



Grafik 19

**Fremdwährungskredite**

Veränderung zum Vorjahr in % (wechsellkursbereinigt)



Quelle: OeNB.

halte zu vergeben, gehen diese in Österreich kontinuierlich zurück. Zwischen Oktober 2008 und Februar 2013 sank der Bestand an Fremdwährungskrediten an inländische private Haushalte wechsellkursbereinigt um  $-37\%$  bzw.  $-15$  Mrd EUR und an inländische nichtfinanzielle Unternehmen um  $-45\%$  bzw.  $-6$  Mrd EUR. Im Februar 2013 betragen die ausstehenden Volumina 32 Mrd EUR (22% aller Kredite) bei privaten Haushalten und 9 Mrd EUR (6% aller Kredite) bei nichtfinanziellen Unternehmen.

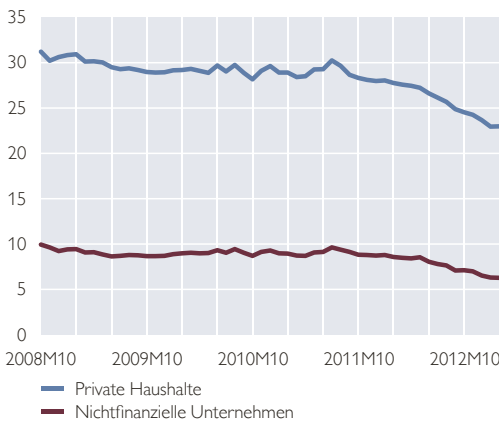
Die von den österreichischen Tochterbanken in CESEE vergebenen Fremdwährungskredite an private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen betragen Mitte 2012 86 Mrd EUR, das sind 46% des Gesamtkreditvolumens.<sup>7</sup> Den Großteil (58%) machen dabei Euro-Kredite aus. Der Anteil der Schweizer-Franken-Kredite an den Fremdwährungskrediten ging aufgrund der gesetzten Maßnahmen kon-

<sup>7</sup> Ende 2008 betrug der Anteil noch 51% (Daten sind wechsellkursbereinigt).

Grafik 20

**Fremdwährungskreditanteile**

Anteil am Kreditvolumen insgesamt (wechsellkursbereinigt) in %



Quelle: OeNB.

tinuierlich zurück und belief sich Mitte 2012 auf 19%.

**OeNB nimmt zentrale Rolle in der Finanzaufsicht wahr**

Zur Wahrung der Finanzmarktstabilität ist eine effiziente Aufsicht unabdingbar. Die partnerschaftliche Kooperation zwischen FMA und OeNB basiert auf einer klaren Aufgabenteilung, die von einer gemeinsamen Verantwortung für den gesamten Aufsichtsprozess getragen wird. Eine gut organisierte Gestaltung des Aufsichtsprozesses ist aufgrund der verhältnismäßig großen Anzahl der zu beaufsichtigenden Finanzmarktteilnehmer – dazu zählen u. a. mehr als 800 Banken – notwendig. Wesentliches Merkmal des Aufsichtsprozesses, der in hohem Maße auf risikobasierte Analyse- und Prüftätigkeit abstellt, ist die Forcierung eines strukturierten Dialogs mit den Banken sowie zwischen FMA und OeNB. Dementsprechend wurden durch die Festlegung klarer Zuständigkeiten und Ansprechpartner für Bankengruppen, Sektoreinrichtungen und Einzelbanken („Single Point of Contact“/SPOC-Prin-

**Kompetenzzentren für strategische Themenschwerpunkte ausgebaut**

### Übersicht über makroprudentielle Aufsichtsinstrumente

Die Weiterentwicklung des makroprudentiellen Aufsichtsrahmens, insbesondere zu den einsetzbaren makroprudentiellen Instrumenten, war auch 2012 ein wichtiges Thema auf europäischer Ebene. Ziel solcher Instrumente ist es, Risiken zu adressieren, die sich erst aus dem Zusammenspiel mehrerer Akteure auf den Finanzmärkten ergeben (sogenannte systemische Risiken) – im Gegensatz zu Risiken bei einzelnen Instituten.

Zum einen nahmen makroprudentielle Instrumente in den neuen europäischen Bankenaufsichtsvorschriften (CRD IV und CRR) eine wichtige Stellung ein. Damit sollen Bankenaufsicher in der EU geeignete Aufsichtsinstrumente zur Eindämmung von Risiken für die Finanzmarktstabilität erhalten. Dazu zählen etwa der antizyklische Kapitalpuffer, der systemische Risikopuffer, sektorspezifische Kapitalerfordernisse, sowie der zusätzliche Kapitalpuffer für systemisch relevante Finanzinstitute.

Zum anderen hat sich auch der ESRB mit dem Thema makroprudentielle Instrumente beschäftigt. In seinen Analysen zu makroprudentiellen Instrumenten sind daher neben Instrumenten, die auf den Bankensektor abzielen, wie Belehnungsquote („Loan-to-Value Ratio“), Verschuldungsgrad („Leverage Ratio“), Kredit-Einlagen-Quote („Loan-to-Deposit Ratio“) auch Instrumente enthalten, die andere Teile des Finanzmarkts abdecken, wie etwa Mindestanforderungen für über zentrale Kontrahenten abgewickelte Wertpapiertransaktionen. Der Schwerpunkt liegt aber auch hier bei den Banken, da diese für den EU-Finanzmarkt von besonderer Bedeutung sind.

zip) gut funktionierende Kommunikationsstrukturen geschaffen. Um diesen Dialog inhaltlich bestmöglich zu unterstützen, wurden Kompetenzzentren für strategische Themenschwerpunkte wie Basel III, Eigenmittel, Liquidität, Bankenunion, Bankeninsolvenzrecht, Sanierungs- und Abwicklungspläne, Nachhaltigkeit von Geschäftsmodellen etc. ausgebaut. Abgerundet wird der Prozess des strukturierten Dialogs durch einen laufenden Informationsaustausch mit internationalen Aufsichtsbehörden, Marktteilnehmern und Ratingagenturen.

Die Beaufsichtigung und Risikobeurteilung grenzüberschreitend tätiger Banken erfordert eine enge Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden im In- und Ausland. Zudem erfordert die Umsetzung der sich verändernden regulatorischen und organisatorischen Rahmenbedingungen in der internationalen Aufsichtsstruktur (Bankenunion, Basel III, EBA) eine vertiefte Koordination der aufsichtlichen Maßnahmen. Die Aufsichtskollegien bilden hierbei

die zentrale Plattform für den Informationsaustausch und die Entscheidungsfindung. Seit 2011 haben die zuständigen Behörden aller betroffenen Länder im Rahmen eines jährlich durchzuführenden grenzübergreifenden Verfahrens über die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung einer Bankengruppe und ihrer Tochterbanken zu entscheiden, wobei der EBA eine Monitoring- und Mediationsrolle zukommt. Im Jahr 2012 kam der Harmonisierung und der laufenden Weiterentwicklung der Methoden zur Beurteilung der Kapitaladäquanz eine besondere Bedeutung zu. Darüber hinaus werden in den Aufsichtskollegien anlassbezogene Themen wie Strukturfragen, Geschäftsmodelle, Auswirkungen von Basel III, Stresstests wie auch Ergebnisse von Vor-Ort-Prüfungen behandelt und gemeinsame aufsichtliche Maßnahmen abgeleitet. Neben der Zusammenarbeit in den Aufsichtskollegien pflegen OeNB und FMA auch intensive bilaterale Kontakte mit den ausländischen Aufsichtsbehörden.

**Enge Zusammenarbeit  
mit ausländischen  
Bankenaufsichts-  
behörden**

Bei der Gestaltung eines harmonisierten europäischen Aufsichtsrahmens wirkt die OeNB durch ihre Teilnahme in den Arbeitsgruppen und Entscheidungsgremien der EBA mit. So wurden im Jahr 2012 über 50 Standards, Reports und Leitlinien erarbeitet und verabschiedet.

Die vom Auslandsgeschäft ausgehenden Risiken sind auch verstärkt Gegenstand von Vor-Ort-Aktivitäten. Die Basis für die Vor-Ort-Prüftätigkeit bildet die von OeNB und FMA gemeinsam erarbeitete Prüfstrategie, in der die regionalen und thematischen Schwerpunkte der Auslandsprüfungen – gemäß dem Prinzip der Risikoorientierung – festgelegt wurden. Wie schon in den vorangegangenen Jahren lag der Prüfungsschwerpunkt 2012 auf CESEE. Die Prüfungstätigkeit erfolgte hierbei im Rahmen eigenständiger Vor-Ort-Prüfungen von CESEE-Tochterbanken, von Besuchen bei Konzerntöchtern, um deren Einbindung in die gruppenweiten Steuerungsprozesse zu untersuchen, von Teilnahmen an Prüfungen der lokalen Gastlandaufsichtsbehörden sowie von Modellbegutachtungen in den CESEE-Tochterinstituten. Im Jahr 2012 wurden Vor-Ort-Prüfungstätigkeiten in Kroatien, Rumänien, Ungarn und Russland wie auch in Ländern Westeuropas durchgeführt.

### Zahlungssystemaufsicht als Kernaufgabe der OeNB

Seit dem Jahr 2002 ist die OeNB auf Grundlage des Nationalbankgesetzes für die Aufsicht von österreichischen Zahlungssystemen verantwortlich. Das Aufsichtsspektrum reicht dabei von Großbetragstransaktionen zwischen Kreditinstituten bis hin zu E-Geldzahlungen wie Zahlungen per Handy oder elektronischer Geldbörse, die bargeldlos Zahlen ohne Eingabe eines PIN ermöglichen. Im Jahr 2012 lag der Aufsichts-

schwerpunkt der OeNB auf der Sicherheit von Kartenzahlungssystemen.

Auch auf europäischer Ebene ist die OeNB in den relevanten Aufsichtsgremien vertreten. Der Fokus lag dabei zuletzt auf der Weiterentwicklung der Sicherheitsstandards für Massenzahlungsinstrumente wie Kredit- oder Bankomatkarten, samt Internetzahlungen sowie auf der Harmonisierung der Rechtsvorschriften für Finanzmarktinfrastrukturen.

### Weitere Bausteine zur Sicherstellung der Finanzmarktstabilität auf europäischer Ebene auf Schiene gebracht

Die Staats- und Regierungschefs des Euroraums beschlossen beim Gipfeltreffen am 29. Juni 2012 die Errichtung einer „Bankenunion“ für die Mitgliedstaaten der Währungsunion als weiteren Schritt zur Krisenbewältigung. In einem ersten Schritt ist der Aufbau eines *einheitlichen Aufsichtsmechanismus* („Single Supervisory Mechanism“, SSM), bestehend aus EZB und nationalen Aufsichtsbehörden, vorgesehen. Ein wesentliches Motiv für dieses weitreichende politische Projekt ist die Durchbrechung der Negativspirale von öffentlichen Finanzen und Banken in den jeweiligen Ländern. Die erfolgreiche Etablierung des SSM ist auch Vorbedingung dafür, dass der ESM bei Bedarf direkt Mittel für die Rekapitalisierung von Banken zur Verfügung stellen kann. Die Europäische Kommission machte bereits im September 2012 einen Legislativvorschlag für die künftige europäische Bankenaufsicht. Die noch notwendigen begleitenden Legislativvorhaben für ein einheitliches Sanierungs- und Abwicklungsregime sowie eines Einlagensicherungsregimes befinden sich in Verhandlung.

OeNB wirkt über EBA am europäischen „Level-Playing-Field“ mit

Vertiefte Zusammenarbeit der Behörden im In- und Ausland

Bankenunion als wichtiger Schritt zur Krisenbewältigung und -prävention

#### Bankenunion

Zu den Kernelementen der Bankenunion für die Mitgliedstaaten des Euroraums zählen ein einheitlicher Aufsichtsmechanismus, ein einheitliches Sanierungs- und Abwicklungsregime sowie ein harmonisiertes Einlagensicherungssystem für Kreditinstitute in Europa.

### EZB übernimmt zentrale Rolle in der Bankenaufsicht

#### Zentraler Kontrahent

Darunter versteht man eine juristische Person, die zwischen die Vertragsparteien der an Börsen und manchen außerbörslichen Derivaten-Handelsplätzen gehandelten Kontrakte tritt und somit als Käufer für jeden Verkäufer bzw. als Verkäufer für jeden Käufer fungiert.

Im Rahmen des SSM soll die EZB weitreichende Aufsichtsbefugnisse über Banken erhalten. Auch Nicht-Euro-Mitgliedstaaten haben die Möglichkeit, durch Abschluss von Kooperationsvereinbarungen am SSM teilzunehmen. Die EZB wird dabei für das Funktionieren des SSM insgesamt verantwortlich sein. Ihre Aufsichtskompetenzen wird

sie aber in differenzierter Weise und in enger Kooperation mit den nationalen Aufsehern wahrnehmen. Die dezentrale Durchführung der einheitlichen Bankenaufsicht soll abgestuft erfolgen, wobei die Bilanzsumme ein wichtiges Kriterium ist. Die

Aufsicht über „bedeutendere“ Banken wird primär zentral von der EZB wahrgenommen. Das heißt, dass mit Umsetzung der europäischen Aufsicht die zentrale Aufsichtszuständigkeit und -verantwortung für einige österreichische Großbankengruppen nicht mehr in Österreich, sondern bei der EZB liegen wird. Die laufende Aufsicht über „weniger bedeutende“ Banken verbleibt weiterhin überwiegend bei den nationalen Aufsehern, die auch behördliche Entscheidungen treffen. Die EZB hat aber auch in Bezug auf diese Banken den Aufsichtsprozess durch Leitlinien und generelle Weisungen zu steuern. Die Übernahme der Aufsichtsaufgaben durch die EZB innerhalb des SSM ist im Laufe des Jahres 2014 geplant.

#### Weiterentwicklung des aufsichtlichen Rahmens schreitet voran

Eine der Lehren aus der Finanzkrise ist die Notwendigkeit, die Regulierung der Finanzmärkte zu stärken. Die Maßnahmen im Rahmen des Basel III-Regelwerks zur Stärkung der Banken stehen in der EU kurz vor der Implementierung. Neben einer Stärkung der Krisenresistenz von Kreditinstituten durch eine Verbesserung der Kapital-

und Liquiditätsausstattung werden auch Instrumente der makroprudentiellen Aufsicht eingeführt. Diese zielen auf die Reduzierung systemischer Risiken und die Erhöhung der Widerstandsfähigkeit des Systems ab, insbesondere durch antizyklische Kapitalpuffer. Im Jänner 2013 hat sich der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht auf die konkrete Ausgestaltung und Definition der *Mindestliquiditätsquote* (Liquidity Coverage Ratio, LCR) geeinigt. Diese soll ab 2015 schrittweise eingeführt werden und zielt darauf ab, dass die Banken über ausreichend hochliquide Vermögenswerte verfügen, um Liquiditätspässe für zumindest 30 Tage abfedern zu können. Die in Phasen erfolgende Implementierung soll den Kreditinstituten genügend Zeit geben ihre Liquiditätspuffer aufzubauen, ohne die Kreditvergabe an die Realwirtschaft zu beeinträchtigen.

Neben den Maßnahmen zur Verbesserung der Krisenresistenz wurde von der Europäischen Kommission im Juni 2012 ein Vorschlag für einen Rahmen zur Bankensanierung und -abwicklung vorgestellt. Ziel ist es, Banken, die nicht mehr fortbestandsfähig sind, geordnet aus dem Markt austreten zu lassen, ohne dass negative Auswirkungen auf das Finanzsystem entstehen. Durch die Einführung von „Bail in“-Maßnahmen sollen primär Eigentümer und Gläubiger die Kosten des Marktaustritts tragen und nach Möglichkeit keine Steuer-gelder mehr verwendet werden.

Bei den Regulierungsinitiativen in bisher wenig bis nicht regulierten Bereichen trat der außerbörsliche Derivatehandel in den Fokus. Mittels EU-Verordnung (*European Market Infrastructure Regulation, EMIR*) sollen außerbörsliche („over-the-counter“) Transaktionen zwischen Finanzmarktteilnehmern künftig primär über zentrale Kontrahenten besichert abgewickelt

### Basel III-Maßnahmen stehen kurz vor der Implementierung

und die Transaktionsdaten an zentrale Transaktionsregister gemeldet werden.

### Europäischer Ausschuss für Systemrisiken intensiviert makroprudentielle Analysen

Der ESRB ist das oberste Koordinierungsgremium der Notenbankgouverneure und Finanzaufseher der EU und für die Identifikation sowie für die Quantifizierung von Risiken zuständig. Der ESRB spricht nötigenfalls auch Risikowarnungen und Empfehlungen aus, um zu einer Eindämmung dieser Risiken beizutragen. Im Jahr 2012 wurden Follow-Ups zu den Empfehlungen zu Fremdwährungskrediten, zur Ausgestaltung eines makroprudentiellen Mandats auf nationaler Ebene sowie zur

US-Dollar-Finanzierung von Banken durchgeführt. Die Analysen zu Ansteckungsrisiken und zu Teilen des Schattenbankensystems (d. h. wenig bzw. unregulierte Bereiche des Finanzsystems, in denen Bankaktivitäten durchgeführt werden) wurden fortgeführt. Der ESRB veröffentlichte Anfang 2013 Empfehlungen zu Geldmarktfonds und zur Refinanzierung von europäischen Banken, nachdem in den vergangenen Jahren in beiden Bereichen Verwundbarkeiten für das gesamte Finanzsystem aufgezeigt wurden. Im Juni 2012 wurde Ewald Nowotny, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank, zum Mitglied des Lenkungsausschusses des ESRB, der strategische und operative Fragestellungen behandelt, bestellt.

**Gouverneur Nowotny wird Mitglied des Lenkungsausschusses des ESRB**

Kasten 4

### Ergebnisse des Liikanen-Berichts zur Struktur des europäischen Bankensektors

Im Oktober 2012 legte die sogenannte „Liikanen-Gruppe“ (benannt nach Erkki Liikanen, dem finnischen Notenbankgouverneur und Vorsitzenden dieser von der Europäischen Kommission eingesetzten High-Level-Expertengruppe) im Auftrag der Europäischen Kommission einen Bericht über mögliche Reformen für die Struktur des europäischen Bankensektors vor. Der Bericht der Liikanen-Gruppe schlägt vor, bestimmte riskante Kapitalmarktgeschäfte von Banken vom Kernbankengeschäft, insbesondere vom Einlagen- und Privatkundengeschäft, abzutrennen, ohne dabei grundsätzlich das Universalbankenprinzip in Frage zu stellen. Zu den riskanten Geschäften zählen laut Bericht vor allem der Handel auf eigene Rechnung mit Finanztiteln, die Finanzierung von Hedge Fonds und Zweckgesellschaften sowie Private Equity Investments. Das Erfordernis, bestimmte riskante Geschäfte in separate rechtliche Einheiten auszugliedern, ist abhängig von Schwellenwerten und zielt auf Geschäftstätigkeiten in wesentlichem Umfang ab. Dadurch soll erreicht werden, dass derartige Geschäftsbereiche separat kapitalisiert werden müssen und nicht mehr auf Basis von Privatkundeneinlagen finanziert werden. Die Vorschläge stehen in Zusammenhang mit Bestrebungen, die Sanierung und Abwicklung auch von großen komplexen Bankenkonzernen zu verbessern bzw. zu ermöglichen. Eine Trennung von Geschäftsbereichen würde die Transparenz sowohl für die Geschäftsleitung als auch für Investoren und Aufsichtsbehörden erhöhen. Die Europäische Kommission wird voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte 2013 Legislativvorschläge auf Basis der Analysen der Liikanen-Gruppe erstellen. Die Vorschläge orientieren sich an internationalen Beispielen. In den USA sieht die „Volcker Regel“ ein völliges Verbot des Eigenhandels für Kreditinstitute mit Kernbankengeschäft (insbesondere Einlagen) vor. In England empfiehlt eine Expertenkommission („Vickers Kommission“) eine weitergehende Trennung und Abschirmung des Einlagengeschäfts von Kapitalmarktrisiken.



# OeNB-Statistiken als verlässlicher Wegweiser durch ein komplexes Wirtschaftsgeschehen

Nationale Statistiken  
als wichtiger  
Wettbewerbsfaktor

## Zentralbankstatistiken im Spannungsfeld von Integration und Differenzierung

Wenn Europa unter dem Eindruck der Wirtschafts- und Finanzkrise grundlegende ordnungspolitische und institutionelle Reformen auf den Weg bringt, gerät auch im Geschäftsfeld der Statistik vieles in Bewegung. Wirtschaftsstatistiken haben ein möglichst exaktes wie aktuelles Abbild ökonomischer Vorgänge zu zeichnen und müssen ausreichend flexibel auf Strukturveränderungen reagieren können. Die Lehren aus der Wirtschafts- und Finanzkrise haben auf europäischer Ebene zahlreiche Integrationsschritte in Gang gebracht, die auch eine laufende Harmonisierung der statistischen Regelwerke und Methoden erforderlich machen.

Gemeinsame  
europäische Banken-  
aufsicht benötigt  
verlässliche Statistiken

Besonders deutlich vollzieht sich dieser Integrationstrend im Aufbau einer gemeinsamen europäischen Bankenaufsicht. Im Rahmen eines Pilotprojekts legen Europas Zentralbanken in Kooperation mit der EZB die Grundlinien einer künftigen gemeinsamen Bankenaufsicht fest. Neben der Klärung des rechtlichen Rahmens gilt es, einen zweckmäßigen und gleichzeitig europaweit effizient und zeitnah zu erhebenden Datenpool zu definieren, der eine schlagkräftige und reaktionsschnelle Bankenaufsicht im Euroraum ermöglicht.

Umfassende Neuerungen ergeben sich auch aus der deutlichen Weiterentwicklung international verbindlicher Methoden und Konzepte zur Erstellung von Außenwirtschaftsstatistiken. Das kürzlich veröffentlichte *Methodenhandbuch des IWF (BPM6)* muss bis zum Jahr 2014 vollständig in das Statistiksistem der OeNB implementiert werden. Ähnliches gilt für das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen.

Parallel – und keineswegs im Widerspruch – zu diesen integrativen Entwicklungen zeigt sich aber auch ein deutlicher Trend zur Differenzierung: Angesichts schwerwiegender Staatsschulden- und Vertrauenskrisen stehen einzelne Volkswirtschaften verstärkt unter Beobachtung der Wirtschaftspolitik, der Ratingagenturen und Investoren. Mithilfe des sogenannten *Scoreboard* beurteilt die Europäische Kommission jedes Jahr auf Basis zahlreicher Wirtschaftskennzahlen, die zu einem großen Teil durch die nationalen Zentralbanken erstellt werden, ob die Stabilität eines Landes gefährdet ist. Veranlagungsentscheidungen oder die Ansiedlung ausländischer Unternehmen erfolgen u. a. auf Basis nationaler Wirtschaftsdaten. Glaubwürdige Statistiken sind daher Grundvoraussetzung für die realistische Einschätzung der Standortqualität durch Investoren und Finanzmärkte.

Als einer der größten österreichischen Anbieter von Finanz- und Wirtschaftsstatistiken stellt die OeNB der Öffentlichkeit eine *Vielzahl makroökonomischer Daten* zur Verfügung, insbesondere aus den Bereichen Banken- und Monetärstatistik, Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Zahlungsverkehr. Sie unterstützen Entscheidungsträger in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft ebenso wie die österreichische Bevölkerung bei der Beantwortung alltäglicher Fragen, z. B. rund um die Themen Wohnen, Veranlagen oder Pensionsvorsorge.

## Mikrodaten schärfen unser Verständnis für komplexe Wirtschaftsstrukturen

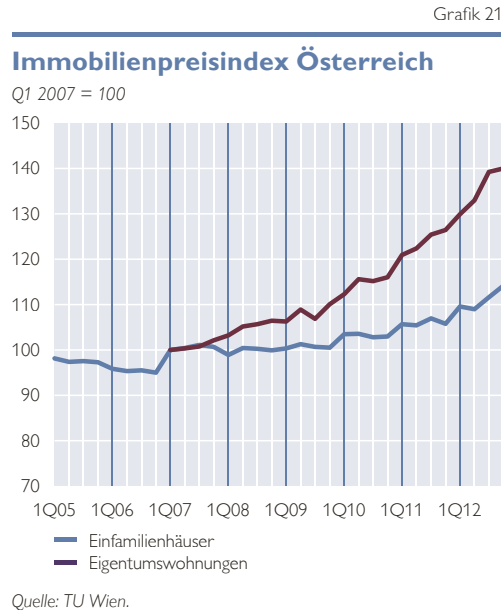
Gleichzeitig engagiert sich die OeNB innerhalb europäischer Partnerschaften intensiv im Aufbau mikroökonomi-

scher Datenbestände, um das Verständnis der europäischen Wirtschaft sowie die Qualität bestehender Statistiken zu stärken. Im September 2012 stellte die OeNB neben anderen Zentralbanken des Euroraums der EZB erstmals statistische Indikatoren einzelner Geschäftsbanken zur Verfügung, um die monetären Analysen im ESZB zu vertiefen.

Von zentralem Interesse ist die Frage, zu welchen Konditionen Zentralbankliquidität durch Banken in Form von Krediten an Unternehmen und private Haushalte weitergegeben wird. Insbesondere in wirtschaftlich schwierigen Phasen ist es entscheidend, die Wirkung dieser geldpolitischen Transmission zu kennen, um einer möglichen Unterversorgung der Wirtschaft mit Krediten vorzubeugen. In Österreich erfolgt die Berechnung dieser Indikatoren durch die OeNB aus den Meldungen von neun ausgewählten Kreditinstituten. Diesen entsteht keinerlei Zusatzaufwand, da die benötigten Daten aus bestehenden Meldungen abgeleitet werden können. Insgesamt werden im Euroraum Indikatoren von 246 Kreditinstituten gemeldet.

### OeNB unterstützt die Berechnung eines neuen Immobilienpreisindex

Ein weiteres international zunehmend wichtiges Arbeitsgebiet der Statistik ist die methodisch fundierte Messung von Immobilienpreisen. Immobilien sind eine der wesentlichsten Vermögenskomponenten, aber auch eine wichtige Besicherungsform privater Verschuldung. Zum einen beeinflussen Immobilienpreise über Vermögenseffekte die Konsum- und Investitionsentscheidun-



gen privater Haushalte. Zum anderen werden Immobilientransaktionen häufig kreditfinanziert und durch Immobilien besichert, weshalb Immobilienpreisveränderungen unmittelbare Auswirkungen auf die Verschuldungssituation vieler privater Haushalte und mittelbar damit auf die Finanzmarktstabilität haben. Da derzeit keine offizielle, international vergleichbare Datenreihe zu österreichischen Immobilienpreisen verfügbar ist, unterstützt die OeNB seit einigen Jahren einen von der Technischen Universität (TU) Wien berechneten und auf der OeNB-Website veröffentlichten *Immobilienpreisindex*. Grafik 21 zeigt etwa einen deutlichen Preisanstieg österreichischer Immobilien seit Anfang 2007, der unter anderem die Unsicherheit der Anleger im Umfeld der Krise widerspiegelt. Der Trend zu städtischem Wohnen ließ vor allem die Nachfrage nach Eigentumswohnungen steigen.

**Bankenstatistiken stärken das Verständnis der geldpolitischen Transmission**

**Zentrale Rolle der Immobilienpreise für Vermögen der privaten Haushalte**

## *Wir versorgen Österreichs Wirtschaft und Bevölkerung mit sicherem Bargeld*

Die OeNB ist gemeinsam mit ihrem Tochterunternehmen, der Geldservice Austria Logistik für Wertgestionierung und Transportkoordination G.m.b.H (GSA), für die Bargeldlogistik in Österreich verantwortlich. Gleichzeitig wird durch modernste Bearbeitungsprozesse für eine hohe Umlaufqualität der Euro-Banknoten gesorgt. Das erleichtert der Bevölkerung die einfache Überprüfung der Sicherheitsmerkmale.

## *Wir stellen effizienten unbaren Zahlungsverkehr sicher*

Die OeNB trägt wesentlich zum reibungslosen Funktionieren des österreichischen Zahlungsverkehrs bei. Neben der Wahrnehmung der Aufsicht über Zahlungssysteme nimmt die OeNB auch eine operative Funktion als Betreiber von Zahlungssystemen ein. Zudem wirkt die OeNB an der Weiterentwicklung des österreichischen und internationalen Zahlungsverkehrs mit.



## Sicheres Geld als Kernkompetenz

### OeNB größter „Nettoempfänger“ von Euro-Banknoten aus dem Euro-Ausland

Gemeinsam mit der Geldservice Austria Logistik für Wertgestionierung und Transportkoordination G.m.b.H. (GSA) versorgt die OeNB Österreich mit Bargeld. Daneben spielt die geografische Lage Österreichs im Euroraum für die OeNB eine maßgebliche Rolle. Mit deutlich mehr Ein- als Auslieferungen von Euro-Banknoten ist die OeNB mit Abstand der größte „Nettoempfänger“ von Euro-Banknoten (kumuliert wurden seit der Einführung des Euro-Bargelds über 40 Mrd EUR mehr aus dem Euro-Ausland an die OeNB geliefert als von der OeNB an das Euro-Ausland). Aufgrund der CESEE-Aktivitäten einiger spezialisierter Geschäftsbanken fließen aus dieser Region größere Mengen an Euro-Bargeld nach Österreich zurück, wo es bearbeitet und anschließend wieder dem Geldkreislauf des Eurosystems zugeführt wird. Das Eurosystem hat die OeNB nicht zuletzt aufgrund ihrer Drehscheibenfunktion im Bargeldbereich als einen der Lagerorte für die strategische Reserve des Eurosystems (Eurosystem Strategic Stock – ESS) ausgewählt.

### Sichere und stabile Bargeldversorgung durch die OeNB

Das Volumen des im Euroraum in Umlauf befindlichen Euro-Bargelds stieg bis Ende 2012 auf rund 926 Mrd EUR. Der österreichische Anteil wird – über Erstausgabemengen, Wachstumsraten bei Bargeldbezügen an Geldausgabemaschinen und das jährliche Ausliefe-

rungsvolumen – auf 27 bis 30 Mrd EUR geschätzt. Rückgelieferte Banknoten bearbeitet die OeNB gemeinsam mit der GSA. Nur wenn alle Wiederausgabekriterien wie etwa Echtheit und Umlauffähigkeit erfüllt sind, werden sie wieder ausgegeben.

Der gemeinsame Marktanteil von OeNB und GSA bei der Bargeldbearbeitung beläuft sich auf etwa 90%. Die verbleibenden 10% werden von definierten Bargeldakteuren (laut Beschluss EZB/2012/19 z. B. Kreditinstitute, Wechselstuben, Casinos) bearbeitet. Begründet durch den Umstieg von reinen Einzahlungsautomaten (ohne Bargeldausgabefunktion) auf Ein- und Auszahlungsautomaten<sup>1</sup> erwartet die OeNB, dass Kreditinstituten

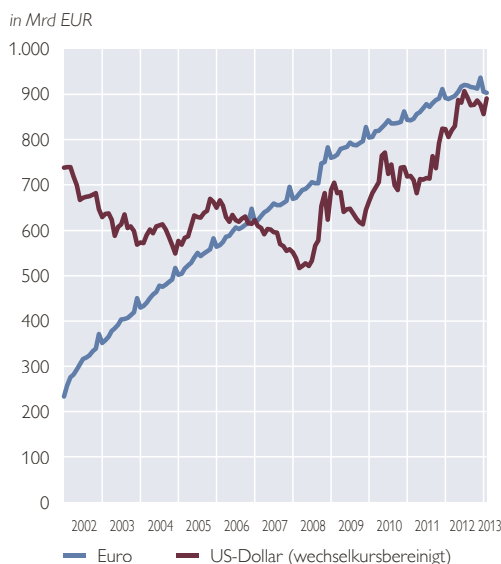
**OeNB als Bargeld Drehscheibe in Europa**

#### Banknoten-Recycling

Wiederausgabe von Euro-Banknoten nach Überprüfung auf Fälschungssicherheit und Umlauffähigkeit nach gesetzlichen Vorgaben durch Notenbank, Kreditinstitute, Wechselstuben, Geldtransportunternehmen und andere relevante Institute (z. B. Handelstreibende oder Casinos)

Grafik 22

### Bargeldumlauf von Euro und US-Dollar



**Bearbeitung von 1,63 Mrd Banknoten und 2,14 Mrd Münzen**

<sup>1</sup> Ein- und Auszahlungsautomaten (cash-recycling-machines) ermöglichen es Kunden, unter Verwendung einer Bankkarte oder durch andere Mittel Euro-Banknoten auf ihre Bankkonten einzuzahlen und Euro-Banknoten von ihren Bankkonten abzuheben. Sie prüfen Euro-Banknoten auf Echtheit und Umlauffähigkeit und erlauben die Rückverfolgung zum Kontoinhaber. Ein- und Auszahlungsautomaten können für Abhebungen echte umlauffähige Euro-Banknoten verwenden, die von anderen Kunden in vorherigen Transaktionen eingezahlt worden sind.

und anderen professionellen Bargeldakteuren künftig eine wichtigere Rolle als bisher bei der Bearbeitung zukommt.

### Aufkommen von Euro-Fälschungen in Österreich gering

In Österreich wurden im Jahr 2012 insgesamt 6.327 Fälschungen aus dem Umlauf sichergestellt. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen stückmäßigen Anstieg um 13,3%, der mit einem leichten Plus der Schadenssumme von 2,5% einhergeht. Trotzdem blieb das österreichische Fälschungsaufkommen zum zweiten Mal in Folge unter dem jährlichen Durchschnitt seit der Euro-Einführung. Am häufigsten wurden in Österreich gefälschte 20-, 50- sowie 100-Euro-Banknoten aus dem Verkehr gezogen; sie machten insgesamt 89% aller 2012 sichergestellten Fälschungen aus. Österreichs Anteil am Gesamtfäl-

schungsaufkommen im Euroraum liegt bei 1,2%.

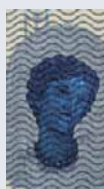
In Kooperation mit internationalen Herstellern und Gerätevertreibern überprüft das OeNB-Testzentrum Innovationen aus dem Bereich der Banknoten-Prüfsensorik. Auch 2012 wurden unter Einhaltung von EZB-Vorgaben Prüf-, Zähl- und Sortiergeräte sowie die dazugehörige Sensorik kostenlos getestet. Die Ergebnisse werden sowohl auf der OeNB- als auch auf der EZB-Website veröffentlicht.

### Zuverlässige Zahlungssysteme für Österreichs Banken

Die OeNB stellt sichere und kosteneffiziente Zahlungssysteme für den Finanzplatz Österreich bereit. Mit modernsten Abwicklungssystemen im Euro- und Fremdwährungsbereich gewährleistet die OeNB ihren Kunden einen

Kasten 4

#### Start der neuen Euro-Banknotenserie „Europa“ mit der 5-Euro-Banknote am 2. Mai 2013



Beginnend mit der neuen 5-Euro-Banknote wird die neue Euro-Banknotenserie in den nächsten Jahren schrittweise eingeführt. Die Produktion des Erstausgabedarfs für den gesamten Euroraum wurde bereits 2012 abgewickelt. Neben Österreich waren Belgien, Frankreich, Italien und Spanien an der Herstellung beteiligt. Die OeNB meldete einen Erstausgabedarf von 70 Mio Stück bei der EZB an; dieses Kontingent produzierte überwiegend die Oesterreichische Banknoten- und Sicherheitsdruckerei (OeBS).

Die neue Banknote entspricht dem aktuellsten Stand der Technologie zur Reproduktion von Abbildungen und enthält neue, verbesserte Sicherheitsmerkmale wie zum Beispiel die Smaragd-Zahl, deren Farbe sich beim Kippen der Banknote von Smaragdgrün zu Tiefblau verändert. Auch die Banknotenbearbeitungsgeräte müssen in der Folge entsprechend adaptiert werden. Dazu erfolgten im OeNB-Testzentrum zahlreiche Tests und spezielle Informationsveranstaltungen für Akteure des Banknoten-Recyclings.

Für Schulungsbeauftragte, die das erworbene Wissen innerhalb ihrer Unternehmen weitergeben, wie auch Kassiere in Banken und Handel, führt die OeNB Schulungs- und Informationsveranstaltungen durch, um sie mit den neuen Sicherheitsmerkmalen der 5-Euro-Banknote vertraut zu machen. Über zahlreiche Kommunikationskanäle – allen voran die Online-Medien – wird auch die Bevölkerung umfassend informiert.

„Alte“ und „neue“ Euro-Banknoten werden parallel als gesetzliches Zahlungsmittel umlaufen. Der Termin, zu dem die erste Euro-Banknotenserie ihre Gültigkeit als gesetzliches Zahlungsmittel verliert, wird weit im Voraus bekannt gegeben; die Banknoten der ersten Serie können jedoch für unbefristete Zeit bei der OeNB umgetauscht werden.

<sup>1</sup> Die neue Serie ist nach der Gestalt der griechischen Mythologie und Namensgeberin unseres Kontinents „Europa“ benannt. Ihr Abbild stammt von einer über 2000 Jahre alten Vase aus Süditalien.



reibungslosen Transaktionsablauf im europäischen und internationalen Marktumfeld und sorgt für eine einwandfrei funktionierende Liquiditätsversorgung. Über das Zahlungssystem HOAM.AT wickelt die OeNB für die österreichischen Finanzinstitute Liquiditätsüberträge, Bargeldgeschäfte, Standing Facilities (Deposit- und Spitzenrefinanzierungsfazilität) ab und unterstützt diese bei der Überwachung der Erfüllung der Mindestreserve.

TARGET2 ist das Zahlungssystem des Eurosystems für die finale Abwicklung von nationalen und grenzüberschreitenden Euro-Transaktionen in Echtzeit. Über TARGET2 wurden für den Finanzplatz Österreich im Jahr 2012 Zahlungsaufträge in Höhe von rund 22.000 Mrd EUR durchgeführt. TARGET2-Salden, die in den Bilanzen der nationalen Zentralbanken des Euroraums Teil der Intra-Eurosystem-Salden sind, entstehen durch diese grenzüberschreitende, dezentrale Verteilung von Zentralbankgeld.<sup>2</sup> Die TARGET2-Verbindlichkeit der OeNB, die sich seit Beginn der Währungsunion aufgebaut hat, betrug Ende 2012 rund 40 Mrd EUR, was bedeutet, dass über TARGET2 und das Vorläufersystem TARGET mehr Euro-Buchgeld aus Österreich ins Ausland als vom Ausland nach Österreich überwiesen wurde. Die TARGET2-Verbindlichkeit Österreichs ist das Ergebnis eines strukturellen Zuflusses von Euro-Bargeld,<sup>3</sup> das unbar über TARGET2 Österreich wieder verlässt und nicht – wie in einigen Ländern des Euroraums – auf die

Finanzkrise zurückzuführen. Insgesamt betrachtet übersteigen derzeit die Intra-Eurosystem-Forderungen der OeNB (rund 43 Mrd EUR) – hauptsächlich aufgrund des Bilanzpostens „Nettoforderungen aus der Verteilung des Euro-Banknotenumlaufs innerhalb des Eurosystems“ – die Intra-Eurosystem-Verbindlichkeiten.<sup>4</sup>

Zur Steigerung der Effizienz im Massenzahlungsverkehr etablierte die OeNB Ende 2011 ein Clearinghaus für die Abwicklung von Interbankenzahlungen. Die vollständige Erreichbarkeit des von der GSA betriebenen Clearing Service Austria (CS.A) für alle relevanten österreichischen Banken war eines der Hauptziele im Jahr 2012. Ein weiteres Augenmerk lag auf der kontinuierlichen Mengensteigerung. Wichtige Vorbereitungen wurden für die Inbetriebnahme des Clearing Service International (CS.I) zur Abwicklung von grenzüberschreitenden Euro-Massenzahlungen ab November 2013 getroffen.

### Vollendung des Binnenmarktes im Zahlungsverkehr

Ab 1. Februar 2014 wird der einheitliche Euro-Zahlungsverkehrsraum („Single Euro Payments Area“ – SEPA) endgültig Realität: Wirtschaftsakteure können dann bargeldlose Euro-Zahlungen innerhalb Europas von einem einzigen Konto ebenso einfach, effizient und sicher durchführen wie bisher auf nationaler Ebene. In ganz Europa wird mit Hochdruck an der Umstellung der bestehenden nationalen Systeme auf die SEPA-Instrumente gearbeitet.<sup>5</sup> Die Um-

**Ein Jahr  
Clearingservices in  
Österreich**

**Funktionierende  
Zahlungsverkehrssysteme sorgen für  
Vertrauen in unsicheren  
Zeiten**

**Österreichischer  
Finanzplatz vor  
Umstellung auf SEPA-  
Formate**

<sup>2</sup> Würden die geldpolitischen Operationen im Eurosystem nicht dezentral über die nationalen Notenbanken, sondern zentral über die EZB abgewickelt, gäbe es keine TARGET2-Salden.

<sup>3</sup> Dieser Zufluss von Banknoten resultiert teils aus dem Tourismus, hauptsächlich aber aus den Rücklieferungen von Euro-Bargeld aus Ländern außerhalb der Währungsunion.

<sup>4</sup> Vgl. weiterführende Studien der OeNB zu TARGET2-Salden in der Publikationsreihe Geldpolitik & Wirtschaft Q1/12 und Q4/12.

<sup>5</sup> Der aktuelle Migrationsfortschritt wird von der EZB auf monatlicher Basis abgebildet und auf ihrer Website veröffentlicht.

**Bargeld wichtigstes Zahlungsmittel in Österreich**

stellung auf SEPA betrifft alle Zahlungsverkehrsteilnehmer, allerdings in unterschiedlichem Ausmaß: Während von der Änderung der technischen Datenformate vor allem die Banken und Unternehmen betroffen sind, wird jeder Österreicher spätestens ab 1. Februar 2014 nicht mehr die nationale Kontonummer und die Bankleitzahl verwenden, sondern die internationale Kontonummer „IBAN“. Die IBAN setzt sich im Regelfall aus der bisher schon bekannten Kontonummer und Bank-

leitzahl zusammen und wird lediglich durch ein Länderkennzeichen (AT für Österreich) und zwei Prüfziffern ergänzt. Bei grenzüberschreitenden Transaktionen innerhalb der EU muss noch bis 1. Februar 2016 zusätzlich zur IBAN die internationale Bankleitzahl „BIC“ angegeben werden.

**Breite Teilnahme an TARGET2-Securities**

Mit der Unterzeichnung der Rahmenvereinbarung durch die nationalen Zen-

Kasten 6

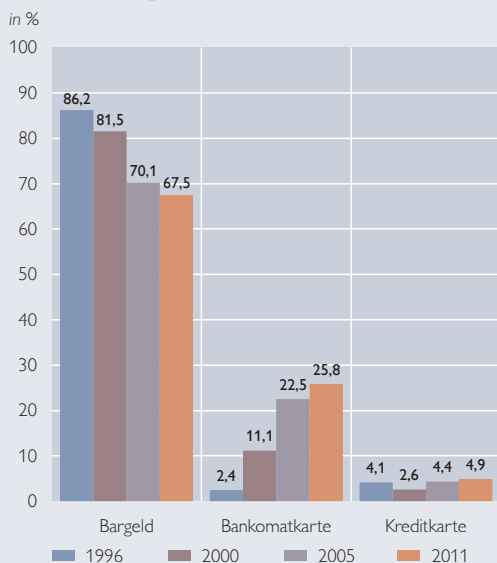
**Zahlungsmittelnutzung in Österreich**

Nach Umfragen in den Jahren 1996, 2000 und 2005 ermittelte die OeNB 2011 erneut die Zahlungsgewohnheiten der österreichischen Bevölkerung. Die Umfrageergebnisse wurden Ende 2012 in der OeNB-Publikationsreihe Geldpolitik & Wirtschaft veröffentlicht.

Obwohl der Besitz von Bankomat- und Kreditkarten seit 1996 kontinuierlich gestiegen ist, dominiert Bargeld weiterhin klar die österreichische Zahlungsmittellandschaft: 83,1% aller Transaktionen und 67,5% des Volumens wurden 2011 laut Umfrage bar abgewickelt. Mittels Bankomatkarte wurden 13,8% der Transaktionen bzw. 25,8% des Volumens durchgeführt, während 1,7% der Transaktionen und damit immerhin 4,9% des Volumens mit Kreditkarte getätigt wurden. Die Gründe für die hohe Bargeldnutzung können zum einen in der Struktur

Grafik 23

**Anteile der Zahlungsmittel am Zahlungsvolumen**



Quelle: OeNB.

Anmerkung: Die Grafik zeigt den Anteil der verschiedenen Zahlungsmittel am Gesamtvolumen aller Zahlungen, die von den Befragten im Zeitraum einer Woche erfasst wurden.

des österreichischen Marktes (hohe Dichte an Geldausgabeautomaten und teils gebührenfreie Bargeldbehebung), zum anderen in den Verbraucherpräferenzen vermutet werden. So haben die befragten Personen Bargeld bei allen als wichtig erachteten Eigenschaften (z. B. einfache, praktische und schnelle Zahlungsdurchführung, keine Zusatzkosten, hohe Händlerakzeptanz) immer besser bewertet als die Alternativen Bankomat- und Kreditkarte. Vermutlich spielen auch Gewohnheit oder Verhaltenspersistenz eine Rolle. So ergab die Umfrage auch, dass rund 40% der Befragten heute gleich bezahlen wie vor 10 Jahren. Während in den letzten Jahren die Bedeutung von Bankomatkarten deutlich stieg, verschwanden Scheckzahlungen völlig. Kreditkartenzahlungen werden vor allem für die Bezahlung hoher Beträge verwendet. Zahlungsinnovationen (z. B. Bezahlen per Handy) spielen insgesamt betrachtet nur eine geringfügige Rolle. All diese Entwicklungen bewirkten zwar einen Rückgang in der Bargeldnutzung, dennoch liegt eine bargeldlose Gesellschaft in Österreich vermutlich noch in weiter Ferne.

tralbanken des Euroraums, die EZB und 22 europäische Wertpapier-Zentralverwahrer im zweiten Quartal 2012 wurde ein Meilenstein in der Umsetzung des Projektes TARGET2-Securities (T2S) erreicht. Damit steht fest, dass bis spätestens 2017 ein Großteil der europäischen Wertpapiertransaktionen über die neue Plattform T2S gebucht wird. Durch die Harmonisierung der Wertpapierabwicklung wird eine noch stärkere Vernetzung der europäischen Märkte erwartet, wodurch die gegenwärtige Fragmentierung beseitigt

wird. Auch die OeNB und der österreichische Wertpapier-Zentralverwahrer – die Oesterreichische Kontrollbank – haben die Rahmenvereinbarung Ende Juni 2012 unterzeichnet und somit die rechtliche Basis für die Teilnahme Österreichs an T2S geschaffen. Geplant ist – insgesamt sind drei reguläre und eine außerordentliche Migrationswelle vorgesehen –, dass OeNB und OeKB gemeinsam im zweiten Halbjahr 2016 auf die Plattform migrieren.

**TARGET2-Securities (T2S)**

Mit T2S plant das Eurosystem, europäischen Wertpapier-Zentralverwahrern einheitliche Services für die Abwicklung von nationalen und grenzüberschreitenden Wertpapiertransaktionen zur Verfügung zu stellen. Effizienz und Sicherheit im Nachhandelsbereich sollen durch die zentrale Abwicklung von Wertpapiertransaktionen in Zentralbankgeld auf einer technischen Plattform erhöht werden.



## Die direkten Beteiligungen der OeNB

Die OeNB ist im Beteiligungsbereich im baren als auch im unbaren Zahlungsverkehr tätig. Effizienz, Wirtschaftlichkeit und Sicherheit sind nach wie vor Hauptkriterien bei der Aufgabenerfüllung der Beteiligungsgesellschaften.

**Schwerpunkt in den Beteiligungen der OeNB im baren und unbaren Zahlungsverkehr**

Unternehmensgegenstand der Münze Österreich Aktiengesellschaft (MÜNZE) ist die Prägung, Ausgabe und Einziehung von Scheide- und Handelsmünzen sowie die Erzeugung und der Verkauf von Gegenständen aus edlen und unedlen Metallen. Im Jahr 2012 übernahm die OeNB 387,8 Mio Stück Euro-Münzen im Gegenwert von 56,4 Mio EUR. Die aktuelle wirtschaftliche Lage lässt Anleger nach wie vor zu Gold und Silber greifen. Bei Bedienung dieser zusätzlichen Nachfrage konnte die MÜNZE ihre Flexibilität unter Beweis stellen.

Die Oesterreichische Banknoten- und Sicherheitsdruck GmbH (OeBS) beschäftigt sich unter Einsatz hochwertiger Technologien vorrangig mit der Herstellung von Banknoten. Die Verwendung innovativer Sicherheitsmerkmale in Kombination mit modernstem Design zählt dabei zu den Stärken der OeBS. 2012 teilte das Eurosystem der OeNB eine Produktionsmenge von 246,3 Mio Stück 5-Euro-Banknoten der neuen Europa-Serie zu, die von der OeBS gedruckt wurden.

Unternehmensaufgabe der GELDSERVICE AUSTRIA Logistik für Wertgestionierung und Transportkoordination G.m.b.H. (GSA) ist die Durchführung und Koordination der Geldbearbeitung, die Versorgung mit und die Entsorgung von Zahlungsmitteln und die Bearbeitung von Daten im bargeld-

losen Zahlungsverkehr. Eine Infrastruktur zur Steigerung der Sicherheit und Effizienz des österreichischen Zahlungsverkehrs ist der OeNB ein Anliegen. Deshalb wurde bei der GSA ein nationales Clearinghaus für die Abwicklung des Interbanken-Massenzahlungsverkehrs, das Clearing Service Austria (CS.A), implementiert.

Die IG Immobilien Unternehmensgruppe wurde mit dem Zweck gegründet, den in Immobilien veranlagten Teil der Pensionsreserve der OeNB bestmöglich zu bewirtschaften. Aufgabe der IG-Gruppe ist es, jedes Jahr einen direkten Beitrag zur Finanzierung der OeNB-Pensionsleistungen zu erbringen.

Die Beteiligungsgesellschaften unterliegen einem permanenten Beurteilungsprozess durch die OeNB. So wurde beispielsweise in der aktuellen Strategie für die OeBS der Fokus der internationalen Geschäftsbeziehungen auf den Europäischen Wirtschaftsraum festgelegt. Bei allen Gesellschaften erfolgt eine laufende Beobachtung eventueller Risikopotenziale.

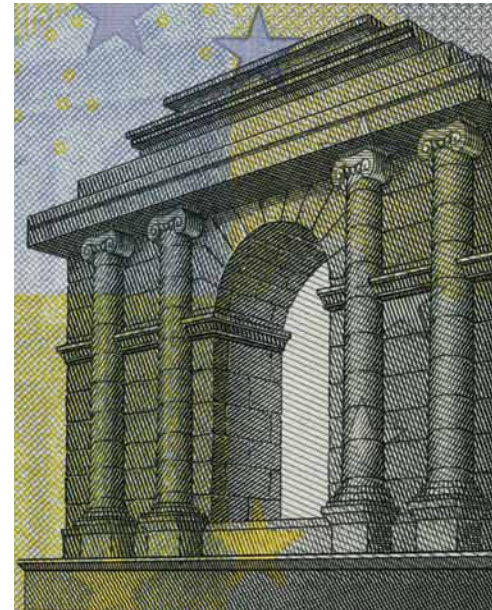
Der im Jahr 2011 eingeleitete Prozess der engeren Anbindung der Beteiligungen an die OeNB wird weiter vorangetrieben. Die Compliance-Richtlinien der OeNB sind mit unternehmensspezifischen Anpassungen auch Standard für die Beteiligungsgesellschaften. In jeder Beteiligungsgesellschaft wurde ein Compliance-Beauftragter ernannt, der für die Umsetzung der Compliance-Bestimmungen zuständig ist.

Die direkten und indirekten Beteiligungen der OeNB sind dem Beteiligungsspiegel zu entnehmen.

**OeNB unterstützt die Compliance auch in den Beteiligungsgesellschaften**

## Die OeNB – ein nachhaltiges Unternehmen

Nachhaltigkeit bezieht sich bei einer Notenbank nicht nur auf den möglichst sparsamen Mitteleinsatz zur Erreichung der Unternehmensziele, sondern auch auf das Konzipieren und Verfolgen von geld- und währungspolitischen Strategien. Ein hohes Maß an Geldwertstabilität ist die Voraussetzung für nachhaltiges Wirtschaftswachstum. Zur verlässlichen Umsetzung geldpolitischer Maßnahmen, zur dauerhaften Sicherung des Werts der monetären Reserven und auch zur Ausübung ihrer Funktion einer unabhängigen und neutralen Institution im ESZB und im heimischen Geldwesen braucht die OeNB – gerade in Zeiten schwieriger Rahmenbedingungen – bestmöglich ausgebildete Mitarbeiter und Führungskräfte.



„Nachhaltigkeit im Ressourceneinsatz  
untermauert die Stabilität  
des Unternehmens.“

*Peter Zöllner,  
Mitglied des Direktoriums*



# Intellektuelles Kapital der OeNB – Bestandsaufnahme und Ausblick

## Erfolgreicher Umgang mit Veränderungen in der Arbeitswelt

### WISSENSZIELE

#### Wissensziele gemäß Strategie

- Kompetenz
- Vertrauen
- Effizienz
- Interdisziplinarität

### WISSENSBASIERTES KAPITAL

#### Investitionsbereiche

- Humankapital
- Innovationskapital
- Beziehungskapital
- Strukturkapital

### GESCHÄFTSPROZESSE

#### Effiziente Prozessabläufe

- Zentralbank-Kernbereiche
- Managementsupport
- Infrastruktur

### LEISTUNGSSPEKTRUM

#### Viel Know-how für Aufgaben

- Mitwirkung an geldpolitischen Entscheidungen des Eurosystems
- Operative Umsetzung Geldpolitik/Reservenmanagement
- Finanzmarktstabilität und Bankenaufsicht
- Statistik
- Bargeldversorgung
- Zahlungsverkehr
- Nationale/internationale Kooperation

## OeNB erhält Grundzertifikat berufundfamilie

Die OeNB verfügt über hochqualifizierte Mitarbeiter, die im täglichen Geschäftsleben wie auch in Zeiten besonderer Herausforderungen ihre Aufgaben im Dienste der Bevölkerung bestmöglich erfüllen. Das intellektuelle

Kapital spielt dabei eine entscheidende Rolle und muss – besonders in schnelllebigen und unsicheren Zeiten – stets an die neuen Situationen angepasst werden. Die Indikatoren zu wissensbasiertem Kapital, Prozessen und Output geben Aufschluss über die Entwicklungen im Bereich des intellektuellen Kapitals der OeNB.

## Flexible Personalstrategie der OeNB

Im Zeichen ihrer sozialen und gesellschaftspolitischen Verantwortung gegenüber der Belegschaft setzt die OeNB auf nachhaltigen Wissenserhalt, indem sie im Zuge einer langfristigen Personalplanung

Schlüsselpositionen zeitgerecht nachbesetzt. Zudem bot sie im Jahr 2012 Mitarbeitern mit Arbeitskräfteüberlassungsverträgen an, in ein OeNB-Dienstverhältnis überzuwechseln. 59 von 64 Personen nahmen die Möglichkeit wahr, in das neue branchengerechte Dienstrecht V einzutreten, womit ein wichtiger Schritt zur Gleichstellung dieser Mitarbeiter und für mehr Kostentransparenz gesetzt werden konnte. Dies – wie auch der Einsatz von befristeten Mitarbeitern in überwiegend statistikbezogenen

Projekten – ist der Grund für den Anstieg des Personalstands im Jahr 2012 auf 1.071,7 Mitarbeiterressourcen. Der ebenfalls steigende Akademikeranteil unterstreicht den weiteren Ausbau der OeNB als Expertenorganisation.

Die OeNB setzt weiterhin auf den Aufbau von wissensbasiertem Kapital im Sinne von Aus- und Weiterbildung. Dies zeigt sich auch bei den Indikatoren zum Wissenserwerb: Im Jahr 2012 wurden pro Mitarbeiter 4,6 Tage zur Weiterqualifizierung genutzt. Seitens der Personalabteilung wurden im Jahr 2012 insbesondere die Einführungsveranstaltungen für neue Mitarbeiter sowie die Führungskräfteausbildung evaluiert und weiterentwickelt.

Im Jahr 2012 nahm die OeNB am Forschungsprojekt *Arbeit im Wandel* der Universität Wien teil, das umfassende und objektive Einblicke in Arbeitsorganisation und Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter gewährte. Die Ergebnisse werden dazu genutzt, Rahmenbedingungen und Personalentwicklungsinstrumente noch stärker dem aktuellen Umfeld anzupassen und hohe Arbeitsqualität auch in Zeiten des Wandels zu erhalten.

Am 21. November 2012 fand die offizielle Verleihung des Grundzertifikats *berufundfamilie* an die OeNB durch Vertreter des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend in Zusammenarbeit mit der *Familie & Beruf*

*Management GmbH* statt. Mit der Teilnahme am Audit *berufundfamilie* setzt die OeNB ihren Kurs der familienbewussten Personalpolitik konsequent fort und fördert zum Beispiel die Inanspruchnahme des sogenannten Papamonats. In der OeNB nutzten im Berichtsjahr 10,5 % der Mitarbeiter bestehende flexible Arbeits-

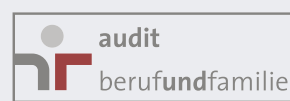


Tabelle 3

## Indikatoren zu den Investitionen in das wissensbasierte Kapital

	Einheit	2010	2011	2012
<b>Mitarbeiterstruktur</b>				
Personalstand (OeNB-Fachbereiche, Jahresende)	Anzahl	986,2	985,7	1.071,7
Fluktuationsrate	%	1,8	1,0	0,7
Akademikeranteil	%	47,2	48,6	51,9
<b>Gender-Management</b>				
Frauenanteil Mitarbeiter	%	40	39	40
Frauenanteil Fachkarriere	%	33	40	38
Frauenanteil Führungskarriere	%	20	19	22
<b>Flexible Arbeitszeitformen</b>				
Teilzeitmitarbeiter	%	9,4	9,8	10,5
Teleworking-Mitarbeiter	%	5,7	6,3	5,4
Sabbaticals	Anzahl	6	5	8
<b>Wissenserwerb</b>				
Aus- und Weiterbildungstage (Durchschnitt pro Jahr)	Tage	3,1	4,5	4,6
Aus- und Weiterbildungsquote	%	57,3	54,1	56,9
Aus- und Weiterbildungsaufwendungen pro Mitarbeiter	EUR	1.906	1.952	2.021
Development-Center-Teilnehmer	Anzahl	12	12	12
Interne Jobrotations	Anzahl	33	56	41
Arbeitsaufenthalte bei nationalen und internationalen Organisationen (externe Jobrotations)	Anzahl	37	47	49
Praktikanten	Anzahl	41	55	47

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Eine genaue Definition der Indikatoren entnehmen Sie bitte der „Gesamtliste der Indikatoren“ unter [www.oenb.at](http://www.oenb.at) bzw. [www.oenb.at/de/presse\\_pub/period\\_pub/unternehmen/wissensbilanz/wissensbilanz.jsp](http://www.oenb.at/de/presse_pub/period_pub/unternehmen/wissensbilanz/wissensbilanz.jsp)

zeitmodelle sowie 5,4% der Mitarbeiter das Teleworking-Modell. Insgesamt schafft die OeNB so ein Arbeitsklima, in dem alle Mitarbeiter ihre Ressourcen voll entfalten können und bestmöglich zum Unternehmenserfolg beitragen.

### Funktionsmanagement löst Produktmanagement ab

Im betriebswirtschaftlichen Bereich wurde die Struktur der Aufgabenzuordnung den internationalen Gegebenheiten angepasst. So wurde aus dem vor rund einem Jahrzehnt eingeführten Produktmanagement ein neuartiges Funktionsmanagement entwickelt. Dieses trägt der Zusammenarbeit im Eurosystem Rechnung, insbesondere durch seine Anlehnung an die übliche Kategorisierung von Zentralbankaufgaben (*Eurosystem Functions Grid*).

Im Zuge einer Adaptierung des Publikations-Portfolios der OeNB wird

der Schwerpunkt künftig auf englischsprachigen Produkten liegen. Der halbjährlich erscheinende *Finanzmarktstabilitätsbericht* erscheint seit Juni 2012 nur noch in englischer Sprache als *Financial Stability Report*. Desgleichen wird das Quartalsheft *Geldpolitik & Wirtschaft* ab 2013 nur noch in Form der englischsprachigen Ausgabe *Monetary Policy & the Economy* fortgeführt. Beide Reihen werden verstärkt als Onlineversion angeboten. Die ebenfalls englischsprachige Publikationsreihe *Focus on European Economic Integration* wurde einer Bedarfserhebung unterzogen, die Verteilung als Printversion deutlich reduziert. Bei *Statistiken – Daten & Analysen* entfällt ab 2013 der Tabellenteil. Dieser kann tagesaktuell auf der Website der OeNB abgerufen werden.

Redimensioniertes  
Publikationsportfolio

## Gründung eines neuen Referats für Compliance-Fragen

Der OeNB ist es sehr wichtig, den hohen Wertansprüchen, die an sie als Institution gestellt werden, gerecht zu werden. Um ein strukturiertes Vorgehen zur Absicherung der Integrität der

### Compliance

Der Begriff *Compliance* steht für die Einhaltung ausgewählter rechtlicher Regelungen. Ein innerbetriebliches Compliance-Management dient einerseits der Überwachung der Einhaltung dieser Bestimmungen, andererseits auch der Absicherung der Mitarbeiter.

Mitarbeiter zu gewährleisten, wurde das Referat Compliance gegründet. Es wirkt durch laufende Überwachung und Schulung der unmittelbar relevanten Regelungsbereiche präventiv und kontrolliert zusätzlich die Ein-

haltung der relevanten Bestimmungen. Kritische Bereiche werden aufgezeigt und Compliance-relevante Ereignisse dokumentiert und berichtet. Inhaltlich umfasst das Aufgabengebiet dieses Referats folgende Themenbereiche: Verhaltenskodex, Hintanhaltung von Insidergeschäften, Vorteilsannahme und Vorteilsgewährung, Spenden, Nebenbeschäftigungen und das Verbandsverantwortlichkeitsgesetz. In Zusammenarbeit mit den jeweiligen Beauftragten in den Tochtergesellschaften wird das Compliance-System auch in den Beteiligungsgesellschaften mit mehr als 50% OeNB-Anteil ausgerollt.

## Reorganisation des Statistikbereichs

### One-Stop-Shops für Statistik-Melder und -Kunden

Im Bereich Statistik wurden 2012 richtungsweisende Maßnahmen getroffen, um für zukünftige Anforderungen gewappnet zu sein. Neben der Entwicklung eines neuen Modells zur Meldung von Daten und der Planung einer zentralen Melderplattform wurden moderne und kostensparende IT-Anwendungen entwickelt. Den Angelpunkt der Neugestaltung des Meldewesens stellte die Neuorientierung in Richtung Integration von Daten und Prozessen dar, die sich in einer neuen Aufbauorganisation des Statistikbereichs manifestiert. Drei bisher thematisch ausge-

richtete Fachabteilungen wurden mit 1. April 2012 nach dem Prinzip One-Stop-Shop organisiert. Melder und Kunden wenden sich nur mehr an jeweils eine Ansprechstelle.

Der neue Organisationsaufbau folgt den Arbeitsschritten der Erfassung, Verarbeitung, Interpretation und Publikation von statistischen Daten. Neben einer zentralen Abteilung zur Meldungsverarbeitung mit einem neu zu schaffenden, zentralen Data Warehouse wurde je eine Abteilung für die Kunden aus den Bereichen Bankenaufsicht, Internationaler Währungsfonds und Bank für Internationalen Zahlungsausgleich bzw. den Bereichen Volkswirtschaft, Europäische Zentralbank, Eurostat und Statistik Austria gegründet. Diese zwei Abteilungen sind auch für die Erstellung von Sekundärstatistiken und die methodische Weiterentwicklung zuständig. Durch eine optimale Zusammenführung der Aufgaben wurden neben inhaltlichen Verbesserungen hinsichtlich der Vernetzung und breiteren Nutzung von Informationen (Multi Use of Data) auch die Prozesse gestrafft und Synergien genutzt.

## IT als Innovationsmotor

Ein besonderer Schwerpunkt im unternehmensinternen Wissensmanagement konnte im Jahr 2012 im IT-Bereich gesetzt werden. So wurde die Weiterentwicklung, Dokumentation und Bereitstellung der technischen Expertise für den Bereich IT-Entwicklung in mehreren themenspezifischen Competence Centern organisiert, um die laufende Aus- und Weiterbildung sowie die systematische Einbindung der jeweiligen OeNB-Spezialisten in geeignete Branchennetzwerke effizient steuern zu können. Dadurch werden Wissensressourcen nachhaltig gefördert und ein entsprechendes Benchmarking systematisch unterstützt.

Hochspezialisierte Techniklösungen der OeNB-Experten werden auch in anderen Zentralbanken eingesetzt, womit eine Aufteilung der IT-Entwicklungskosten möglich wird: Eine für das ESZB entwickelte Datenbank für Banknotenfälschungen (CMS2 – Counterfeit Monitoring System) wurde 2012 erfolgreich in den Produktionsbetrieb übernommen. Die OeNB-Softwareapplikation (e)Tender, die den Business Workflow für Tendergeschäfte der nationalen Zentralbank mit ihren Geschäftsbanken unterstützt, ist mittlerweile ebenso bei weiteren Zentralbanken im ESZB in Verwendung wie auch die gemeinsam mit der Deutschen Bundesbank entwickelte Ratingsoftware COCAS (Common Credit Assessment System).

Die rasante Weiterentwicklung der IT-Branche erfordert eine laufende strategische Neuausrichtung an neuesten

Standards, um langfristig zukunftsfähige Techniklösungen zu sichern. So gab die Modernisierung der IT-Landschaft im Jahr 2012 den Startimpuls für umfassende Reorganisationsprojekte in den Geschäftsbereichen Zahlungsverkehr, Treasury und Statistik. Im Zentrum stehen die Integration neuer Anforderungen, die Neuausrichtung am Kundenbedarf und die Optimierung der Schnittstellen.

### Breites Leistungsspektrum durch Nutzung von fundiertem Know-how

Der ständige Wandel im Umfeld regulatorischer Rahmenbedingungen erfordert zunehmend Maßnahmen, die die Qualität der Aufsicht auch in Zukunft sicherstellen. Der Bedarf an bestqualifizierten Finanzmarktaufsehern wird sich durch die Schaffung einer europäischen Bankenaufsicht noch weiter erhö-

Internationale  
Anerkennung von  
OeNB-Lösungen

Erste Absolventen des  
Universitätslehrgangs  
Finanzmarktaufsicht

Tabelle 4

### Indikatoren zu den wissensbasierten Prozessen

	Einheit	2010	2011	2012
<b>Managementstruktur und Prozesse</b>				
Leitungsspanne	Anzahl	7,3	6,6	7,3
Produktmanager	Anzahl	72	78	77
Prozessmanager	Anzahl	33	37	40
<b>Technische Infrastruktur</b>				
IT-Services für das ESZB/Eurosystem	Anzahl	4	4	4
IT-Applikationen	Anzahl	214	220	245
First Level Solution Rate IT-Helpdesk	%	79	79	75
Intranet-Zugriffe (Durchschnitt pro Tag)	Anzahl	3.812	2.758	2.436
<b>Effiziente Prozessabläufe</b>				
Qualitätsauditoren	Anzahl	13	14	13
Zertifizierte Geschäftsbereiche	Anzahl	10	10	11
Einträge in der OeNB-Terminologiedatenbank	Anzahl	20.630	20.760	21.043
Automatisierungsgrad des Einkaufs	%	46	48	43
Reklamationsfreie Zahlungsverkehrstransaktionen	%	99,8	99,9	99,9
<b>Innovationen</b>				
Mitarbeiterkapazitäten für Veränderungsprojekte	%	5,5	4,4	9,4
Verbesserungsvorschläge	Anzahl	60	67	52
Mitarbeiterkapazitäten für Forschung & Entwicklung	Anzahl	73	77	61
Mobile Devices (ohne Mobiltelefone)	Anzahl	–	–	679
<b>Dezentrale Struktur</b>				
Repräsentanzen und Zweiganstalten	Anzahl	6	5	5
Beteiligungen im Zahlungsmittelbereich	Anzahl	5	4	4

Quelle: OeNB.

hen. Mit der Initiierung des Universitätslehrgangs *Finanzmarktaufsicht* an der Wirtschaftsuniversität Wien trägt die

#### **Universitätslehrgang Finanzmarktaufsicht**

In Kooperation mit der Wirtschaftsuniversität Wien wurde eine „maßgeschneiderte“ akademische Weiterbildung auf höchstem Niveau eingerichtet, die alle relevanten Aufsichtsthemen behandelt. Im Rahmen dieses Universitätslehrgangs geben auch Experten aus OeNB und FMA ihr Wissen weiter. Diese Spezialausbildung steht für gelebtes Wissensmanagement.

OeNB erheblich dazu bei, dass Mitarbeiter eine einschlägige, exakt auf die spezifischen Anforderungen der Aufsicht zugeschnittene Ausbildung erhalten und ihre Aufgaben auf einem standardisierten, hohen Niveau ausüben können. Im Herbst 2012 nahmen bereits die ersten 30 OeNB-Absolventen dieses Lehrgangs das Zertifikat *Akademisch geprüfter Finanzmarktaufseher* entgegen.

Die volkswirtschaftlichen Arbeiten der OeNB waren im Jahr 2012 von den rasch wechselnden wirtschaftlichen Bedingungen und der anhaltenden Staatsschuldenkrise geprägt. Die Analysen zu geld- und wirtschaftspolitischen Fragen fließen zum einen in die geldpolitischen Entscheidungen des EZB-Rats und weiterer internationaler Gremien ein. Zum anderen tragen sie zur Erfüllung der Aufgaben der OeNB auf nationaler Ebene (zu monetären, fiskal-, finanzmarkt- und stabilitätspolitischen Themen, im Bereich Kommunikation mit der österreichischen Fach- und allgemeinen Öffentlichkeit sowie der Politik) bei. Die volkswirtschaftlichen Publikationen der OeNB erfreuen sich nach wie vor reger Nachfrage, wobei das Internet weiterhin als wichtigster Distributionskanal dient. Ausgewählte Publikationen, Studien und statistische Ergebnisse werden der Öffentlichkeit zudem in Pressemeldungen und Pressekonferenzen vorgestellt.

Ende März 2012 wurde im Rahmen der Reihe *Geldpolitik & Wirtschaft* das Schwerpunktheft *10 Jahre Euro-Bargeld* (Q1/12) mit sieben Beiträgen zu den Themen Bargeld, TARGET2, Preisentwicklung und Einstellung der Bevölkerung zum Euro herausgegeben. Ein weiteres Schwerpunktheft folgte mit

der Ausgabe Q3/12 zum Thema *Household Finance and Consumption Survey des Eurosystems: Erste Ergebnisse für Österreich*. Die Reihe *Focus on European Economic Integration* konzentriert sich auf die Region Zentral-, Ost- und Südosteuropa und reflektiert damit einen strategischen Forschungsschwerpunkt der OeNB. Im Jahr 2012 erschienen eine Reihe extern begutachteter empirischer und theoretischer Studien zur makrofinanziellen und monetären Integration sowie einschlägige und vergleichende Länderanalysen. Die Internet-Publikation *Konjunktur Aktuell* bietet eine rezente Analyse zu wirtschaftlichen Entwicklungen sowie aktuelle Kurzstudien.

Die 40. Volkswirtschaftliche Tagung der OeNB am 10./11. Mai 2012 zum Thema *European Monetary Union: Lessons from the Debt Crisis* bildete für rund 400 Teilnehmer eine internationale Plattform des wirtschaftspolitischen Meinungsaustausches. Die Ergebnisse der Konferenz werden in *Tagungsbänden* dokumentiert, die – aus Anlass des 40-jährigen Jubiläums der Tagung – nunmehr vollständig der Öffentlichkeit in elektronischer Form zur Verfügung gestellt werden. Am 26./27. November 2012 fand in Kooperation mit der finnischen Zentralbank in Helsinki die CEEI 2012 – *Conference on European Economic Integration* – zum Thema *Achieving balanced growth in the CESEE countries* statt. An zwei Tagen diskutierten rund 150 hochrangige Vertreter aus Zentralbanken, Wissenschaft, Forschung und Praxis, wie das Wirtschaftswachstum der CESEE-Region nachhaltiger gestaltet und Boom-Bust-Zyklen in Zukunft vermieden werden können. Einer langjährigen guten Kooperation folgend veranstalteten SUERF und OeNB am 18. Juni 2012 einen gemeinsamen Workshop in der OeNB zum Thema *The Interaction of Po-*

#### **Kompetenzzentrum Volkswirtschaft**

#### **Studien zu Euro- Bargeld und Vermögen der Haushalte**



*litical, Fiscal and Financial Stability: Lessons from the Crisis*, den rund 100 Teilnehmer besuchten.

### Joint Vienna Institute und Technische Zentralbankkooperation – wechselseitiger Wissensaustausch

Das Joint Vienna Institute (JVI) wurde vor 20 Jahren in Wien mit dem Ziel gegründet, die Länder Zentral- und Osteuropas temporär in ihrem Transformationsprozess zu unterstützen. Als sich nach den ersten zehn Jahren seines Bestehens ein dauerhafter Ausbildungsbedarf in der Region abzeichnete, beschlossen IWF und Österreich (BMF und OeNB), das JVI permanent in Wien fortzuführen. Am 12. und 13. Juli 2012 wurde das JVI-Jubiläum mit einer hochrangig besetzten Konferenz in der OeNB gefeiert. In den zwei Jahrzehnten seines Bestehens wurden am JVI 30.957 Experten ausgebildet. Unter seinem neuen Direktor, Nobert Funke, setzt das JVI seinen Erfolgskurs fort: 2012 fanden am JVI 117 Kurswochen statt, die von 1.947 Teilnehmern besucht wurden. Auch künftig gilt es, die JVI-Kurse den neuen ökonomischen und wirtschaftspolitischen Fragestellungen und Herausforderungen anzupassen und hohen Praxisbezug und wechselseitiges Lernen in den Vordergrund zu stellen. Der OeNB-Kurs zum Thema *Stress Testing*, aber auch die Mitarbeit von OeNB-Experten am Kurs *Sound Fiscal Institutions* sind gute Beispiele dafür, dass die OeNB diesen Ansprüchen gerecht wird.

Schon seit mehreren Jahren wirkt die OeNB an Technical-Assistance-Programmen mit, die von der EZB koordiniert und von der EU im Rahmen des Heranführungsinstruments IPA (Instrument for Pre-Accession Assistance) finanziert werden. Gemeinsam mit anderen EZSB-Partnern unter-

stützt die OeNB derzeit die National Bank of Serbia und die National Bank of the Republic of Macedonia dabei, ihre institutionellen Strukturen und Kerngeschäftsbereiche an EU-Standards heranzuführen. Im Rahmen der Technischen Zentralbankkooperation organisiert die OeNB auch zahlreiche „maßgeschneiderte“ Studien- und Informationsbesuche. Für die OeNB erfolgt diese Art der Zusammenarbeit nicht nur in eine Richtung, sondern stellt vielmehr eine Möglichkeit des wechselseitigen Wissens- und Erfahrungsaustausches dar.

### Gut informiert – sicher bezahlen

Mit Informationen über die gemeinsame Währung schickte die OeNB den Euro-Bus in den Sommermonaten 2012 auf die *Euro-Info-Tour* durch Österreich. Die Besucher erfuhren bei 34 Stationen Wissenswertes über Preisstabilität, Vorteile und Herausforderungen der Währungsunion und den einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraum wie auch über die Sicherheitsmerkmale der Euro-Banknoten. Mehr als 22.400 Personen nahmen dieses Service in Anspruch. Erstmals informierte der Euro-Bus im Rahmen dieser Tour über die laufenden Aktivitäten auch via Twitter (@euro\_bus).

An der fünften *Euro-Kids-Tour* nahmen österreichweit 68 Volksschulen mit insgesamt 10.712 Kindern und 730 Lehrern teil. Die Schüler lernten anhand der Sicherheitsmerkmale, wie man echte Euro-Banknoten von gefälschten unterscheidet. Der zweite Programmteil brachte ihnen die Geschichte und Entwicklung des Geldes vom Tauschhandel bis zur Währungsunion näher.

Angestellte im Handel zählen zur Gruppe der professionellen Bargeldver-

**Joint Vienna Institute feiert 20-jähriges Jubiläum**

#### Joint Vienna Institute

Das JVI ist ein Aus- und Fortbildungsinstitut für Experten aus der öffentlichen Verwaltung und aus Zentralbanken in CESEE und GUS. Neben dem BMF und dem IWF ist die OeNB Hauptgeldgeber des Instituts und ein wichtiger Kursanbieter. Auch die EBRD, IBRD, OECD, WTO sowie die Europäische Kommission führen am JVI Kurse durch.

**Euro-Bus on Tour**

### Euro-Shop-Tour

wender. Sie stehen durch die Ausübung ihres Berufs vermehrt in Kontakt mit Banknoten und Münzen. Damit erhöht sich für sie die Gefahr, mit Falschgeld in Berührung zu kommen. Im Rahmen der OeNB-Informationsoffensive *Euro-Shop-Tour* – 2012 bereits zum zweiten Mal österreichweit unterwegs – wurden Handelsangestellte direkt an ihrem Arbeitsplatz besucht und anhand der einfachen Prüfschritte „Fühlen – Sehen – Kippen“ über die Sicherheitsmerkmale der Euro-Banknoten informiert. Österreichweit nutzten 2.300 Personen in 1.700 Geschäften dieses Service. An vielen Kassen kommen bereits Geräte zur Echtheitsüberprüfung zum Einsatz. Der Verwender muss sich darauf verlassen können, ein qualitativ hochwertiges und geeignetes Gerät einzusetzen. Auch hier leistet die Euro-Shop-Tour Aufklärungsarbeit und informiert vor allem über das *OeNB-Testzentrum*. Dort werden in Zusammenarbeit mit den Herstellern Banknotenprüfgeräte auf ihre Funktionalität und Aktualität geprüft.

### Finanzcockpit – Risiko und Ertrag einschätzen lernen

### Informationskampagne zu IBAN und BIC

Ab 1. Februar 2014 wird der einheitliche Euro-Zahlungsverkehrsraum (*Single Euro Payments Area* – SEPA) endgültig Realität. Damit werden Euro-Zahlungen im In- und europäischen Ausland gleichgestellt. Zur Aufklärung der Bevölkerung über die damit zusammenhängenden Änderungen – IBAN, BIC, neue Zahlungsanweisung – leitete die OeNB zahlreiche Kommunikationsinitiativen wie TV-Spots, Inserate in Printmedien und österreichweite Informationsveranstaltungen in die Wege. Auch informiert die OeNB in einem regelmäßig erscheinenden Newsletter über Entwicklungen im österreichischen und europäischen Zahlungsverkehr.

### Finanzwissen und neue Kommunikationskanäle im Zentrum der Öffentlichkeitsarbeit

Vor dem Hintergrund der nach wie vor komplexen Wirtschafts- und Finanzlage und der damit einhergehenden kommunikativen Herausforderungen setzt die OeNB zur zielgruppenspezifischen Information neben den bereits bewährten Instrumenten (Pressearbeit, Veranstaltungen, Info-Kampagne, Info-Center) verstärkt auf neue Kommunikationskanäle. Neben aktuellen Themen und der zweiten *Euro-Banknotenserie* (Start der Information war November 2012) lag im Berichtsjahr der Fokus nach wie vor auf der Initiative Finanzwissen, die auf eine verständlichere Darstellung und Vermittlung von Wirtschafts- und Finanzinformationen abzielt.

Das im März 2013 präsentierte Online-Tool *Finanzcockpit* soll die Öffentlichkeit für die mit verschiedenen Veranlagungsformen verbundenen Risiken sensibilisieren und vertiefendes Fachwissen vermitteln. Den Austausch zwischen Bevölkerung und OeNB zu notenbankrelevanten Themen eröffnet die neue Online-Kommunikationsplattform *OeNB-im-Dialog*. Für Wissensvermittlung im Schulsektor gibt es für die Jüngeren wieder den Wettbewerb *jetzt teste ich* in Kooperation mit dem Verein für Konsumenteninformation. Für Jugendliche der letzten beiden Jahrgänge weiterführender Schulen wurde der euro-raumweite Wettbewerb *Generation Euro Students' Award* zu geldpolitischen Fragen nach einer inhaltlich sehr erfolgreichen Pilotphase im laufenden Schuljahr bundesweit durchgeführt und mit *Facebook* begleitet. Journalistenausbildungsseminare sollen den zukünftigen Wissensmultiplikatoren komplexe volkswirtschaftliche Inhalte und Zusammenhänge näher bringen. Das *Geldmuseum* stand mit der Ausstellung *Im Blickfeld: Euro-Bargeld* ganz im Zeichen des 10-Jahre-Euro-

Tabelle 5

## Indikatoren zum wissensbasierten Output

	Einheit	2010	2011	2012
<b>Kooperation und Vernetzung</b>				
Nationale Gremien mit OeNB-Vertretern	Anzahl	107	97	81
Internationale Gremien mit OeNB-Vertretern (ESZB u. a.)	Anzahl	254	259	261
Technische Zentralbankkooperation	Tage	562	548	373
Informationsbesuche in der OeNB	Anzahl	95	83	65
Kursteilnehmer am Joint Vienna Institute (JVI)	Anzahl	1.937	1.991	1.947
Veranstaltungstage im Zuge von nationalen und internationalen Veranstaltungen der OeNB	Anzahl	240	316	260
Mitarbeiter mit externen Lehraufträgen	Anzahl	31	25	35
OeNB-Stipendien	Anzahl	45	45	45
(Mit)betreute Diplomarbeiten/Master-Theses/Dissertationen	Anzahl	32	26	25
Vorträge	Anzahl	718	813	736
EWE-Arbeitsaufenthalte in der OeNB	Anzahl	3	2	5
<b>Wissen rund ums Bargeld</b>				
Besucher im Geldmuseum	Anzahl	16.060	15.831	18.730
Bargeldschulungen	Anzahl	367	368	397
Teilnehmer an Bargeldschulungen	Anzahl	10.894	7.638	9.033
Teilnehmer an der Euro-Kids-Tour	Anzahl	10.851	10.917	10.712
<b>Kommunikation und Information</b>				
Auskünfte der OeNB-Hotlines (Info-Center und Statistik-Hotline)	Anzahl	36.112	32.992	31.863
Seitenaufrufe auf der OeNB-Website (Durchschnitt pro Tag)	Anzahl	133.036	97.103	84.092
Installationen von OeNB-Apps	Anzahl/ Monat	–	986	387
Newsletter-Abonnenten	Anzahl	18.110	18.904	18.910
Pressekonferenzen	Anzahl	25	23	16
Presseausendungen	Anzahl	130	192	173
Wirtschaftsförderungsgutachten <sup>1</sup>	Anzahl	1.711	454	335
Forschungskooperationen mit externen Partnern	Anzahl	83	90	79
<b>Publikationen</b>				
OeNB-Publikationen	Anzahl	75	63	73
Fachartikel von OeNB-Mitarbeitern	Anzahl	172	135	115
Wissenschaftliche und referierte Artikel von OeNB-Mitarbeitern	Anzahl	74	82	63
<b>Vertrauen und Image</b>				
Vertrauensindex im 4. Quartal	%	65	56	58
Imageindex im 4. Quartal (erfolgreich, wenn Wert zwischen 5,50 und 10,00)	Wertebereich	7,1	6,3	6,5

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Die Anzahl sank, da ERP-Kleinkredite seit 2011 vom ERP-Fonds in Eigenregie bearbeitet werden. Weiters endete die Tätigkeit im Beirat bezüglich ULSG-Begutachtungen.

Bargeld-Jubiläums. Einen Überblick über das gesamte Spektrum an Wirtschafts- und Finanzwissensaktivitäten gibt die Informationsbroschüre *OeNB-Bildungsangebote*.

Mit April 2013 wurde der Bereich Öffentlichkeitsarbeit reorganisiert. Damit sollen künftig bei der inhaltlichen und zielgruppengerechten Ausrichtung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Synergieeffekte erzielt und die Vermittlung des Finanzwissens weiter optimiert werden.

Als erste Zentralbank der EU entwickelte die OeNB für die gängigsten Systeme (Android, iOS) eine *Statistik-App*, die den mobilen kostenlosen Zugang zum statistischen OeNB-Datenangebot (36.000 Zeitreihen, verfügbar in Deutsch und Englisch) ermöglicht und so die bereits existierenden Print- und Online-Formate sinnvoll ergänzt. 2012 gab es pro Monat fast 400 Neuinstallationen und insgesamt rund 28.000 Abfragen.

**Smartphone-App:  
volkswirtschaftliche  
Statistiken mobil  
abrufen**

# Umwelterklärung 2012 – ökologisches Unternehmen OeNB<sup>1</sup>

**Anerkennung durch  
„Lebensministerium“  
für Umweltmanagement**

## **EMAS-Preis 2012 geht an die OeNB**

Das europäische Gemeinschaftssystem für Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung (EMAS – Eco Management and Audit Scheme) wurde von der Europäischen Union als freiwilliges Instrument für eine nachhaltige Entwicklung in Wirtschaft und Verwaltung geschaffen. Mit der Teilnahme an EMAS engagiert sich die OeNB bereits seit dem Jahr 1999 nachhaltig im Umweltschutz. In den Jahren 2002 und 2003 wurde die Umsetzung der



EMAS-Verordnung auf alle Standorte der OeNB in Österreich ausgedehnt und die OeNB-eigene Hausdruckerei nach ISO 14001 zertifiziert. Sowohl diese ISO- als auch die EMAS-Validierung sind freiwillige Instrumente, die für innovative, engagierte Unternehmen heute zum Standard gehören.

Die OeNB dokumentiert damit, dass sie – über die Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben hinaus – Anstrengungen zur kontinuierlichen Verbesserung der betrieblichen Umweltleistungen unternimmt. Das Umweltmanagementsystem sowie die umweltrelevanten Aktivitäten und Abläufe sind in die Organisation der OeNB integriert. Die besonderen Leistungen der OeNB im Umweltschutz wurden auch mit der Verleihung des „Österreichischen Umweltzeichens“ für die Produktion nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ durch das „Lebensministerium“ (Bun-

desministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft) im Jahr 2010 gewürdigt. Im Juni 2012 wurde der OeNB der „EMAS-Preis für die besten Umweltmanager 2012“ für persönliche Leistungen im Zusammenhang mit der Umsetzung des Umweltmanagements zuerkannt. Von der EZB wurde die erfolgreiche Vorreiterrolle der OeNB mit der Bezeichnung „eco pioneer“ hervorgehoben. Obwohl die OeNB bereits im fünfzehnten EMAS-Jahr steht, gibt es weiteres Verbesserungspotenzial. Die Maßnahmen werden in das Umweltprogramm übernommen.

## **Das Umweltmanagement – klare Aufgaben und Kompetenzen**

Das Umweltteam besteht aus dem Umweltbeauftragten, dem Umweltkoordinator und mehr als dreißig Umweltcontrollern. Der EMAS-Management-Vertreter der OeNB legt die Umweltpolitik der OeNB fest und bewertet im jährlichen Management-Review die Umsetzung der in der EMAS-Verordnung festgelegten Verpflichtungen (Umweltgesetze, umweltbezogene Zielsetzungen, kontinuierlicher Verbesserungsprozess etc.). Der Umweltbeauftragte – Martin Much löste am 31. Oktober 2012 Hans Jachs ab – ist mit konzeptiven und strategischen Grundsatzfragen des Umweltschutzes und der praktischen Anwendung des Umweltmanagementsystems beauftragt. Ihm obliegt auch die Freigabe von Umweltdokumenten (z. B. Umwelanweisungen, Umweltinformationen) und er ist im B.A.U.M.-Austria-Vorstand vertreten.<sup>2</sup> Der Um-

### **ISO 14001**

Internationale Norm, die weltweit anerkannte Anforderungen an ein Umweltmanagementsystem festlegt und u.a. auf einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess als Mittel zur Erreichung der Umweltziele einer Organisation setzt (ISO – International Organization for Standardization)

<sup>1</sup> Umwelterklärung gemäß EMAS-VO (EG) Nr. 1221/2009

<sup>2</sup> B.A.U.M. – Austrian Network for Sustainable Leadership – leistet zukunftsorientierte Beiträge zur Umsetzung der nationalen und internationalen Ziele für eine nachhaltige Entwicklung und koordiniert Diskussionsplattformen in Österreich, [www.baumaustria.at](http://www.baumaustria.at)

**Die Umweltpolitik der OeNB**

*Stabilität, Sicherheit und Vertrauen sind für die OeNB Leitwerte gesellschaftlicher Verantwortung und Ausdruck nachhaltig orientierter Unternehmensführung. Sie gelten gleichermaßen für das Kerngeschäft der OeNB wie für ihr Engagement für Mensch und Umwelt. Im Umweltschutz zählt die OeNB zu den Vorreitern unter den österreichischen Unternehmen und strebt stetig nach weiterer Verbesserung ihrer Umweltleistungen. Dabei orientiert sie sich über die Einhaltung aller Umweltvorschriften hinaus an den Prinzipien der EMAS-Verordnung.*

**Sorgsamer Umgang mit Ressourcen**

*Ziel ist es, negative Umweltauswirkungen unter Beachtung ökonomischer Grundsätze weitgehend zu minimieren. Unnötiger Ressourcen- und Energieverbrauch wird vermieden.*

**Ökologischer Einkauf**

*Beim Einkauf von Produkten und Dienstleistungen werden ökologische Kriterien berücksichtigt, insbesondere in Ausschreibungen. Bei ausgewählten Produkten wird auch auf die stoffliche Zusammensetzung und den Lebenszyklus geachtet.*

**Umweltbewusstes Handeln der Mitarbeiter**

*Bei allen Mitarbeitern wird umweltbewusstes Denken und Handeln gefördert. Zur Erreichung und Aufrechterhaltung dieses Anspruchs stehen für sie entsprechende Informations- und Weiterbildungsangebote zur Verfügung.*

**Forschung und Kooperation mit Partnern**

*Zur Umsetzung von Umweltschutzmaßnahmen kooperiert die OeNB mit Partnern und Akteuren der Zivilgesellschaft. Weiters setzt sie über den unmittelbaren Wirkungsbereich hinaus Impulse und engagiert sich für eine lebenswerte Umwelt. Dazu zählen auch Forschungsprojekte.*

**Informationspolitik**

*Die OeNB betreibt gegenüber der Öffentlichkeit eine offene und verantwortungsbewusste Informationspolitik.*

**Klimawandel**

*Die OeNB anerkennt die Risiken des Klimawandels als zentrale Herausforderung unserer Zeit. Daher strebt sie langfristig eine CO<sub>2</sub>-Neutralität für alle Aktivitäten der OeNB an.*

weltkoordinator ist für die operative Umsetzung der Maßnahmen aus dem Umweltprogramm und für das Umweltcontrolling zuständig. Die Umweltcontroller der Fachabteilungen und Zweiganstalten wirken bei der Umsetzung des Umweltprogramms und der kontinuierlichen Verbesserung der Umweltleistungen mit. Sie sind in ihrer Abteilung Ansprechpartner, motivieren zum Umweltschutz und stellen abteilungsspezifische Informationen für das Umweltteam bereit. Die Umweltauditoren sind speziell geschulte OeNB-Mitarbeiter. Sie führen die Umweltau-

dings in der OeNB durch und stimmen sich dazu in einem eigenen Forum ab. Die Umweltexperten unterstützen das Umweltteam fachspezifisch in den Bereichen Abfall, Energie- und Wassermanagement (Technisches Controlling) sowie Sicherheit. Die straffe und transparente Umweltorganisation in der OeNB brachte im vergangenen Jahrzehnt bedeutende Erfolge bei der Umsetzung der OeNB-Umweltpolitik.

Die Mitglieder des Umweltteams treffen sich monatlich zum Umwelt-Jour fixe und stimmen sich über Telefonkonferenzen mit den Umweltcont-



#### Der Umwelt zuliebe



Das Symbol des Schmetterlings auf den OeNB-Umweltdokumenten ist Zeichen für ein starkes Umweltbewusstsein im Unternehmen.

rollern in den Bundesländern ab. Der Umwelt-Jour fixe ist ein Beispiel gelebter Unternehmenskultur. Die Umweltcontroller kommunizieren aktuelle Informationen an die Mitarbeiter und organisieren OeNB-weite Umweltaktionen. Vorträge und Filmvorführungen ermöglichen Weiterbildung, Schulung und Wissensvorsprung in Umweltfragen. Wesentliche Aspekte dabei sind Kontinuität sowie gezielte Vor- und Nachbereitung.

### Umweltcontrolling in der OeNB schafft Transparenz

Voraussetzung für die ständige Verbesserung der Umweltkennzahlen ist ein funktionierendes Umweltcontrolling, gestützt auf mehrere Pfeiler: regelmäßige Erhebung von Input- und Output-Daten sowie Verbrauchswerten, Analysen auf der Grundlage von Zeitreihen und Kennzahlen, Überprüfung der Umweltaspekte und regelmäßige Kontrolle der Umsetzung von Maßnahmen des Umweltprogramms. Eine Öko-Datenbank (EcoControl), auf die jedes Mitglied des Umweltteams Zugriff hat, liefert zentrale Informationen an die Umweltmanager und die Umweltcontroller. Umwelt-Audits und Maßnahmen werden hier dokumentiert, die Termine automationsunterstützt verwaltet. Umweltinformationen sind auch von den betriebsinternen Webseiten abrufbar. Im Rahmen des innerbetrieblichen Vorschlagswesens bringen Mitarbeiter Ideen für Verbesserungen ein – etwa ein Viertel aller Verbesserungsvorschläge betrifft umweltrelevante Themen. Eine ausgereifte Energiebuchhaltung ermöglicht zudem die automatische Auswertung von Zählerstandsdaten. Aktuelle Wasser-, Strom- und Wärmeverbrauchswerte stehen für Analysen somit jederzeit zur Verfügung.

Die Zielsetzungen der Umweltpolitik sowie zahlreiche bereits implementierte Maßnahmen führten in den letzten Jahren in der OeNB zu weiteren Verbesserungen bei umweltrelevanten Kernindikatoren. Milde Witterungsbedingungen, die den Heizbedarf niedrig hielten, Übersiedelungsaktivitäten und temporär stillgelegte Anlagen ergaben im Berichtsjahr geringere Energieverbrauchswerte, wodurch allerdings die Erfolge der Umweltmaßnahmen nicht ausreichend erkennbar sind. Auf die Entwicklung ausgewählter Parameter wird in den folgenden Abschnitten eingegangen.

### OeNB bezieht Strom aus erneuerbaren Quellen und achtet auf sorgsamem Umgang mit Energie

Seit 1. Jänner 2010 bezieht die OeNB zertifizierten Strom aus 100% erneuerbaren Quellen (Wind, Sonne, Biomasse, Kleinwasserkraft). Damit einher geht eine mehr als 50-prozentige Reduktion des CO<sub>2</sub>-Gesamt-Ausstoßes seit 2008 – ein Beitrag zum Klimaschutz und damit zur Erreichung des österreichischen Kyoto-Ziels, das eine Reduktion der Treibhausgas-Emissionen gegenüber dem Basisjahr 1990 um 13% anstrebt.

Während der Stromverbrauch in Österreich kontinuierlich steigt, sank dieser in der OeNB im Jahr 2012 dank umfangreicher Maßnahmen auf 6,4 Mio Kilowattstunden (2006: 7,05 Mio Kilowattstunden; 2009: 6,9 Mio Kilowattstunden). Am höchsten war der Stromverbrauch bei Lüftungsanlagen, Rechenzentrum und Kälteanlagen. Der Energiebedarf für Heizung und Warmwasser lag im Jahr 2009 bei 3,5 Mio Kilowattstunden; Umbauarbeiten und geänderte Nutzungserfordernisse im Bürogebäude Nord ließen ihn allerdings auf zuletzt 4,5 Mio Kilowattstunden ansteigen (entspricht 67 Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr).

**Datenbank ermöglicht Transparenz und Potenzialerkennung**

**Strom sparen durch optimierte Haustechnik**

Tabelle 6

## Ökologische Kennzahlen der OeNB

	Standort	2010	2011	2012	Einheit <sup>1</sup>	Richtwerte <sup>2</sup>		
						+	~	-
<b>Energie</b>								
Stromverbrauch	Wien	7,86	7,98	7,30	MWh/MA	< 4,5	6	> 8
Wärmeverbrauch	Wien	60	62	67	kWh/m <sup>2</sup>	< 110	130	> 150
Gesamtenergieverbrauch <sup>3</sup>	Wien	11.143.926	11.323.657	10.985.152	kWh			
davon erneuerbar <sup>4</sup>	Wien	7.067.666	7.157.307	6.416.432	kWh			
<b>Wasser</b>								
Wasserverbrauch	Wien	124	114	111	l/MA/Tag	< 60	100	> 120
<b>Material- und Produktverbrauch</b>								
Papierverbrauch gesamt <sup>5</sup>	Alle	52	85	91	kg/MA	< 100	200	> 500
Schreib-/Kopierpapierverbrauch	Alle	5.992	6.566	6.113	Blatt/MA	< 8.000	10.000	> 12.000
Recyclinganteil bei Kopierpapier	Alle	85	85	85	%	> 30%	20%	< 10%
Reinigungsmittelverbrauch <sup>6</sup>	Wien	17	18	15	g/m <sup>2</sup>			keine Angaben
<b>CO<sub>2</sub>-Emissionen (gesamt)</b>								
CO <sub>2</sub> -Emissionen <sup>7</sup>	Alle	1,19	1,22	1,22	t/MA	< 2,8	4	> 4,5

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> MA = Mitarbeiter.

<sup>2</sup> Quellen: Verein für Umweltmanagement in Banken, Sparkassen und Versicherungen e.V., Leitfaden der Österreichischen Gesellschaft für Umweltschutz und Technik.

<sup>3</sup> Inklusive Diesel für Notstromaggregat (2010: 4.100 Liter, 2011: 4.100 Liter, 2012: 6.500 Liter).

<sup>4</sup> Seit 2010 bezieht die OeNB zertifizierten Ökostrom. Der Rückgang beim Stromverbrauch resultiert aus Optimierungen und der teilweisen Außerbetriebnahme von z.B. Druckmaschinen.

<sup>5</sup> Der Papierverbrauch enthält die Einkaufszahlen und somit auch Lagerware. Gesamtverbrauch 2012: 105.890 kg (Anstieg aufgrund von Übersiedelungen).

<sup>6</sup> Gesamtverbrauch 2012: 1.030 kg.

<sup>7</sup> Betrieb und Dienstreisen; gesamt 2012: 1.413 Tonnen; CO<sub>2</sub>-Umrechnungsfaktoren lt. Umweltbundesamt 2010, inklusive Energieverbrauch, Dienstreisen, Notstromaggregat und Transporte.

## Ökologische Kennzahlen

Viele Mitarbeiter der OeNB sind in internationalen Gremien vertreten. Die dafür erforderlichen Dienstreisen werden überwiegend mit dem Flugzeug gemacht. Während die jährlichen Zahlen bei Dienstreisen per Flug und PKW keinen Trend erkennen lassen, wird bei Bahnreisen ein steter Zuwachs verzeichnet (siehe Tabelle 7), was als Ausdruck für ein gesteigertes Umweltbewusstsein gewertet werden darf. Als Anreiz für die Nutzung umweltschonender Transportmittel werden Mitarbeiter beim Kauf einer Jahreskarte der Wiener Linien von der OeNB finanziell unterstützt. Um das Fahrrad als Transportmittel attraktiver zu machen und zum Autoverzicht anzuregen, organisierte das OeNB-Umweltteam im Rahmen einer Aktion ein Fahrradservice und Testfahrten mit E-Bikes. In Umsetzung des Verbesserungsvorschlags

eines Mitarbeiters können Elektrofahrräder in der OeNB an Ladestationen mit Öko-Strom aufgetankt werden.

Als Beitrag zur CO<sub>2</sub>-Kompensation besteht seit sechs Jahren eine Kooperation mit dem WWF. Es werden Projekte unterstützt, die den Hochwasserschutz fördern und durch Renaturierung von Flussauen der Tier- und Pflanzenwelt zur Rückkehr in verlorene Areale und zu neuem Leben verhelfen.

Das Engagement der OeNB für den umweltbewussten Einsatz von Energie

Tabelle 7

## Transportleistungen

	2010	2011	2012
Flug-Dienstreisen, in km	2.888.620	3.077.609	2.977.737
PKW-Dienstreisen, in km	770.375	632.606	663.143
Bahn-Dienstreisen, in km	148.200	154.200	175.800
Diesel für Transporte, in Liter	18.786	20.655	19.256

Quelle: OeNB.

kommt auch in folgenden Maßnahmen zum Ausdruck:

- Freecooling – Nutzung der kühlen Außenluft für die Raum- und Serverkühlung statt hauseigener Kälteproduktion
- Optimierungen in Lüftungsanlagen (Schubventilator-Installation und Serverkühlung)
- Einsatz energiesparender Leuchtmittel (LED-Technik) und Maßnahmen zur Verringerung des Standby-Verbrauchs (etwa durch die Propagierung des Umweltgedankens bei den Mitarbeitern durch das Anbringen von Aufklebern am Arbeitsplatz „Bildschirm abdrehen nicht vergessen“).
- Beteiligung an den Aktionen „Tag der Sonne“ sowie „Autofreier Tag/Europäische Mobilitätswoche“ mit Verteilaktionen an den Gebäude-Eingängen und Hinweisen in der PC-Startanzeige.



seitiges Drucken und Kopieren, und durch Einführung des sogenannten elektronischen Aktes, der den Papierakt ersetzt. Im Zuge des neuen Druckerkonzepts wurde die Anzahl und Modellvielfalt bei Druckern reduziert. Mit modernsten Multifunktionsgeräten, die Kopien, Ausdrücke, Scans und Faxe erzeugen und Follow-You-Printing bieten, werden Vorgänge effizient und kostensenkend gesteuert und die Dokumentensicherheit erhöht. Es kommt ausschließlich Recycling-Papier bzw. Papier aus umweltzertifizierter Produktion zum Einsatz. Die für die OeNB tätige Reinigungsfirma ist EMAS-zertifiziert und setzt umweltverträgliche Produkte ausschließlich im erforderlichen Umfang ein. Leere Druckerkartuschen werden gesammelt und dem Recycling zugeführt. Im Kantinenbereich wird nun auch Fair-Trade-Kaffee angeboten. Eine Wasserentnahmestelle stellt eine Alternative zu Flaschengetränken dar und reduziert so den Transport- und Verpackungsaufwand. Zukünftig sollen bei weiteren Beschaffungsaktivitäten Fair-Trade-Kriterien berücksichtigt werden.

### Wasserverbrauch geht zurück

Die OeNB bezieht Wasser sowohl über die öffentliche Wasserversorgung der Stadt Wien als auch aus dem hauseigenen Brunnen. Brunnenwasser wird für die nicht-trinkwasserrelevanten Bereiche (z. B. Gartenbewässerung) eingesetzt und damit qualitativ wertvolles Hochquellwasser eingespart. Der Wasserverbrauch sank insgesamt von 2007 bis 2009 von 27,7 Mio auf 26,4 Mio Liter und zuletzt weiter auf 24,4 Mio Liter.

### Nachhaltiger Material- und Produkteinsatz

Der Papierverbrauch verringerte sich in der OeNB in den letzten Jahren erheblich. Dies gelang unter anderem durch Information und Bewusstseinsbildung bei den Mitarbeitern, etwa für doppel-



**Effiziente  
Grünanlagen-  
bewässerung**

**Neues Druckerkonzept**

Tabelle 8

**Abfallaufkommen der OeNB von 2010 bis 2012**

Schlüsselnummer	2010	2011	2012
	in kg		
<b>Nicht gefährliche Abfälle</b>	<b>98.400</b>	<b>91.960</b>	<b>121.016</b>
Hausmüllähnlicher Gewerbeabfall	91101	97.955	111.840
Elektronikschratt	35202	445	3.756
Sperrmüll	91401		5.420
<b>Gefährliche Abfälle</b>	<b>1.927</b>	<b>18.701</b>	<b>18.622</b>
Altlacke, -farben, Lösemittel in Gebinden	55502	–	14
Kühlgeräte	35205	–	183
Batterien unsortiert	35338	567	422
Bleiakkumulatoren <sup>1</sup>	35322	157	14.082
Ölabscheiderinhalte <sup>2</sup>	54702	582	3.700
Bildröhren	35210	589	36
Laborabfälle	59305	–	60
Bildschirmgeräte	35212	–	95
Altmedikamente	53510	32	30
<b>Altstoffe</b>	<b>107.163</b>	<b>104.170</b>	<b>117.688</b>
Buntglas	31469	2.500	3.660
Weißglas	31468	2.600	3.660
Metall/Dosen	35315	–	2.840
Bio-Sammlung <sup>3</sup>	91701	7.500	12.890
Kunststoff-Verpackungen	57118	2.150	5.800
Alteisen <sup>4</sup>	35103 / 35105	1.173	7.498
Altpapier <sup>5</sup>	18718	90.970	81.340
Datenträger	57119	240	–
Styropor	57108	30	–
<b>Insgesamt</b>	<b>207.490</b>	<b>214.831</b>	<b>257.326</b>

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Fehlende Werte bedeuten, dass keine Entsorgung mit dieser Schlüsselnummer erfolgte.

<sup>1</sup> Erneuerung der unterbrechungsfreien Stromversorgung.

<sup>2</sup> Ölabscheider in der Garage.

<sup>3</sup> Inklusive Grünschnitt (Gartenabfall).

<sup>4</sup> Tische und Bürosessel wurden 2012 zerlegt – reine Alteisenfraktion.

<sup>5</sup> Neues Druckerkonzept minimiert Altpapier.

**Abfallaufkommen**

Durch den Umstieg von Offset- auf Digitaldruck und den damit verbundenen Wegfall von Chemikalien und Druckplatten konnten die in der OeNB anfallenden Mengen gefährlichen Abfalls deutlich verringert werden. Aufgrund von Übersiedelungen innerhalb des Betriebs wurden in letzter Zeit allerdings wieder höhere Gesamtabfallmengen registriert. Mehr als die Hälfte davon sind Altpapier, biogene Abfälle, Kunststoffe, Glas und Metalle, die wiederverwertet und zur sachgerechten Entsorgung getrennt gesammelt werden. Auch CDs und DVDs werden in der OeNB in Spe-

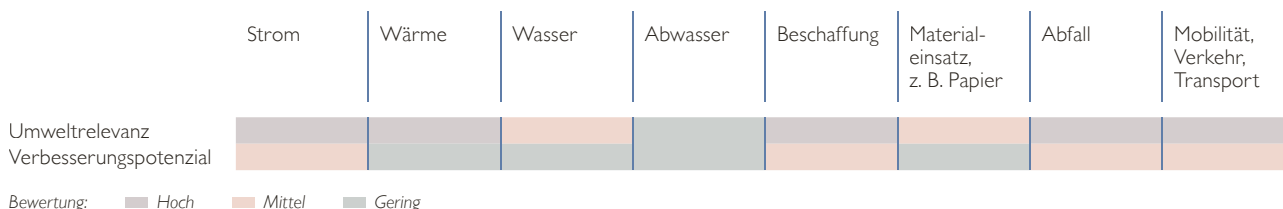
zialbehältern gesammelt und dem Recycling zugeführt.

**Verbesserungsbedarf bei einzelnen Umweltaspekten und -indikatoren**

Die OeNB erfasst und bewertet regelmäßig die direkten und indirekten Umweltaspekte, die bedeutende Umweltauswirkungen haben können. Bei der Bewertung werden u. a. gesetzliche Vorschriften, das Umweltgefährdungspotenzial und die Relevanz für Interessensgruppen berücksichtigt.

Tabelle 9 bietet einen Überblick mit einer Bewertung der Umweltrelevanz und des jeweiligen Verbesserungs-

## Bewertung der Umweltaspekte in der OeNB



Quelle: OeNB.

potenzials für das Unternehmen OeNB. Bei den indirekten Umweltaspekten hat die ökologische Beschaffung, also die Umweltleistung von Auftragnehmern und Lieferanten, die größte Bedeutung.

Insgesamt zeigt sich, dass in einigen Bereichen schon sehr viel erreicht wurde, in anderen noch weitere Maßnahmen erforderlich sind, um durchgängig „grünes Licht“ geben zu können.

### Gültigkeitserklärung und Prüfbescheinigung nach EMAS und GRI

Der hier vorliegende Nachhaltigkeitsbericht (bestehend aus Geschäftsbericht, Intellektuelles Kapital und Umwelterklärung) der Oesterreichischen Nationalbank wurde – im Rahmen einer Begutachtung nach der EMAS-VO – von der Quality Austria Trainings-, Zertifizierungs- und BegutachtungsgmbH, Zelinkagasse 10/3, 1010 Wien, Österreich, AT-V-004, als unabhängiger Gutachterorganisation geprüft.



Der leitende Gutachter bestätigt hiermit, dass die Umweltpolitik, das Umweltprogramm, das Umweltmanagementsystem, die Umweltprüfung, das Umweltbetriebsprüfungsverfahren und der vorliegende Nachhaltigkeitsbericht des Unternehmens mit der EMAS-Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 des Europäischen Parlaments und des Rats vom 25. Nov. 2009 (EMAS VO) übereinstimmen und erklärt die relevanten Inhalte für die Umwelterklärung nach Anhang IV Abschnitt B, Buchstaben a bis h, für gültig.

Weiters bestätigt die Quality Austria, dass der Bericht nach den Vorgaben der Sustainability Reporting Guidelines 2006, G3 der Global Reporting Initiative (GRI) aufgebaut ist, die Inhalte und Daten den in der Organisation eingesehenen Aufzeichnungen entsprechen und die Angaben im GRI-Index, der auf [www.oenb.at](http://www.oenb.at) nachzulesen ist, richtig sind, sodass die Selbsteinstufung in die Anwendungsebene B bestätigt werden kann.

Wien, im April 2013

Konrad Scheiber  
Geschäftsführer

Mag. Martin Nohava  
Leitender Gutachter

Dr. Martina Göd  
Gutachterin

Die nächste Umwelterklärung wird im Mai 2014 in Form eines Nachhaltigkeitsberichts publiziert.



Tabelle 10

**Umweltleistungen bis zum Jahr 2012 und Umweltprogramm 2013**

	Verantwortlich	Termin	Status
<b>Weitere Ökologisierung der Beschaffung</b>			
Vorbereitungen für die Beschaffung von Büromöbeln nach ökologischen Kriterien (Jahr 2014)	Fachabteilung, Umweltteam	2013	In Planung
Harmonisierung der ökologischen Beschaffung von Büroartikeln mit externen Stellen	Fachabteilung, Umweltteam	2012	Umgesetzt
Relaunch eProcurement – Kennzeichnung ökologischer Artikel im Einkaufskatalog mit dem Ziel, vermehrt ökologische Alternativen anzubieten	Fachabteilung, Umweltteam	2012	Umgesetzt
Beteiligung an Ausschreibungen unter Berücksichtigung ökologischer Kriterien für – Papier – neues Druckerkonzept (Follow-You-Printing, zentrales Druckmanagement, usw.)	Fachabteilung, Umweltteam	2009 2012	Umgesetzt Umgesetzt
<b>Sorgsamer Umgang mit Ressourcen</b>			
Steuerung der Raumkühlung mittels Fenstersensoren	Fachabteilung	2013	In Vorbereitung
Reinigungsmiteinsatz mit Dosiergeräten, Reduktion der Reinigungsmittel um 5%	Fachabteilung	2013	In Planung
Forcierung von Wiener Hochquellwasser als Tischgetränk, Minimierung des Einsatzes von Kunststoffflaschen	Umweltteam	2012	Umgesetzt
Projekt „Fernkälte“ in der OeNB zur Einsparung von Energie	Fachabteilungen	2013	In Vorbereitung
Weitere Forcierung von LED-Beleuchtung: – Garage im 6.Untergeschoß des OeNB II-Gebäudes – Sicherheitsbeleuchtung im OeNB I-Gebäude und Bürogebäude Nord – Garagenstockwerke und Garageneinfahrt	Fachabteilung Fachabteilung Fachabteilung	2011 2011 2013	Umgesetzt Umgesetzt In Planung
<b>Stärkung des Umweltbewusstseins/Schulungen</b>			
Überarbeitung des Info-Folders „Unser Engagement im Umweltschutz“ – Intranetversion	Umweltteam	2013	In Planung
Informationen für OeNB-Beschäftigte über „Richtiges Lüften“, Betriebsanleitung zur Raumkühlung	Umweltteam	2013	In Planung
Vortrag zum Thema „Umwelt-Musterbetrieb“ im Umwelt-Jour fixe	Umweltteam	2013	In Planung
Autofreier Tag: Motivierung der Mitarbeiter, vermehrt öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen	Umweltteam	2013	In Vorbereitung
Tag der Sonne: Information über Nutzung alternativer Energien	Umweltteam	2013	In Vorbereitung
Vortragsreihe „Mut zur Nachhaltigkeit“, Kooperation mit Universität für Bodenkultur und Umweltbundesamt	Umweltteam	2011, 2012	Umgesetzt
„Green Day“ bei der EZB und Treffen mit Umweltverantwortlichen anderer NZBen	Umweltteam	2011	Umgesetzt
<b>Verringerung der Emissionen</b>			
Tageslicht-Lenssystem für verbesserte Beleuchtung und Minimierung des Stromverbrauchs	Umweltteam	2013	In Planung
Mobilitätskonzept, Verkehrsmittel-Studie für Dienstreisen	Umweltteam	2012	Umgesetzt
Durchführung von Umwelt-Audits bei Lieferanten, insbesondere Tochtergesellschaften	Umweltteam	2012	Umgesetzt
E-Auto-Vorführung und Test für alle Mitarbeiter	Umweltteam	2011	Umgesetzt
<b>Entwicklung eines Green IT-Konzepts</b>			
Lebenszyklus-Betrachtung des Energie- und Ressourcenverbrauchs der IT-Geräte (Server, PCs, Drucker etc.)	Fachabteilung, Umweltteam	2012	Umgesetzt
Informationsveranstaltung zum Thema Green IT und Lebenszyklusdenken (Besuch einer OeKB- Veranstaltung)	Umweltteam	2011	Umgesetzt
<b>Abfall</b>			
Verbesserte Beschriftung der Gitterboxen im Müllzentrum	Fachabteilung	2013	In Vorbereitung
Audit bei Entsorger	Abfallbeauftragter	2013	In Planung

Quelle: OeNB.

# Beteiligungsspiegel

Tabelle 11 zeigt gemäß § 68 Abs. 4 NBG alle direkten und alle indirekten Beteiligungen der OeNB an inländischen und ausländischen Unternehmen, die entweder, und zwar unabhängig von der Beteiligungshöhe, dazu bestimmt sind, dem OeNB-Geschäftsbetrieb zu

dienen, oder, falls diese Bedingung nicht zutrifft, an denen die OeNB eine direkte Beteiligung oder eine durchgerechnete indirekte Beteiligung in Höhe von jeweils mindestens 20 % des Nennkapitals besitzt.

Tabelle 11

## Beteiligungen der OeNB zum 31. Dezember 2012

Anteil in %	Gesellschaft	Nennkapital
100	Münze Österreich Aktiengesellschaft, Wien	6.000.000,00 EUR
100	Schoeller Münzhandel GmbH, Wien	1.017.420,00 EUR
(51)	51 WON-WorldofNumismatics GmbH	75.000,00 EUR
100	Hans W. Hercher Münzen GmbH, Umkirch (Deutschland)	6.000.000,00 EUR
50	PRINT and MINT SERVICES GmbH, Wien	35.000,00 EUR
33,24	Casinos Austria AG, Wien	40.000.000,00 EUR
(33,24)	100 Casinos Austria AG Liegenschaftsverwaltungs- und Leasing GmbH, Wien	2.000.000,00 EUR
(33,24)	100 Casinos Austria Gastronomiebetrieb GmbH, Wien	270.000,00 EUR
(33,24)	100 Casinos Austria Sicherheitstechnologie GmbH, Wien	500.000,00 EUR
(29,58)	89 Congress Casinos Baden BetriebsgmbH, Baden	400.000,00 EUR
(33,24)	100 ÖLG Holding GmbH, Wien	5.000.000,00 EUR
(22,59)	67,97 Österreichische Lotterien GmbH, Wien	110.000.000,00 EUR
(11,3)	50 Entertainment Glücks- und Unterhaltungsspiel Gesellschaft mbH, Wien	2.870.000,00 EUR
(22,59)	100 Albanisch Österreichische Lotterien Holding GmbH, Wien	35.000,00 EUR
(22,59)	100 OLG Project Sh. P. K. <sup>1</sup> , Tirana (Albanien)	1.201.950.000,00 ALL
(16,62)	50 Entertainment Glücks- und Unterhaltungsspiel Gesellschaft mbH, Wien	2.870.000,00 EUR
(33,24)	100 Casinos Austria International Holding GmbH, Wien	30.000.000,00 EUR
(22,17)	66,7 Entertainment World Okinawa Co. Limited, Naha (Japan)	161.550.000,00 JPY
(33,23)	99,98 Glücksrad Kft., Sopron (Ungarn)	15.000.000,00 HUF
(33,24)	99,99 Inmobiliaria Polaris S.A., Santiago (Chile)	10.885.549.841,00 CLP
(33,2)	99,9 Casinos Gran Los Angeles S.A., Los Angeles (Chile)	1.951.299.759,00 CLP
(33,2)	99,9 Hotel Buenas Noches Los Angeles S.A., Los Angeles (Chile)	917.537.939,00 CLP
(33,2)	99,9 Casinos Gran Ovale S.A., Ovale (Chile)	376.148.000,00 CLP
(33,24)	100 Casinos Austria International GmbH, Wien	2.000.000,00 EUR
(33,24)	100 Spielbanken Niedersachsen GmbH, Hannover (Deutschland)	15.000.000,00 EUR
(33,24)	100 Casinoland IT-Systeme GmbH, Hannover (Deutschland)	25.000,00 EUR
(31,24)	94 Casino Event Immobilien GmbH, Hannover (Deutschland)	25.000,00 EUR
(33,24)	100 Apollo Casino Resorts Limited, London (Großbritannien)	3.010.000,00 GBP
(33,24)	100 Corinthian Club Ltd., Glasgow (Großbritannien)	2.600.000,00 GBP
(33,24)	100 Viage Productions S.A., Brüssel (Belgien)	7.930.000,00 EUR
(33,24)	100 Casinos Austria Management Gesellschaft mbH, Wien	100.000,00 EUR
(33,24)	100 Casinos Austria (Swiss) AG, Zug (Schweiz)	20.000.000,00 CHF
(33,24)	100 Casinos Austria Management AG, Chur (Schweiz)	500.000,00 CHF
(33,24)	100 CAI Management AG, Zug (Schweiz)	200.000,00 CHF
(24,83)	74,7 Azzurro Gaming S.p.A., Milano (Italien)	5.000.000,00 EUR
(33,24)	100 Casinos St. Moritz AG, St. Moritz (Schweiz)	1.750.000,00 CHF
(33,24)	100 CAI Online AG, Zug (Schweiz)	1.200.000,00 CHF
(33,23)	99,99 Intergame Holding Ltd., Floriana (Malta)	100.000,00 EUR
(33,23)	99,99 Intergame Limited, Floriana (Malta)	200.000,00 EUR
(33,24)	100 Casinos Odense K/S, Odense (Dänemark)	1.300.000,00 DKK
(33,24)	100 Fortuna I ApS, Odense (Dänemark)	125.000,00 DKK
(33,24)	100 Casinos Austria International (Czech) s.r.o., Prag (Tschechien)	139.100.000,00 CZK
(33,24)	100 Czech Casinos a.s., Prag (Tschechien)	100.000.000,00 CZK
(32,91)	99 Romanian-Austrian Casinos Corporation S.R.L., Bukarest (Rumänien)	6.200.000,00 RON
(24,93)	75 Pannon-Partner Kft., Sopron (Ungarn)	330.000.000,00 HUF
(24,93)	100 Casinos Sopron Kft., Sopron (Ungarn)	75.000.000,00 HUF
(33,24)	100 Casinos Austria International Limited, Brisbane (Australien)	19.578.000,00 AUD
(33,24)	100 Casinos Canberra Limited, Brisbane (Australien)	46.000.000,00 AUD
(33,24)	100 Casinos Austria International (Canberra), Pty Limited Brisbane (Australien)	2,00 AUD
(33,24)	100 Casinos Austria Maritime Corp., Fort Lauderdale (USA)	50,00 USD
(33,24)	100 CAI Ontario Inc., Port Perry (Kanada)	1.700.000,00 CAD
(23,93)	72 Great Blue Heron Gaming Comp., Port Perry (Kanada)	1.250.000,00 CAD
(23,93)	100 Great Blue Heron Supply Inc., Port Perry (Kanada)	1,00 CAD
28,61	Argor-Heraeus SA, Mendrisio (Schweiz)	6.369.000,00 CHF
(28,61)	100 Argor-Heraeus Deutschland GmbH	25.000,00 EUR
(28,61)	100 Argor-Heraeus Italia S.p.A.	520.000,00 EUR
(25,18)	88 Argor-Heraeus Latin America SpA, Santiago, Chile	5.000.000,00 USD

<sup>1</sup> Projektname, Änderung Firmenwortlaut zur Zeit in Ausarbeitung.

Fortsetzung Tabelle 11

Anteil in %	Gesellschaft	Nennkapital
100	Oesterreichische Banknoten- und Sicherheitsdruck GmbH, Wien	10.000.000,00 EUR
	50 PRINT and MINT SERVICES GmbH, Wien	35.000,00 EUR
89,6	GELDSERVICE AUSTRIA Logistik für Wertgestionierung und Transportkoordination G.m.b.H., Wien	36.336,31 EUR
25	Studiengesellschaft für Zusammenarbeit im Zahlungsverkehr (STUZZA) G.m.b.H., Wien	100.000,00 EUR
100	IG Immobilien Invest GmbH, Wien	40.000,00 EUR
	100 Austrian House SA, Brüssel (Belgien)	5.841.610,91 EUR
	100 City Center Amstetten GmbH, Wien	72.000,00 EUR
	100 EKZ Tulln Errichtungs GmbH, Wien	36.000,00 EUR
	100 HW Hohe Warte Projektentwicklungs- und ErrichtungsgmbH, Wien	35.000,00 EUR
	100 IG Belgium S.A., Brüssel (Belgien)	19.360.309,87 EUR
	100 IG Döbling Herrenhaus-Bauträger GmbH, Wien	40.000,00 EUR
	100 IG Hungary Irodaközpont Kft., Budapest (Ungarn)	11.852,00 EUR
	100 IG Immobilien Beteiligungs GmbH, Wien	40.000,00 EUR
	100 IG Immobilien M97 GmbH, Wien	120.000,00 EUR
	100 IG Immobilien Management GmbH, Wien	40.000,00 EUR
	100 IG Immobilien Mariahilfer Straße 99 GmbH, Wien	72.000,00 EUR
	100 IG Immobilien O20-H22 GmbH, Wien	110.000,00 EUR
	25 MARINA CITY Entwicklungs GmbH, Wien	120.000,00 EUR
	25 MARINA TOWER Holding GmbH, Wien	35.000,00 EUR
	(25) 100 MARINA TOWER Entwicklungs GmbH, Wien	36.336,42 EUR
	100 IG Netherlands N1 and N2 B.V., Hoofddorp (Niederlande)	91.000,00 EUR
	40 U2 Stadtentwicklung GmbH, Wien	100.000,00 EUR
100	BLM Betriebs-Liegenschafts-Management GmbH, Wien	40.000,00 EUR
	100 BLM-IG Bauträger GmbH, Wien	35.000,00 EUR
	100 ÖWPS Betriebs-Liegenschafts-Management GmbH, Wien	35.000,00 EUR
	55 Anzengrubergergasse Errichtungs- und Verwertungs GmbH, Wien	35.000,00 EUR
100	HV Hotelverwaltung GmbH, Wien	100.000,00 EUR

Quelle: OeNB, Beteiligungsgesellschaften.

Anmerkung: Werte in Klammer sind durchgerechnete Anteile der direkten Beteiligungen; Werte ohne Klammer sind die Anteile der direkt anteilhaltenden Gesellschaft.

Die Anteile der OeNB zum 31. Dezember 2012 an der Europäischen Zentralbank betragen 1,9417% vom gezeichneten Kapital in Höhe von 10.760.652.402,58 EUR.

Weiters hält die OeNB an der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ), Basel, 8.000 Stück Aktien zu je 5.000 SZR und 564 Stück Aktien ohne Stimmrecht sowie an der Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunication (S.W.I.F.T.), La Hulpe, 74 Anteile zu je 125,00 EUR.



Jahresabschluss 2012  
der Oesterreichischen Nationalbank



# Bilanz zum 31. Dezember 2012

## Aktiva

	31. Dezember 2012 <i>in EUR</i>	31. Dezember 2011 <i>in EUR</i>
<b>1 Gold und Goldforderungen</b>	11.353.265.561,09	10.954.337.454,91
<b>2 Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets</b>	9.215.591.659,91	8.446.134.387,66
2.1 Forderungen an den IWF	3.231.278.528,06	3.026.738.704,39
2.2 Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva	5.984.313.131,85	5.419.395.683,27
<b>3 Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet</b>	1.026.208.039,81	4.543.687.674,23
<b>4 Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets</b>	1.532.097.587,81	2.039.895.808,40
4.1 Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Kredite	1.532.097.587,81	2.039.895.808,40
4.2 Forderungen aus der Kreditfazitat im Rahmen des WKM II	–	–
<b>5 Forderungen in Euro aus geldpolitischen Operationen an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet</b>	15.894.000.000,00	10.612.000.000,00
5.1 Hauptrefinanzierungsgeschäfte	180.000.000,00	3.428.000.000,00
5.2 Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	15.714.000.000,00	7.184.000.000,00
5.3 Feinsteuerungsoperationen in Form von befristeten Transaktionen	–	–
5.4 Strukturelle Operationen in Form von befristeten Transaktionen	–	–
5.5 Spitzenrefinanzierungsfazitat	–	–
5.6 Forderungen aus Margenausgleich	–	–
<b>6 Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet</b>	167.938,41	241.009,58
<b>7 Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet</b>	16.774.731.834,56	18.753.482.500,40
7.1 Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	7.892.629.179,62	7.563.923.071,51
7.2 Sonstige Wertpapiere	8.882.102.654,94	11.189.559.428,89
<b>8 Forderungen in Euro an öffentliche Haushalte</b>	413.061.306,11	416.163.623,37
<b>9 Intra-Eurosystem-Forderungen</b>	43.283.531.734,71	34.094.521.013,05
9.1 Beteiligung an der EZB	208.939.587,70	176.577.921,04
9.2 Forderungen aus der Übertragung von Währungsreserven	1.118.545.877,01	1.118.545.877,01
9.3 Forderungen aus der Emission von EZB-Schuldverschreibungen <sup>1</sup>	x	x
9.4 Nettoforderungen aus der Verteilung des Euro-Banknotenumlaufs innerhalb des Eurosystems	41.956.046.270,00	32.799.397.215,00
9.5 Sonstige Intra-Eurosystem-Forderungen (netto)	–	–
<b>10 Schwebende Verrechnungen</b>	508,71	25.527.618,38
<b>11 Sonstige Aktiva</b>	9.876.836.411,45	9.462.500.381,24
11.1 Scheidemünzen des Euro-Währungsgebiets	120.936.558,44	139.350.192,68
11.2 Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	147.655.874,49	149.124.682,35
11.3 Sonstiges Finanzanlagevermögen	7.907.043.641,14	7.433.982.593,92
11.4 Neubewertungsposten aus außerbilanziellen Geschäften	34.003.410,45	–
11.5 Rechnungsabgrenzungsposten	696.400.104,81	677.420.915,98
11.6 Sonstiges	970.796.822,12	1.062.621.996,31
	<b>109.369.492.582,57</b>	<b>99.348.491.471,22</b>

<sup>1</sup> Nur für den EZB-Jahresabschluss relevant.

## Passiva

	31. Dezember 2012 <i>in EUR</i>	31. Dezember 2011 <i>in EUR</i>
<b>1 Banknotenumlauf</b>	23.298.473.760,00	22.686.672.840,00
<b>2 Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet</b>	23.228.499.748,28	20.801.389.918,57
2.1 Einlagen auf Girokonten (einschließlich Mindestreserve-Guthaben)	19.931.999.748,28	9.041.853.311,07
2.2 Einlagefazilität	3.296.500.000,00	10.609.536.607,50
2.3 Termineinlagen	–	1.150.000.000,00
2.4 Feinsteuerooperationen in Form von befristeten Transaktionen	–	–
2.5 Verbindlichkeiten aus Margenausgleich	–	–
<b>3 Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet</b>	–	–
<b>4 Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen<sup>1</sup></b>	×	×
<b>5 Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet</b>	286.774.793,83	43.702.559,00
5.1 Einlagen von öffentlichen Haushalten	203.466.189,53	8.051.149,04
5.2 Sonstige Verbindlichkeiten	83.308.604,30	35.651.409,96
<b>6 Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets</b>	25.461.622,27	5.910.845,66
<b>7 Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet</b>	154.004,27	66.474,08
<b>8 Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets</b>	19.830.081,81	–
8.1 Einlagen, Guthaben und sonstige Verbindlichkeiten	19.830.081,81	–
8.2 Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II	–	–
<b>9 Ausgleichsposten für vom IWF zugeteilte Sonderziehungsrechte</b>	2.024.021.061,94	2.060.483.652,92
<b>10 Intra-Eurosystem-Verbindlichkeiten</b>	39.897.015.721,82	34.613.591.668,86
10.1 Verbindlichkeiten aus der Übertragung von Währungsreserven <sup>1</sup>	×	×
10.2 Verbindlichkeiten aus der Emission von EZB-Schuldverschreibungen	–	–
10.3 Nettoverbindlichkeiten aus der Verteilung des Euro-Banknotenumlaufs innerhalb des Eurosystems	–	–
10.4 Sonstige Intra-Eurosystem-Verbindlichkeiten (netto)	39.897.015.721,82	34.613.591.668,86
<b>11 Schwebende Verrechnungen</b>	–	1.438.908,34
<b>12 Sonstige Passiva</b>	502.079.547,30	501.140.167,72
12.1 Neubewertungsposten aus außerbilanziellen Geschäften	–	148.920.473,85
12.2 Rechnungsabgrenzungsposten	26.704.931,42	36.950.594,59
12.3 Sonstiges	475.374.615,88	315.269.099,28
<b>13 Rückstellungen</b>	4.735.924.738,44	4.064.719.038,90
<b>14 Ausgleichsposten aus Neubewertung</b>	11.125.448.311,36	10.365.678.000,89
<b>15 Kapital und Rücklagen</b>	4.197.509.855,29	4.185.000.596,42
15.1 Kapital	12.000.000,00	12.000.000,00
15.2 Rücklagen	4.185.509.855,29	4.173.000.596,42
<b>16 Bilanzgewinn</b>	28.299.335,96	18.696.799,86
	<b>109.369.492.582,57</b>	<b>99.348.491.471,22</b>

<sup>1</sup> Nur für den EZB-Jahresabschluss relevant.

## Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2012

	Geschäftsjahr 2012 <i>in EUR</i>	Geschäftsjahr 2011 <i>in EUR</i>
1.1 Zinserträge	1.539.682.327,36	1.496.213.405,37
1.2 Zinsaufwendungen	-523.896.854,37	-653.953.585,95
<b>1 Nettozinsergebnis</b>	<b>1.015.785.472,99</b>	<b>842.259.819,42</b>
2.1 Realisierte Gewinne/Verluste aus Finanzoperationen	188.462.243,51	82.698.135,77
2.2 Abschreibungen auf Finanzanlagen und -positionen	-2.765.220,98	-24.961.022,30
2.3 Zuführung zu/Auflösung von Rückstellungen für allgemeine Währungs-, Zins-, Kredit- und Goldpreisrisiken	-626.073.422,88	-400.000.000,00
<b>2 Nettoergebnis aus Finanzoperationen, Abschreibungen und Risikovorsorgen</b>	<b>-440.376.400,35</b>	<b>-342.262.886,53</b>
3.1 Erträge aus Gebühren und Provisionen	4.304.983,58	4.635.882,40
3.2 Aufwendungen aus Gebühren und Provisionen	-3.882.458,49	-3.856.429,55
<b>3 Nettoergebnis aus Gebühren und Provisionen</b>	<b>422.525,09</b>	<b>779.452,85</b>
4 Erträge aus Beteiligungen	41.365.181,74	58.161.151,71
5 Nettoergebnis aus monetären Einkünften	31.883.764,27	-4.414.826,74
6 Sonstige Erträge	29.365.042,49	21.083.863,32
<b>Nettoerträge insgesamt</b>	<b>678.445.586,23</b>	<b>575.606.574,03</b>
7 Personalaufwendungen	-130.662.986,04	-125.432.476,38
8 Aufwendungen für Altersvorsorgen	-6.772.953,56	-89.535.084,78
9 Sachaufwendungen	-84.253.687,35	-79.236.192,13
10 Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	-12.801.105,12	-11.659.123,97
11 Aufwendungen für Banknoten	-21.394.616,40	-11.596.734,00
12 Sonstige Aufwendungen	-45.235.758,23	-8.856.297,92
<b>Aufwendungen insgesamt</b>	<b>-301.121.106,70</b>	<b>-326.315.909,18</b>
	<b>377.324.479,53</b>	<b>249.290.664,85</b>
13 Körperschaftsteuer	-94.331.119,88	-62.322.666,21
	282.993.359,65	186.967.998,64
14 Gewinnanteil des Bundes	-254.694.023,69	-168.271.198,78
<b>15 Bilanzgewinn</b>	<b>28.299.335,96</b>	<b>18.696.799,86</b>

## Anhang zum Jahresabschluss 2012

### Generelle Bemerkungen zum Jahresabschluss

#### Rechtliche Grundlagen

Die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) sind gemäß der Bestimmung des § 67 Abs. 2 Nationalbankgesetz 1984 (NBG) in der Fassung des BGBl. I Nr. 50/2011<sup>1</sup> unter Heranziehung der vom Rat der Europäischen Zentralbank (EZB-Rat) gemäß Artikel 26.4 des Protokolls über die Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank (ESZB/EZB-Satzung) erlassenen Vorschriften aufzustellen. Die genannten Vorschriften wurden vom EZB-Rat am 11. November 2010<sup>2</sup> neu beschlossen und werden im vorliegenden Jahresabschluss der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) in ihrer Gesamtheit angewendet. Sofern diese Leitlinie keine Vorgaben enthält, ist auf die im zweiten Satz des § 67 Abs. 2 NBG angesprochenen Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung und auf den § 67 Abs. 3 NBG hinsichtlich der Anwendung der Bestimmungen des dritten Buchs des Unternehmensgesetzbuchs (UGB) zurückzugreifen. Ausnahmen von der Anwendung des UGB bestehen hinsichtlich der Nichtanwendbarkeit des § 243 Abs. 2 letzter Satz sowie der Verpflichtung zur Erstellung eines Konzernabschlusses gemäß §§ 244 ff. UGB.

#### Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung

Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung richtet sich im vorliegenden Jahresabschluss nach der im EZB-Rat beschlossenen Struktur. Im Jahr 2012 wurde von der EZB eine Änderung der Leitlinie über die Rechnungslegungsgrundsätze im ESZB beschlossen, weshalb im Jahresabschluss der OeNB zum 31. Dezember 2012 erstmals eine Risikorückstellung mit Rücklagencharakter ausgewiesen wird.

#### Bewertungs- und Bilanzierungsgrundsätze

Die von der OeNB für die Erstellung ihres Jahresabschlusses angewendeten Bewertungs- und Bilanzierungsgrundsätze, die im gesamten Eurosystem Anwendung finden, sind unionsrechtlich harmonisierte Rechnungslegungsprinzipien und richten sich nach international anerkannten Bilanzierungsstandards. Die darin enthaltenen allgemeinen Rechnungslegungsgrundsätze sind nachstehend zusammengefasst:

- Bilanzwahrheit und Bilanzklarheit
- Bilanzvorsicht
- Stichtagsbezogenheit
- Wesentlichkeit
- Unternehmensfortführung
- Periodenabgrenzung
- Stetigkeit und Vergleichbarkeit

#### Erfassungszeitpunkt

Die Erfassung von Fremdwährungsgeschäften, von in Fremdwährung denominierten Finanzinstrumenten sowie von damit zusammenhängenden Rechnungsabgrenzungsposten hat nach der wirtschaftlichen Betrachtungsweise (am Abschlussstag) zu erfolgen. Ausgenommen davon sind Wertpapiergeschäfte (inklusive Aktieninstrumenten) in Fremdwährung, die auf Grundlage des Zahlungszeitpunkts (Erfüllungstags) erfasst werden können. Die damit zusammenhängenden aufgelaufenen Zinsen, einschließlich Aufschlag oder Abschlag, werden taggenau ab dem Kassa-Abrechnungstag erfasst. Die Erfassung von bestimmten auf Euro lautenden Transaktionen, Finanzinstrumenten und damit zusammenhängenden Rechnungsabgrenzungsposten kann entweder am Abschlussstag oder am Erfüllungstag durchgeführt werden.

Fremdwährungstransaktionen ohne vereinbarten Wechselkurs zur Bilanzwährung werden mit dem jeweils aktuellen Euro-Kurs erfasst.

<sup>1</sup> Das NBG wurde zuletzt mit Wirksamkeit vom 1. August 2011 geändert.

<sup>2</sup> Leitlinie der Europäischen Zentralbank vom 11. November 2010 über die Rechnungslegungsgrundsätze und das Berichtswesen im Europäischen System der Zentralbanken (EZB/2010/20, zuletzt geändert am 10. Dezember 2012, EZB/2012/29).

### Bewertungsansatz

Zum Jahresende sind aktuelle Marktkurse bzw. -preise zur Bewertung heranzuziehen. Dies gilt sowohl für die bilanzwirksamen Posten als auch für die in der Bilanz nicht ausgewiesenen Werte.<sup>3</sup> Gold-Zinssatzswaps und Gold-Forward-Zinssatzswaps werden nach dem Prinzip des Arbitrage-Pricing bewertet. Dabei zerlegt man die Produkte in jene Bestandteile (LIBOR-Zinskurve, Gold-Swapsätze und Forward-Goldpreise), die auf internationalen Märkten gehandelt und zur Bewertung herangezogen werden.

Für die Ermittlung der Einstandspreise sowie für die Bewertung von Fremdwährungen werden sämtliche Bestände, die sich teilweise in unterschiedlichen Aktiv- bzw. Passivposten der Bilanz sowie in der Bilanz nicht ausgewiesenen Forderungen und Verbindlichkeiten wiederfinden, pro Währung in entsprechenden Währungspositionen zusammengefasst. Bestände an Sonderziehungsrechten (SZR), einschließlich bestimmter einzelner Fremdwährungsbestände, die der Absicherung des SZR-Währungsrisikos dienen, werden als ein Bestand behandelt. Für im Rahmen der Eigenmittelveranlagung als *Sonstiges Finanzanlagevermögen* gehaltene Devisen ist eine eigene Währungsposition zu führen. In Fremdwährung denominierte Aktieninstrumente (Aktien und Aktienfonds), die im *Sonstigen Finanzanlagevermögen* auszuweisen sind, sind ebenso in einer separaten Währungsposition zu führen.

Bei Wertpapieren und Fondsanteilen umfasst die Neubewertung die jeweilige Position in einer Wertpapiergattung, d.h. alle Wertpapiere mit derselben internationalen Wertpapierkennnummer.

Wertpapiere, die bis zur Endfälligkeit gehalten werden oder nicht marktfähig sind, sind mit den fortgeschriebenen Anschaffungskosten zu bilanzieren und unterliegen der Überprüfung auf Wertminderung durch die OeNB. Dies gilt auch für Wertpapiere, die im Rahmen der Ankaufsprogramme für Euro-Pfandbriefe

(Covered Bond Purchase Programmes – CBPP1 und CBPP2) angekauft wurden. Die im Rahmen des Programms für die Wertpapiermärkte (Securities Markets Programme – SMP) angekauften Wertpapiere unterliegen dabei der für das Eurosystem harmonisierten Überprüfung auf Wertminderung durch die EZB.

Der Fondspreis für Master-Kapitalanlagegesellschaften (Master-KAGs) wird täglich von der jeweiligen Depotbank bzw. der Master-KAG mithilfe marktüblicher Informationssysteme auf Basis der in den Subfonds enthaltenen Vermögensgegenstände ermittelt. Darüber hinaus erfolgt regelmäßig ein Abgleich zwischen den Master-KAGs, den Depotbanken und den Fondsmanagern hinsichtlich der Bewertung der Vermögensgegenstände in den Subfonds. Dies gilt auch bei wenig oder nicht liquiden Vermögensgegenständen, bei denen die Preisermittlung nicht ausschließlich über marktübliche Informationssysteme erfolgt.

Der Wertansatz von Beteiligungen richtet sich nach dem jeweiligen Substanzwert jeder Gesellschaft.

### Erfolgsermittlung

Bei unter oder über pari erworbenen Wertpapieren wird der Differenzbetrag zum Nominalwert als Teil des Zinsergebnisses berechnet und über die Restlaufzeit des Wertpapiers erfolgswirksam amortisiert.

Realisierte Gewinne und Verluste werden erfolgswirksam gebucht. Dabei werden die aus Transaktionen resultierenden realisierten Kursgewinne bzw. Kursverluste bei den valutari-schen Beständen nach der Tagesnettodurchschnittskosten-Methode berechnet. Grundsätzlich werden dabei die Verkaufspreise jeder Transaktion den Durchschnittskosten der Ankäufe des jeweiligen Geschäftstags gegenübergestellt. Sind die Verkäufe jedoch höher als die Ankäufe, so wird hinsichtlich des Verkaufsüberhangs der Verkaufspreis mit den Durchschnittskosten des Vortags verglichen.

<sup>3</sup> Da im Eurosystem-Bilanzschema keine außerbilanziellen Posten enthalten sind, werden solche Positionen als in der Bilanz nicht ausgewiesene Posten geführt und dargestellt.



Die aus der jährlichen Neubewertung stammenden buchmäßigen Gewinne werden nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung eingestellt, sondern auf einem Neubewertungskonto in der Bilanz passivseitig erfasst. Buchmäßige Verluste werden gegen Buchgewinne der Vorperioden auf dem entsprechenden Neubewertungskonto aufgerechnet, darüber hinausgehende Verluste in die Gewinn- und Verlustrechnung eingestellt. Eine nachträgliche Umkehrung durch buchmäßige Gewinne, die in Folgejahren erzielt werden, ist nicht möglich. Buchmäßige Verluste aus einem Wertpapier oder einer Währung werden nicht mit buchmäßigen Gewinnen aus anderen Wertpapieren oder anderen Währungen saldiert (Netting-Verbot).

Synthetische Instrumente dürfen abweichend von den allgemeinen Bewertungs- und Bilanzierungsgrundsätzen behandelt werden. Dabei dürfen jene Ergebnisse saldiert werden, die aus der Neubewertung der einzelnen Teile, die das synthetische Instrument bilden, stammen.

**Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände**

*Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände* werden zu Anschaffungskosten abzüglich Abschreibungen bewertet. Die Abschreibungen werden grundsätzlich, beginnend mit dem auf die Anschaffung folgenden Quartal, linear über die erwartete wirtschaftliche Nutzungsdauer vorgenommen (Tabelle 1).

**Realisierte Gewinne und Verluste sowie Bewertungsdifferenzen und deren Behandlung im Jahresabschluss zum 31. Dezember 2012**

Die realisierten Gewinne und Verluste sowie die Bewertungsdifferenzen sind in Tabelle 2 dargestellt.

**Banknotenumlauf und Intra-Eurosystem-Salden**

Die Euro-Banknoten werden von der EZB und den nationalen Zentralbanken der 17 Länder des Euroraums, die zusammen das Eurosystem bilden, ausgegeben. Der in der Bilanz der OeNB (und der anderen Zentralbanken des Eurosystems) auszuweisende Euro-Banknotenumlauf wird rechnerisch mit dem dafür vereinbarten Eurosystem-internen Verteilungsschlüssel ermittelt, und zwar jeweils am letzten Geschäftstag jedes Monats.

Tabelle 1

Vermögensgegenstand	Abschreibungsdauer
EDV-Hardware und -Software, Fahrzeuge	4 Jahre
Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie Einrichtung	10 Jahre
Gebäude	25 Jahre
Sachanlagen im Wert von unter 10.000,- EUR exklusive Umsatzsteuer (geringwertige Vermögensgegenstände)	Abschreibung im Anschaffungsjahr

Tabelle 2

	Realisierte Gewinne GuV-Posten 2.1 (Verrechnung über GuV) in Tsd EUR	Realisierte Verluste GuV-Posten 2.1 (Verrechnung über GuV) in Tsd EUR	Buchmäßige Verluste GuV-Posten 2.2 (Verrechnung über GuV) in Tsd EUR	Veränderung der buchmäßigen Gewinne (Verrechnung über Neubewertungskonten) in Tsd EUR
Gold	0	–	–	+398.928
Fremdwährungen Eigenbestand	90.833	30.498	1.301	–23.965
Wertpapiere Eigenbestand	111.218	8.787	1.230	+210.835
Eigenmittelveranlagung	26.829	1.133	233	+87.892
Beteiligungen der Eigenmittelveranlagung	–	–	–	+56.397
<b>Insgesamt</b>	<b>228.880</b>	<b>40.418</b>	<b>2.764</b>	<b>+730.087</b>

Vom Gesamtwert der ausgegebenen Banknoten (logistischer Banknotenumlauf) werden 8 % auf die EZB und 92 % auf die nationalen Zentralbanken verteilt, wobei die 92 % je nach den Anteilen der einzelnen nationalen Zentralbanken am eingezahlten Kapital der EZB aufgeteilt werden. Der so ermittelte OeNB-Anteil an den vom Eurosystem insgesamt ausgegebenen Banknoten wird auf der Passivseite der Bilanz im Bilanzposten 1 *Banknotenumlauf* ausgewiesen.

Die Differenz zwischen dem ermittelten OeNB-Anteil und ihrem Anteil am logistischen Banknotenumlauf ergibt eine verzinsliche Intra-Eurosystem-Forderung oder Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit. Überwiegt der logistische Banknotenumlauf, weist die OeNB entsprechende *Nettoverbindlichkeiten aus der Verteilung des Euro-Banknotenumlaufs innerhalb des Eurosystems* aus; überwiegt der nach dem Banknoten-Verteilungsschlüssel ermittelte Wert, ergeben sich entsprechende *Nettoforderungen* (siehe die Erläuterung zu den Intra-Eurosystem-Salden).

Damit sich mit der Anwendung des Banknoten-Verteilungsschlüssels die Gewinnsituation der einzelnen nationalen Zentralbanken im Vergleich zu den Werten vor der Euro-Bargeldeinführung nicht maßgeblich ändert, gilt für die daraus resultierenden Intra-Eurosystem-Salden in den ersten fünf Jahren nach der Einführung eine Einschleifregelung. Zu diesem Zweck wird die Differenz zwischen dem durchschnittlichen Banknotenumlauf jeder nationalen Zentralbank im Referenzzeitraum und dem errechneten Durchschnittswert auf Basis des Banknoten-Verteilungsschlüssels berechnet. Diese Differenz wird mit einem jährlich sinkenden Faktor ausgeglichen, bis ab dem sechsten Jahr nach der Bargeldumstellung die Seigniorage nur noch auf Basis des Banknoten-Verteilungsschlüssels verteilt wird, der wiederum auf dem Kapitalanteil beruht, den jede nationale Zentralbank bei der EZB eingezahlt hat. Im Berichtsjahr waren die Anpassungen auf die Euro-Bargeldeinführung in Estland (im Jahr 2011), der Slowakei (im Jahr 2009), in Zypern und Malta (im Jahr 2008) und in Slowenien (im

Jahr 2007) zurückzuführen. Die Einschleifphasen enden mit Jahresende 2012, 2013, 2014 bzw. 2016.

Die Zinserträge und -aufwendungen im Zusammenhang mit diesen Salden werden über die EZB verrechnet und im GuV-Posten 1 *Nettozinsergebnis* erfasst.

Laut Beschluss des EZB-Rats stehen den nationalen Zentralbanken des Eurosystems die erzielten Nettoeinkünfte aus im Rahmen des SMP erworbenen Wertpapieren sowie die Seigniorage der EZB aus ihrem 8-prozentigen Anteil am Euro-Banknotenumlauf noch im Jahr des Entstehens zur Gänze zu. Die diesbezügliche vorläufige Gewinnausschüttung erfolgt im Jänner des Folgejahres. Auf Beschluss des EZB-Rats kann die zur Auszahlung anstehende Seigniorage um Kosten der EZB für die Banknotenausgabe und -bearbeitung gekürzt werden. Jeweils vor Ablauf eines Jahres entscheidet der EZB-Rat, ob bzw. in welchem Umfang die Einkünfte der EZB aus SMP-Wertpapieren sowie erforderlichenfalls jene aus dem Banknotenumlauf einbehalten werden sollen, damit die Gewinnausschüttung nicht das Nettojahresergebnis der EZB für das Jahr übersteigt.

Weiters kann der zur Ausschüttung anstehende Betrag auf Beschluss des EZB-Rats auch zur Gänze oder zum Teil zur Dotierung der Rückstellung für Wechselkurs-, Zinsänderungs-, Kredit- und Goldpreisrisiken verwendet werden. Die an die nationalen Zentralbanken ausgeschütteten Beträge sind im GuV-Posten 4 *Erträge aus Beteiligungen* ausgewiesen.

### **Risikomanagement**

Im Zusammenhang mit der Tätigkeit als Zentralbank in Erfüllung ihres gesetzlichen Auftrags stellen finanzielle und operationale Risiken wesentliche Einflussfaktoren auf die Erfolgssituation und auf eine gesicherte Unternehmensfortführung dar. Das Risikomanagement in der OeNB basiert auf verbindlichen Regelungen und besteht in der Anwendung anerkannter Verfahren bzw. wird durch eine laufende Überprüfung gewährleistet. Ebenso erfolgt eine laufende Berichterstattung.

### Finanzielle Risiken

Die für die OeNB relevanten finanziellen Risiken bestehen aus Markt-, Kredit- und Liquiditätsrisiko. Die grundsätzliche Beschreibung des Managements von Währungsreserven und der Risikosteuerung ist in einem *Rulebook*, das vom OeNB-Direktorium (Direktorium) beschlossen wurde, festgelegt. Dem OeNB-Treasury (Treasury) wird auf Vorschlag des Risikokomitees ein vom Direktorium festgelegtes Risikobudget zugeteilt, das die gewünschte Risikobegrenzung des Direktoriums darstellt. Die ständige Einhaltung des Risikobudgets wird anhand eines anerkannten Risikomesssystems überprüft und durch das Risikokomitee überwacht. Die Berichterstattung erfolgt regelmäßig an das Direktorium. Neue Währungen und Veranlagungsarten sind vom Direktorium zu bewilligen. Internationalen Trends folgend wird das finanzielle Risikomonitoring der OeNB gesamthaft durchgeführt.

### Marktrisiko

Das Marktrisiko ist durch Veränderungen von Marktpreisen auf den Finanzmärkten, insbesondere aufgrund von Veränderungen der Wechselkurse und der Zinssätze, beeinflusst. Das Risikobudget wird vom Investmentkomitee in der Veranlagungsstruktur berücksichtigt. Vom Direktorium werden Konzentrationslimite pro Währung sowie eine Standardallokation vorgegeben. Das Wechselkurs- und das Zinsänderungsrisiko werden innerhalb der Grenzen des Risikobudgets gesteuert. Die Kontrolle der Einhaltung des Risikobudgets erfolgt mit einer Value at Risk (VaR)-Berechnungsmethode. Die Berechnungen mittels VaR- und ES (Expected Shortfall, auch Conditional-VaR) werden mit einem Ein-Jahres-Horizont und einem Konfidenzniveau von 99% durchgeführt.

Die Risikoposition richtet sich nach dem aktuell veranlagten Eigenbestand inklusive Gold und dem Bestand an nicht abgesicherten SZR sowie der Eigenmittelveranlagung und zweckgewidmeten Veranlagungen.

Zudem sorgt die OeNB auch entsprechend ihrem eingezahlten Kapitalanteil für das Risiko der Veranlagungen der EZB vor.

Das Risiko aus der Immobilienbeteiligung wird mit einem Immobilienindex berechnet.

### Kreditrisiko

Das Kreditrisiko stellt die Gefahr, die von einem teilweisen oder vollständigen Ausfall vertraglich vereinbarter Zahlungen ausgeht, dar. Das Management erfolgt grundsätzlich über ein Limitsystem, in dem sämtliche Limite und deren Ausnützung jederzeit aktuell zur Verfügung stehen. Das Kreditrisiko aus der einheitlichen Geldpolitik wird von der EZB berechnet und im Risikoberichtswesen der OeNB anteilig berücksichtigt. Die VaR- und ES-Berechnungen werden jeweils mit einem Ein-Jahres-Horizont und einem Konfidenzniveau von 99% durchgeführt. Das Kreditrisiko aus dem OeNB-Eigenbestand und der Eigenmittelveranlagung wird von der OeNB berechnet. Dabei ist festzuhalten, dass der Grundsatz der Einzelbewertung gilt.

### Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko besteht darin, dass aufgrund eines engen und nicht in vollem Umfang aufnahmefähigen Marktes, Wertpapiere nicht in vollem Umfang, nicht genügend schnell und eventuell nur mit Preisabschlägen gehandelt werden können. Aus diesem Grund werden Geschäfte nur mit Partnern ausgewählter Bonitätskategorien gemäß dem vom Direktorium beschlossenen Limitsystem durchgeführt und Emissionslimite vergeben, wobei in diesem Zusammenhang auf Sicherheit und Liquidität Bedacht genommen wird. Diesen Prinzipien ist die Rentabilität nachgereicht.

### Operationales Risiko

Operationale Risiken sind alle jene Risiken, die aufgrund von Schäden oder inadäquaten Abläufen in internen Prozessen, Systemen oder durch Menschen und externe Ereignisse entstehen können. Das Management des operationalen Risikos der OeNB ist im *ORION – Handbuch Risiko- und Krisenmanagement* geregelt und wird dabei nach der Auswirkung einzelner Risikoszenarien auf den Imagewert, die Kosten und mögliche daraus entstehende Verluste bewert-

Tabelle 3

	31.12.2011	Zunahme	Abnahme	31.12.2012
	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in Tsd EUR
<b>I. Risikovorsorgen für finanzielle Risiken</b>				
Reserve für ungewisse Auslands- und Wertpapierrisiken (P 15.2)	1.973.263	–	–	1.973.263
Risikorückstellung (mit Rücklagencharakter) (P 13)	1.923.927	+626.073	–	2.550.000
	<b>3.897.190</b>	<b>+626.073</b>	<b>–</b>	<b>4.523.263</b>
<b>II. Mittel zur Verlustabdeckung</b>				
Gewinnglättungsrücklage (P 15.2)	26.090	+8.497	–	34.587
Jubiläumsfonds zur Förderung der Forschungs- und Lehraufgaben der Wissenschaft				
Originärer Jubiläumsfonds (P 15.2)	31.500	–	–	31.500
Jubiläumsfonds zugunsten der FTE-Nationalstiftung (P 15.2)	1.500.000	–	–	1.500.000
	<b>1.557.590</b>	<b>+8.497</b>	<b>–</b>	<b>1.566.087</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>5.454.780</b>	<b>+634.570</b>	<b>–</b>	<b>6.089.350</b>

Anmerkung: P = Passiva.

tet. Es erfolgt eine laufende Evaluierung und eine regelmäßige Berichterstattung an das Management.

#### Risikovorsorgen für finanzielle Risiken und Verlustabdeckungspotenzial

Dem Gesamtbedeckungsgrundsatz der OeNB Rechnung tragend sind alle finanziellen Risiken den gesamten finanziellen Vorsorgen gegenüberzustellen. Letztere umfassen sowohl direkt zur Risikobedeckung verwendbare als auch nur im Anlassfall zur allfälligen Abdeckung eines Bilanzverlusts verwendbare finanzielle Vorsorgen. Für die Risikoberechnung werden die deckungsfähigen Neubewertungskonten risikoreduzierend berücksichtigt. Zum Bilanzstichtag 2012 standen Risikovorsorgen für finanzielle Risiken in angemessener Höhe zur Verfügung.

Die Risikovorsorgen für finanzielle Risiken und das Verlustabdeckungspotenzial zu den Bilanzstichtagen 2011 und 2012 sind in Tabelle 3 dargestellt.

#### IT-Sicherheitspolitik

Die IT-Sicherheitspolitik definiert die Leitlinien und Vorgaben zur Gewährleistung eines hohen Sicherheitsniveaus für Entwicklung, Betrieb und Nutzung von IT-Systemen in der OeNB. Zentrale Aufgaben im IT-Sicherheitsprozess kommen insbesondere

- dem IT-Sicherheitsforum bei der Beratung, Abstimmung und Steuerung der IT-Sicherheit sowie um IT-Sicherheitsrichtlinien in Kraft zu setzen,
  - dem IT-Sicherheitsmanager, der die Verantwortung für die fachliche Richtigkeit der zur Entscheidung vorgelegten Maßnahmen und für die Initiierung sowie Durchführung des IT-Sicherheitsprozesses trägt,
  - den IT-Sicherheitsexperten, die für die Erarbeitung und Umsetzung von IT-Sicherheitsrichtlinien und IT-Spezifikationen verantwortlich sind, und
  - den fachlichen Produktverantwortlichen zu.
- Im Rahmen des IT-Sicherheitsprozesses erfolgen regelmäßige Tests und Berichterstattungen.

#### Nahestehende Unternehmen und Personen

Aufgrund der Bestimmung des § 237 Z8b UGB ist eine Angabe im Anhang zum Jahresabschluss vorgesehen, wenn Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen („related parties“) für den Jahresabschluss wesentlich sind und unter marktüblichen Bedingungen abgeschlossen wurden. In diesem Zusammenhang sind in der OeNB ein entsprechendes Berichtswesen und ein eigenes internes Kontrollsystem (IKS) etabliert.

Sofern von der OeNB im Jahr 2012 Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen durchgeführt wurden, erfolgten diese zu marktüblichen Konditionen.

Die Republik Österreich ist Alleineigentümerin der OeNB. Gemäß § 69 Abs. 3 NBG ist ein 90-prozentiger Anteil des Bundes am verbleibenden Reingewinn (nach Körperschaftsteuer) der OeNB sowie gemäß Beschluss der

Generalversammlung zusätzlich eine Dividende von höchstens 10 % des Anteils am Grundkapital vorgesehen.

### Net Equity

Die Definition des Net Equity richtet sich für Eurosystem Zentralbanken nach den Darstellungen der EZB.

Tabelle 4

	31.12.2011	Zunahme	Abnahme	31.12.2012
	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in Tsd EUR
P 13 Risikorückstellung (mit Rücklagencharakter)	1.923.927	+626.073	–	2.550.000
P 14 Neubewertungskonten <sup>1</sup>	10.365.678	+759.770	–	11.125.448
P 15.1 Kapital	12.000	–	–	12.000
P 15.2 Rücklagen				
Reserve für ungewisse Auslands- und Wertpapierrisiken	1.973.263	–	–	1.973.263
Gewinnglättungsrücklage	26.090	+8.497	–	34.587
Jubiläumsfonds zur Förderung der Forschungs- und Lehraufgaben der Wissenschaft				
Originärer Jubiläumsfonds	31.500	–	–	31.500
Jubiläumsfonds zugunsten der FTE-Nationalstiftung	1.500.000	–	–	1.500.000
<b>Net Equity</b>	<b>15.832.458</b>	<b>+1.394.340</b>	<b>–</b>	<b>17.226.798</b>

Anmerkung: P = Passiva.

<sup>1</sup> Enthält sowohl Neubewertungskonten (buchmäßige Bewertungsgewinne) als auch jene Aufwertungseffekte, die aus der Neubewertung der Wertpapiere und der Beteiligungen im Zuge der Eröffnungsbilanz zum 1. Jänner 1999 resultierten und bisher nicht aufzulösen waren.



## Überblick über die Entwicklung der Währungspositionen der OeNB im Geschäftsjahr 2012

Tabelle 5

	31.12.2012 in Tsd EUR	31.12.2011 in Tsd EUR	Veränderung in Tsd EUR	in %
Gold und Goldforderungen	11.353.266	10.954.337	+398.929	+3,6
Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets	9.215.592	8.446.134	+769.458	+9,1
Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	1.026.208	4.543.688	-3.517.480	-77,4
Sonstige Aktiva	106.235	127.841	-21.606	-16,9
<i>abzüglich:</i>				
Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	154	66	+88	+133,3
Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	19.830	–	+19.830	x
Ausgleichsposten für vom IWF zugeteilte Sonderziehungsrechte	2.024.021	2.060.484	-36.463	-1,8
Sonstige Passiva	696	3.188	-2.492	-78,2
Ausgleichsposten aus Neubewertung <sup>1</sup>	82.777	94.077	-11.300	-12,0
	<b>19.573.823</b>	<b>21.914.185</b>	<b>-2.340.362</b>	<b>-10,7</b>
In der Bilanz nicht ausgewiesen (per saldo)	-1.431.609	-4.638.332	-3.206.723	-69,1
<b>Insgesamt</b>	<b>18.142.214</b>	<b>17.275.853</b>	<b>+866.361</b>	<b>+5,0</b>

<sup>1</sup> Resultiert aus der Wertsteigerung von Wertpapieren und Derivaten in Fremdwährung als Folge der Bewertung zum Bilanzstichtag.

### Erläuterungen zu einzelnen Posten der Bilanz

#### Aktiva

##### 1 Gold und Goldforderungen

Bilanzstand	in Tsd EUR	
31.12.2012	11.353.266	
31.12.2011	10.954.337	
Veränderung	+398.929	(+3,64%)

Der Goldbestand beläuft sich per 31. Dezember 2012 auf 9.002.104,825 Unzen Feingold (ozf) oder 279.996,79 Kilogramm Feingold (kgf). Auf Basis des Bewertungspreises von 1.261,179 EUR/ozf (d. s. 40.547,84 EUR/kgf) ergibt sich der ausgewiesene Bilanzwert von 11.353.266 Tsd EUR.

Die ausgewiesene Veränderung resultiert aus der Bewertung zum 31. Dezember 2012.

##### 2 Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets

Bilanzstand	in Tsd EUR	
31.12.2012	9.215.592	
31.12.2011	8.446.134	
Veränderung	+769.458	(+9,1%)

Der Aktivposten 2.1 *Forderungen an den IWF* ist in Tabelle 6 ersichtlich.

Die *Forderung aus der Beteiligung am IWF* hat im Jahr 2012 durch Gutschriften und Anlastungen des IWF eine Zunahme um 75.503 Tsd EUR erfahren.

Weiters haben sich die Bewertung und die Effekte aus per saldo realisierten Kursgewinnen und Buchwertangleichungen (-14.932 Tsd EUR) entsprechend ausgewirkt.

Die Verzinsung der IWF-Beteiligung erfolgt aufgrund der sich wöchentlich ändernden Remunerationsrate, die sich im abgelaufenen Kalenderjahr – in gleicher Höhe wie der SZR-

Zinssatz – zwischen 0,03 % und 0,15 % p. a. bewegte.

Die *Sonderziehungsrechte im Rahmen des IWF*<sup>4</sup> stehen zum 31. Dezember 2012 mit 1.671,9 Mio SZR zu Buche. Die im Jahr 2012 eingetretene Abnahme um per saldo 56.257 Tsd EUR ist mit –26.775 Tsd EUR auf Netto-SZR-Verkäufe zurückzuführen. Die Remuneration der Beteiligung am IWF, Zinsabrechnungen, Realisate und Bewertungsdifferenzen haben sich mit –29.482 Tsd EUR ausgewirkt.

Eine Verpflichtung zur entgeltlichen Übernahme von SZR besteht den Fondsstatuten zufolge so lange, bis der SZR-Bestand das Dreifache der Gesamtzuteilung beträgt, wobei sich die aktuelle Gesamtzuteilung auf 1.736,3 Mio SZR beläuft. Hinsichtlich dieser Verpflichtung wird auf die *Erläuterungen zu den in der Bilanz nicht ausgewiesenen Posten* verwiesen.

Unter den *Sonstigen Forderungen gegen den IWF* wird die Leistung österreichischer Bei-

träge im Rahmen der Neuen Kreditvereinbarungen (*New Arrangements to Borrow – NAB*) im Zusammenhang mit IWF-Hilfsaktionen ausgewiesen. Auf Basis des BGBl. I Nr. 114/2010 wurde die OeNB ermächtigt, im Namen der Republik Österreich im Rahmen der Aufstockung der NAB den Kreditrahmen auf höchstens 3,6 Mrd SZR zu erhöhen. Die NAB sind am 11. März 2011 in Kraft getreten. Die OeNB wurde im Rahmen der NAB bisher mit insgesamt 422,4 Mio SZR (Gegenwert: 492,4 Mio EUR) in Anspruch genommen. Für den derzeit nicht in Anspruch genommenen Teil der NAB ist zum 31. Dezember 2012 eine Eventualverpflichtung gegenüber dem IWF in den *in der Bilanz nicht ausgewiesenen Posten* eingestellt.

Der Aktivposten 2.2 *Guthaben bei Banken, Wertpapiieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva* ist in Tabelle 7 ersichtlich.

Tabelle 6

	31.12.2012	31.12.2011	Veränderung	
	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in %
Gesamtforderung (österreichische Quote) im Gegenwert von 2.113,9 Mio SZR <sup>1</sup>	2.464.174	2.508.565	–44.391	–1,8
abzüglich:				
Nicht abberufener Teil der Quote	1.674.208	1.779.170	–104.962	–5,9
Forderung aus der Beteiligung am IWF	789.966	729.395	+60.571	+8,3
SZR im Rahmen des IWF	1.948.921	2.005.178	–56.257	–2,8
Sonstige Forderungen gegen den IWF	492.392	292.166	+200.226	+68,5
<b>Insgesamt</b>	<b>3.231.279</b>	<b>3.026.739</b>	<b>+204.540</b>	<b>+6,8</b>

<sup>1</sup> Die OeNB hat gemäß Bundesgesetz BGBl. Nr. 309/1971 zur Gänze die Quote der Republik Österreich für eigene Rechnung übernommen.

Tabelle 7

	31.12.2012	31.12.2011	Veränderung	
	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in %
Guthaben bei Banken	821.309	1.593.423	–772.114	–48,5
Wertpapiere	5.163.004	3.825.972	+1.337.032	+34,9
<b>Insgesamt</b>	<b>5.984.313</b>	<b>5.419.395</b>	<b>+564.918</b>	<b>+10,4</b>

<sup>4</sup> Gemäß Bundesgesetz BGBl. Nr. 440/1969 ist die OeNB ermächtigt, für eigene Rechnung, aber im Namen der Republik Österreich am System der SZR teilzunehmen und die unentgeltlich zugeleiteten bzw. entgeltlich erworbenen SZR in ihre Aktiva einzustellen.

Tabelle 8

	31.12.2012	31.12.2011	Veränderung	
	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in %
Guthaben bei Banken	454.904	4.046.742	-3.591.838	-88,8
Wertpapiere	571.304	496.946	+74.358	+15,0
<b>Insgesamt</b>	<b>1.026.208</b>	<b>4.543.688</b>	<b>-3.517.480</b>	<b>-77,4</b>

Tabelle 9

	31.12.2012	31.12.2011	Veränderung	
	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in %
Wertpapiere	219.974	711.998	-492.024	-69,1
Wertpapiere, die bis zur Endfälligkeit gehalten werden	1.312.124	1.312.060	+64	+0,0
Sonstige Veranlagungen	–	15.838	-15.838	-100,0
<b>Insgesamt</b>	<b>1.532.098</b>	<b>2.039.896</b>	<b>-507.798</b>	<b>-24,9</b>

Tabelle 10

	31.12.2012	31.12.2011	Veränderung	
	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in %
5.1 Hauptrefinanzierungsgeschäfte	180.000	3.428.000	-3.248.000	-94,7
5.2 Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	15.714.000	7.184.000	+8.530.000	+118,7
5.3 Feinsteuerungsoperationen in Form von befristeten Transaktionen	–	–	–	–
5.5 Spitzenrefinanzierungsfazilität	–	–	–	–
<b>Insgesamt</b>	<b>15.894.000</b>	<b>10.612.000</b>	<b>+5.282.000</b>	<b>+49,8</b>

### 3 Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet

Die Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet sind in Tabelle 8 enthalten.

Die am 31. Dezember 2012 bestehenden Festgeldanlagen (*Guthaben bei Banken*) resultieren aus Liquidität zuführenden Geschäften in US-Dollar an inländische Banken (gegen Hinterlegung von Sicherheiten) in Höhe von 600 Mio USD (455 Mio EUR) als Folge einer Sonderfinanzierungsfazilität (Euro/US-Dollar-Swaps) zwischen der EZB und der Federal Reserve Bank of New York. Zum 31. Dezember 2011 bestanden derartige Euro/US-Dollar-Swaps in Höhe von 5.236 Mio USD (4.047 Mio EUR).

### 4 Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets

Die Zusammensetzung des Bilanzpostens 4.1 *Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Kredite* zu den Bilanzstichtagen 2011 und 2012 ist in Tabelle 9 dargestellt.

Die Veränderung der Wertpapiere ist im Wesentlichen auf Transaktionen zurückzuführen. Aufgrund der Werthaltigkeit der Wertpapiere, die bis zur Endfälligkeit gehalten werden, war keine Wertminderung zum Bilanzstichtag vorzunehmen. Die Bilanzierung der übrigen Wertpapiere erfolgte zum Marktwert.

### 5 Forderungen in Euro aus geldpolitischen Operationen an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet

In diesem Bilanzposten sind die zur Liquiditätsbereitstellung durchgeführten Geschäfte dargestellt (Tabelle 10).

Sofern Verluste aus geldpolitischen Operationen auftreten, sind diese basierend auf Artikel 32.4 der ESZB/EZB-Satzung gemäß den im Geschäftsjahr des Verlusts geltenden Kapitalanteilen an der EZB vollständig unter den nationalen Zentralbanken des Eurosystems aufzuteilen.

### 5.1 Hauptrefinanzierungsgeschäfte

Als *Hauptrefinanzierungsgeschäfte* werden die wöchentlich stattfindenden Liquidität zuführenden befristeten Transaktionen bezeichnet. Sie werden von den nationalen Zentralbanken im Rahmen von Standardtendern (Zins- oder Mengentender) mit einer Laufzeit von einer Woche durchgeführt. Alle Hauptrefinanzierungsgeschäfte wurden im Jahr 2012 als Mengentender mit vollständiger Zuteilung durchgeführt.<sup>5</sup> Der Mindestbietungssatz für Hauptrefinanzierungsgeschäfte betrug zum Bilanzstichtag 2012 0,75 % p. a.

### 5.2 Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte

*Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte* sind Liquidität zuführende befristete Transaktionen, die im monatlichen Abstand mit einer Standardlaufzeit von drei Monaten durchgeführt werden. Weiterhin wurden im Jahr 2012 derartige Geschäfte mit Sonderlaufzeiten von einem Monat abgeschlossen. Darüber hinaus bestanden zum Bilanzstichtag 2012 längerfristige Refinanzierungsgeschäfte mit einer Laufzeit von 36 Monaten (längste Laufzeit bis 26. Februar 2015) und einer vorzeitigen gänzlichen oder teilweisen Rückzahlungsmöglichkeit in Höhe von 15,7 Mrd EUR.<sup>6</sup>

Sämtliche längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte wurden im Jahr 2012 als Mengentender mit voller Zuteilung durchgeführt.

Die aus dem Jahr 2011 stammenden vier längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte von insgesamt 648 Mio EUR mit einer Laufzeit von drei bzw. sechs Monaten liefen 2012 planmäßig aus.

### 5.3 Feinststeuerungsoperationen in Form von befristeten Transaktionen

Im Jahr 2012 abgeschlossene Geschäfte in Höhe von insgesamt 1,2 Mrd EUR liefen unterjährig planmäßig aus. Daher waren zum Bilanzstichtag 2012 keine derartigen Geschäfte ausständig.

### 5.5 Spitzenrefinanzierungsfazilität

Im Jahr 2012 wurde „Übernachtliquidität“ von nationalen Kreditinstituten gegen refinanzierungsfähige Sicherheiten in Höhe von 160 Mio EUR in Anspruch genommen. Zum Bilanzstichtag 2012 bestanden keine derartigen Geschäfte.

## 6 Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet

Bilanzstand	in Tsd EUR	
31.12.2012	168	
31.12.2011	241	
Veränderung	-73	(-30,3%)

In diesem Posten sind Forderungen enthalten, die nicht aus geldpolitischen Operationen resultieren.

## 7 Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet

Die Zusammensetzung dieses Bilanzpostens zu den Bilanzstichtagen 2011 und 2012 ist in Tabelle 11 dargestellt.

Tabelle 11

	31.12.2012	31.12.2011	Veränderung	
	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in %
7.1 Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	7.892.629	7.563.923	+328.706	+4,3
7.2 Sonstige Wertpapiere	8.882.103	11.189.560	-2.307.457	-20,6
davon:				
Wertpapiere	4.756.168	5.927.645	-1.171.477	-19,8
Wertpapiere, die bis zur Endfälligkeit gehalten werden	4.125.935	5.261.915	-1.135.980	-21,6
<b>Insgesamt</b>	<b>16.774.732</b>	<b>18.753.483</b>	<b>-1.978.751</b>	<b>-10,6</b>

<sup>5</sup> Beschluss des EZB-Rats vom 4. März 2010 (zuletzt geändert am 6. Oktober 2011).

<sup>6</sup> Beschluss des EZB-Rats vom 8. Dezember 2011.

## 7.1 Wertpapiere für geldpolitische Zwecke

Dieser Posten umfasst von der OeNB im Rahmen von CBPP1 und CBPP2<sup>7</sup> erworbene Wertpapiere sowie im Rahmen des SMP<sup>8</sup> erworbene Schuldverschreibungen des öffentlichen Sektors. Die Wertpapiere sind als bis zur Endfälligkeit gehalten klassifiziert.

Das Gesamtausmaß für Ankäufe von Euro-Pfandbriefen im Eurosystem belief sich für das CBPP1 auf eine Nominale von 60 Mrd EUR, wovon rund 1,5 Mrd EUR auf die OeNB entfielen. Der Ankauf derartiger Wertpapiere wurde planmäßig Ende Juni 2010 abgeschlossen. Für das CBPP2 das planmäßig Ende Oktober 2012 abgeschlossen wurde, belief sich das Gesamtausmaß der Ankäufe im Eurosystem auf eine Nominale von 16,4 Mrd EUR, wovon rund 0,5 Mrd EUR auf die OeNB entfielen. Die eurosystemweit harmonisierte Analyse der geldpolitischen Wertpapierbestände des CBPP1 und CBPP2 hinsichtlich eines Abschreibungsbedarfs zum 31. Dezember 2012 hat keine Wertminderungen ergeben. Allfällige Verluste aus CBPP1 und CBPP2 unterliegen nicht der Verteilung im Eurosystem.

Insgesamt halten die nationalen Zentralbanken des Eurosystems im Rahmen des SMP erworbene Wertpapiere im Wert von 208,3 Mrd EUR. Davon entfallen auf die OeNB 5,9 Mrd EUR. Das SMP wurde im September 2012 beendet.<sup>9</sup> Diese Wertpapiere werden mit den fortgeschriebenen Anschaffungskosten bilanziert und unterliegen dabei der für das Eurosystem harmonisierten Überprüfung auf Wertminderung durch die EZB.

Sofern Verluste aus SMP-Wertpapierbeständen auftreten, sind diese basierend auf Artikel 32.4 der ESZB/EZB-Satzung gemäß den im Geschäftsjahr des Verlusts geltenden Kapitalanteilen an der EZB vollständig unter den nationalen Zentralbanken des Eurosystems aufzuteilen. Infolge einer zum 31. Dezember 2012 durchgeführten Überprüfung auf Wertminderung stellte der EZB-Rat fest, dass sämtliche

künftigen Zahlungen aus diesen Wertpapieren geleistet werden. Es ergaben sich somit keine Wertminderungen zum Bilanzstichtag aus dem SMP.

## 7.2 Sonstige Wertpapiere

Die Veränderung ist im Wesentlichen auf Transaktionen zurückzuführen. Aufgrund der Werthaltigkeit der Wertpapiere, die bis zur Endfälligkeit gehalten werden, war keine Wertminderung zum Bilanzstichtag vorzunehmen. Die Bilanzierung der übrigen Wertpapiere erfolgte zum Marktwert.

## 8 Forderungen in Euro an öffentliche Haushalte

Bilanzstand	in Tsd EUR	
31.12.2012	413.061	
31.12.2011	416.164	
Veränderung	-3.103	(-0,7%)

Dieser Bilanzposten stellt ausschließlich die Forderung gegen den Bundesschatz aus der Einlösungsverpflichtung des Bundes im Zusammenhang mit vor 1989 emittierten Silbergedenkmünzen dar. Sie basiert auf dem Scheidemünzengesetz 1988 in der Fassung des BGBl. Nr. 425/1996. Die Veränderung im Jahr 2012 ist in Tabelle 12 dargestellt.

Eine am 31. Dezember 2040 allenfalls noch bestehende tilgbare Restschuld ist in den folgenden fünf Jahren (2041 bis 2045) in gleich hohen jährlichen Raten zu tilgen. Zum 31. Dezember 2012 beträgt die theoretische Einlösungsverpflichtung des Bundes 1.138,1 Mio EUR.

<sup>7</sup> Beschluss des EZB-Rats vom 2. Juli 2009 (EZB/2009/16) und vom 3. November 2011 (EZB/2011/17).

<sup>8</sup> Beschluss des EZB-Rats vom 14. Mai 2010 (EZB/2010/5).

<sup>9</sup> Beschluss des EZB-Rats vom 6. September 2012.



Tabelle 12

	in Tsd EUR
Rücklieferungen von Silbergedenkmünzen an die Münze Österreich AG gegen Verrechnung mit dem Bund	+5.803
Verwertungserlöse	-3.092
Tilgung aus dem Gewinnanteil des Bundes für das Jahr 2011	-5.814
<b>Insgesamt</b>	<b>-3.103</b>

Tabelle 13

	31.12.2012 in Tsd EUR	31.12.2011 in Tsd EUR	Veränderung	
			in Tsd EUR	in %
9.1 Beteiligung an der EZB	208.940	176.578	+32.362	+18,3
9.2 Forderungen aus der Übertragung von Währungsreserven	1.118.546	1.118.546	-	-
9.4 Nettoforderungen aus der Verteilung des Euro-Banknotenumlaufs innerhalb des Eurosystems	41.956.046	32.799.397	+9.156.649	+27,9
<b>Insgesamt</b>	<b>43.283.532</b>	<b>34.094.521</b>	<b>+9.189.011</b>	<b>+27,0</b>

## 9 Intra-Eurosystem-Forderungen

Bilanzstand	in Tsd EUR	
31.12.2012	43.283.532	
31.12.2011	34.094.521	
Veränderung	+9.189.011	(+27,0%)

In diesem Bilanzposten sind die Forderungen aus dem OeNB-Kapitalanteil an der EZB und jene aus der Übertragung von Währungsreserven an die EZB enthalten. Weiters sind in diesem Posten die Nettoforderungen aus der Verteilung des Euro-Banknotenumlaufs innerhalb des Eurosystems ausgewiesen. Die Zusammensetzung der *Intra-Eurosystem-Forderungen* zu den Bilanzstichtagen 2011 und 2012 kann Tabelle 13 entnommen werden.

### 9.1 Beteiligung an der EZB

In diesem Bilanzposten wird die Beteiligung der OeNB an der EZB ausgewiesen. Der prozentuelle Anteil der OeNB am voll eingezahlten EZB-Kapital beträgt zum Bilanzstichtag 2012 unverändert 2,7750 %.

Die EZB erhöhte mit Wirkung vom 29. Dezember 2010 ihr gezeichnetes Kapital gemäß Artikel 28.1 der ESZB/EZB-Satzung um 5 Mrd EUR<sup>10</sup> von 5.760.652.402,58 EUR<sup>11</sup> auf 10.760.652.402,58 EUR. Die nationalen Zentralbanken des Euroraums zahlten ihre zusätzlichen Kapitalbeiträge in drei gleich hohen Jahresraten ein. Am 27. Dezember 2012 leistete die OeNB die dritte und letzte Rate in Höhe von 32.362 Tsd EUR ihres zusätzlichen Beitrags zum Kapital der EZB.

### 9.2 Forderungen aus der Übertragung von Währungsreserven

In diesem Posten weist die OeNB ihre aufgrund der Übertragung von Währungsreserven gegenüber der EZB bestehenden Forderungen aus, und zwar zu dem Euro-Gegenwert, den die Vermögenswerte zum Zeitpunkt der Einbringung bei der EZB hatten.<sup>12</sup> Ein Anspruch der OeNB gegen die EZB auf Rückübertragung dieser Währungen besteht nicht, da die korrespondierende Forderung in Euro denominiert ist. Hinsichtlich der finanziellen

<sup>10</sup> Beschluss des Rates der Europäischen Union vom 8. Mai 2000 (Amtsblatt L 115/1 vom 16. Mai 2000).

<sup>11</sup> Nach Erhöhung durch Beschluss des EZB-Rats vom 18. Dezember 2006 (EZB/2006/26) i.V.m. Artikel 49.3 der ESZB/EZB-Satzung.

<sup>12</sup> Die Forderung aus der Übertragung von Währungsreserven wird mit dem jeweils aktuellen marginalen Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte des Eurosystems (vermindert um einen Abschlag von 15 %) verzinst.

Tabelle 14

	31.12.2012	31.12.2011	Veränderung	
	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in %
11.1 Scheidemünzen des Euro-Währungsgebiets	120.937	139.350	-18.413	-13,2
11.2 Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	147.656	149.125	-1.469	-1,0
11.3 Sonstiges Finanzanlagevermögen	7.907.043	7.433.982	+473.061	+6,4
11.4 Neubewertungsposten aus außerbilanziellen Geschäften	34.003	–	+34.003	x
11.5 Rechnungsabgrenzungsposten	696.400	677.421	+18.979	+2,8
11.6 Sonstiges	970.797	1.062.622	-91.825	-8,6
<b>Insgesamt</b>	<b>9.876.836</b>	<b>9.462.500</b>	<b>+414.336</b>	<b>+4,4</b>

Nachschussverpflichtung wird auf die *Erläuterungen zu den in der Bilanz nicht ausgewiesenen Posten* verwiesen.

#### 9.4 Nettoforderungen aus der Verteilung des Euro-Banknotenumlaufs innerhalb des Eurosystems

In diesem Posten werden die Forderungen der OeNB gegenüber dem Eurosystem erfasst, die sich aus der Anwendung des Banknoten-Verteilungsschlüssels ergeben (siehe auch *Banknotenumlauf und Intra-Eurosystem-Salden*).

#### 11 Sonstige Aktiva

Die *Sonstigen Aktiva* werden in Tabelle 14 dargestellt.

##### 11.1 Scheidemünzen des Euro-Währungsgebiets

Dieser Bilanzposten stellt den Kassenbestand der OeNB an umlauffähigen Euro-Münzen der am Euro-Währungssystem teilnehmenden Mitgliedstaaten dar.

##### 11.2 Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände

Die *Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenstände* beinhalten *Gebäude und Grundstücke, Anlagen in Bau, Einrichtung und Maschinen* (Geschäftsausstattung, EDV-Hardware, Kraftfahrzeuge) und *Mobile Sachwerte*. Tabelle 15 zeigt die Entwicklung der *Gebäude und Grundstücke*.

Tabelle 15

in Tsd EUR	
Anschaffungs- und Herstellungskosten bis 31.12.2011 <sup>1</sup>	116.811
Zugänge im Jahr 2012	613
Abgänge (zu Anschaffungs- und Herstellungskosten) im Jahr 2012	–
Kumulierte Abschreibungen	51.505
Buchwert 31.12.2012	65.919
Buchwert 31.12.2011	69.723
Abschreibungen des Jahres 2012	4.417

<sup>1</sup> Bei jenen Gebäuden und Grundstücken, die bereits vor dem 31. Dezember 1956 angeschafft worden waren, wurden die Anschaffungskosten aus der Schilling-Eröffnungsbilanz (BGBl. Nr. 190/1954) übernommen.

Die Entwicklung der *Anlagen in Bau* ist in Tabelle 16 dargestellt.

Tabelle 16

in Tsd EUR	
Anschaffungskosten bis 31.12.2011	2.977
Zugänge im Jahr 2012	1.184
Abgänge (zu Anschaffungskosten) im Jahr 2012	–
Buchwert 31.12.2012	4.161
Buchwert 31.12.2011	2.977

Unter *Anlagen in Bau* wurden die bisher angefallenen Aufwendungen für den Erwerb von Software im Eurosystem aktiviert.

Die Entwicklung der *Einrichtung und Maschinen* ist in Tabelle 17 dargestellt.

Tabelle 17

	in Tsd EUR
Anschaffungskosten bis 31.12.2011	86.098
Zugänge im Jahr 2012	9.651
Abgänge (zu Anschaffungskosten) im Jahr 2012 <sup>1</sup>	15.531
Kumulierte Abschreibungen	50.860
Buchwert 31.12.2012	29.358
Buchwert 31.12.2011	28.219
Abschreibungen des Jahres 2012	8.384

<sup>1</sup> Die Abgänge zu Buchwerten (d.s. die seinerzeitigen Anschaffungskosten abzüglich darauf entfallener kumulierter Abschreibungen) betragen 127 Tsd EUR.

Die Entwicklung der *Mobilen Sachwerte* ist in Tabelle 18 dargestellt.

Tabelle 18

	in Tsd EUR
Anschaffungskosten bis 31.12.2011	50.034
Zugänge im Jahr 2012	12
Abgänge (zu Anschaffungskosten) im Jahr 2012	–
Kumulierte Abschreibungen	1.828
Kumulierte Zuschreibungen	9.269
Buchwert 31.12.2012	48.218
Buchwert 31.12.2011	48.206
Abschreibungen des Jahres 2012	–

Die *Mobilen Sachwerte* umfassen die OeNB-Münzensammlung und die Sammlung historischer Streichinstrumente. Die Streichinstrumentensammlung besteht zum Bilanzstichtag 2012 aus 29 Violinen, 6 Violoncelli und 3 Violinen. Die Streichinstrumente werden im Rahmen der Kulturförderung an namhafte Musiker verliehen.

### 11.3 Sonstiges Finanzanlagevermögen

Das *Sonstige Finanzanlagevermögen* wird in Tabelle 19 dargestellt.

Vom Gesamtbestand der Wertpapierveranlagungen waren 1.562.534 Tsd EUR der Veranlagung der Pensionsreserve und 1.580.696 Tsd EUR der Veranlagung des *Jubiläumsfonds zur Förderung der Forschungs- und Lehraufgaben der Wissenschaft* (davon 1.548.671 Tsd EUR zur Förderung der FTE-Nationalstiftung) gewidmet. Auf die Veranlagung von Eigenmitteln entfielen 3.647.359 Tsd EUR.<sup>13</sup> Aus der Wertpapierbewertung resultieren buchmäßige Kursgewinne in Höhe von 152.963 Tsd EUR, denen buchmäßige Kursverluste über insgesamt 233 Tsd EUR gegenüberstehen.

Von den *Beteiligungen* sind 785.902 Tsd EUR der Eigenmittelveranlagung und 305.357 Tsd EUR der Veranlagung der Pensionsreserve gewidmet. Die Entwicklung der *Beteiligungen* zeigt Tabelle 20.

Tabelle 20

	in Tsd EUR
Substanzwert zum 31.12.2011	1.041.359
Zugänge im Jahr 2012	–
Abgänge im Jahr 2012 (zu Buchwerten)	84
Abschreibungen des Jahres 2012	–
Neubewertung im Jahr 2012	49.985
Substanzwert zum 31.12.2012	1.091.260

Der Abgang resultiert aus der Neuverteilung der Anteile an der Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunication s.c. (S.W.I.F.T.).

Tabelle 19

	31.12.2012	31.12.2011	Veränderung	
	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in %
Wertpapiere	6.790.588	6.074.906	+715.682	+11,8
Beteiligungen	1.091.260	1.041.359	+49.901	+4,8
Sonstige Veranlagungen	25.195	341.806	–316.611	–92,6
Schwebende Verrechnungen	–	–24.089	–24.089	–100,0
<b>Insgesamt</b>	<b>7.907.043</b>	<b>7.433.982</b>	<b>+473.061</b>	<b>+6,4</b>

<sup>13</sup> Zu den auf der Passivseite ausgewiesenen Eigenmitteln zählen neben dem Grundkapital, die Reserve für ungewisse Auslands- und Wertpapierrisiken, die Gewinnglättungsrücklage, das ERP-Sondervermögen sowie die Risikorückstellung.

Die *Sonstigen Veranlagungen* stellen im Wesentlichen täglich fällige und kurzfristige Veranlagungen dar, wovon 2.571 Tsd EUR auf die Veranlagung der Pensionsreserve, 123 Tsd EUR auf die Veranlagung zur Förderung der FTE-Nationalstiftung und 22.501 Tsd EUR auf die Veranlagung des originären Jubiläumsfonds entfallen.

#### 11.4 Neubewertungsposten aus außerbilanziellen Geschäften

Bilanzstand	in Tsd EUR	
31.12.2012	34.003	
31.12.2011	–	
Veränderung	+34.003	(x)

Der zum Bilanzstichtag 2012 ausgewiesene Saldo resultiert aus Buchwertangleichungen und Realisaten im Zusammenhang mit angekauften bzw. verkauften Terminbeständen.

#### 11.6 Sonstiges

Die Zusammensetzung des Unterpostens kann Tabelle 21 entnommen werden.

Gemäß § 3 Abs. 2 ERP-Fonds-Gesetz errechnet sich der Plafond der Finanzierungsverpflichtung der OeNB aus dem seinerzeit von der Bundesschuld abbeschriebenen Betrag über 341.955 Tsd EUR zuzüglich der Summe der auf

einem Reservekonto gesammelten Zinsüberschüsse. Zum 31. Dezember 2012 beliefen sich Letztere auf 646.160 Tsd EUR. Der Rahmen für die aus dem Nationalbankblock zu gewährenden Kredite beläuft sich daher am 31. Dezember 2012 auf insgesamt 988.115 Tsd EUR. Die Finanzierung von ERP-Krediten erfolgt gemäß § 83 NBG in Form von Buchkrediten.

Die Restlaufzeiten der Gehaltsvorschüsse an Dienstnehmer der OeNB betragen in fast allen Fällen mehr als ein Jahr. Zur Besicherung der Vorschüsse dienen durchwegs Ablebensrisikoversicherungen.

Die *Sonstigen Forderungen* zum 31. Dezember 2012 beinhalten im Wesentlichen geleistete Vorauszahlungen, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie Forderungen aus dem laufenden Bankgeschäft.

### Passiva

#### 1 Banknotenumlauf

Bilanzstand	in Tsd EUR	
31.12.2012	23.298.474	
31.12.2011	22.686.673	
Veränderung	+611.801	(+2,7%)

Der in diesem Posten ausgewiesene Betrag entspricht dem Anteil der OeNB am Gesamtwert des Euro-Banknotenumlaufs (Tabelle 22).

Tabelle 21

	31.12.2012	31.12.2011	Veränderung	
	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in %
ERP-Kreditforderungen gegen Unternehmen	674.100	647.461	+26.639	+4,1
Geldmarkt-Veranlagungen bei der OeKB für die Vergabe von ERP-Krediten	220.001	335.729	–115.728	–34,5
<b>ERP-Fonds-Nationalbankblock</b>	<b>894.101</b>	<b>983.190</b>	<b>–89.089</b>	<b>–9,1</b>
Forderung gegenüber dem Finanzamt aus KöSt-Vorauszahlung	–	13.234	–13.234	–100,0
Schilling-Scheidemünzen	6.247	7.291	–1.044	–14,3
Gesellschafterdarlehen	37.446	39.310	–1.864	–4,8
Gehaltsvorschüsse an Dienstnehmer	8.274	6.659	+1.615	+24,3
Geleistete Vorauszahlungen	15.594	8.856	+6.738	+76,1
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	5.709	2.408	+3.301	+137,1
Forderung gegenüber Münze Österreich AG aus noch nicht abgerechneten Münzenrücklieferungen	50	96	–46	–47,8
Sonstige Forderungen	3.376	1.577	+1.799	+114,1
<b>Insgesamt</b>	<b>970.797</b>	<b>1.062.622</b>	<b>–91.825</b>	<b>–8,6</b>

Tabelle 22

	31.12.2012 in Tsd EUR	31.12.2011 in Tsd EUR	Veränderung in Tsd EUR
Logistischer Euro-Banknotenumlauf	-18.657.572	-10.112.724	-8.544.848
Anpassungen aus			
Verbindlichkeit aus dem EZB-Anteil am Euro-Banknotenumlauf <sup>1</sup>	-2.025.974	-1.972.773	-53.201
Forderung aus der Verteilung des Euro-Banknotenumlaufs innerhalb des Eurosystems (CSM)	+43.982.020	+34.772.170	+9.209.850
Nettoforderung aus der Anpassung des Euro-Banknotenumlaufs	+41.956.046	+32.799.397	+9.156.649
<b>Euro-Banknotenumlauf<sup>2</sup></b>	<b>23.298.474</b>	<b>22.686.673</b>	<b>+611.801</b>

<sup>1</sup> Der Betrag entspricht dem OeNB-Anteil an den 8% der Gesamtsumme des Eurosystem-Euro-Banknotenumlaufs, der in der EZB-Bilanz ausgewiesen wird.

<sup>2</sup> Das entspricht 2,553% des gesamten Eurosystem-Euro-Banknotenumlaufs (31.12.2011: 2,553%).

Weitere Erläuterungen zum Euro-Banknotenumlauf sind im Abschnitt *Banknotenumlauf und Intra-Eurosystem-Salden* angeführt.

Die Jahresdurchschnitte der letzten fünf Jahre können Tabelle 23 entnommen werden.

Tabelle 23

	Jahresdurchschnitt des Euro-Banknotenumlaufs		Veränderung in %
	in Mio EUR	in Mio EUR	
2008	18.458	+1.844	+11,1
2009	19.323	+865	+4,7
2010	20.341	+1.018	+5,3
2011	21.270	+929	+4,6
2012	22.204	+934	+4,4

## 2 Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet

Die Aufgliederung dieses Bilanzpostens kann Tabelle 24 entnommen werden.

### 2.1 Einlagen auf Girokonten (einschließlich Mindestreserve-Guthaben)

In diesem Posten sind die Guthaben auf laufenden Konten von Kreditinstituten, die der Verpflichtung der Mindestreservehaltung bei der OeNB unterliegen, enthalten. Seit 1. Jänner 1999 werden die Mindestreserve-Guthaben der Kreditinstitute verzinst. Der anzuwendende Zinssatz entspricht dem jeweils aktuellen marginalen Zinssatz des Hauptrefinanzierungsinstruments. Für darüber hinaus bestehende Guthaben auf diesen Konten erfolgt jedoch keine Verzinsung. Daher wurde bisher lediglich das Mindestreserve-Soll auf den Girokonten gehalten. Darüber hinausgehende Einlagen wurden in der verzinnten Einlagefazilität angelegt. Durch die Entscheidung des EZB-Rats vom 5. Juli 2012, die Verzinsung der Einlagefazilität mit Wirkung vom 11. Juli 2012 auf null zu senken, stiegen die Einlagen der Kreditinstitute auf Girokonten signifikant an.

Tabelle 24

	31.12.2012 in Tsd EUR	31.12.2011 in Tsd EUR	Veränderung in Tsd EUR	in %
2.1 Einlagen auf Girokonten (einschließlich Mindestreserve-Guthaben)	19.932.000	9.041.853	+10.890.147	+120,4
2.2 Einlagefazilität	3.296.500	10.609.537	-7.313.037	-68,9
2.3 Termineinlagen	–	1.150.000	-1.150.000	-100,0
<b>Insgesamt</b>	<b>23.228.500</b>	<b>20.801.390</b>	<b>+2.427.110</b>	<b>+11,7</b>



## 2.2 Einlagefazilität

Als *Einlagefazilität* werden jene Einlagen ausgewiesen, die im Rahmen ständiger Fazilitäten von Kreditinstituten bei der OeNB zu einem vorgegebenen Zinssatz über Nacht getätigt werden. Im Jahr 2012 wurden derartige Geschäfte mit durchschnittlich 8.048.232 Tsd EUR durchgeführt.

## 2.3 Termineinlagen

Im Jahr 2012 wurden Termineinlagen zwischen 750.827 Tsd EUR und 8.180.702 Tsd EUR bei Zinssätzen zwischen 0,01 % p. a. und 0,75 % p. a. getätigt.

## 5 Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet

Bilanzstand	in Tsd EUR	
31.12.2012	286.775	
31.12.2011	43.703	
Veränderung	+243.072	(n. a.)

Darin sind Einlagen von öffentlichen Haushalten in Höhe von 203.466 Tsd EUR (+195.415 Tsd EUR) enthalten.

## 9 Ausgleichsposten für vom IWF zugeteilte Sonderziehungsrechte

Bilanzstand	in Tsd EUR	
31.12.2012	2.024.021	
31.12.2011	2.060.484	
Veränderung	-36.463	(-1,8%)

Dieser Bilanzposten stellt den zum Bilanzstichtag errechneten Gegenwert der vom IWF der OeNB unentgeltlich zugeteilten 1.736 Mio SZR dar. Die Zuteilungen erfolgten jeweils zum 1. Jänner der Jahre 1970 bis 1972, 1979 bis 1981 sowie zum 28. August und 9. September 2009. Die verzeichnete Abnahme geht auf den gegenüber dem Euro gesunkenen SZR-Kurs zurück.

## 10 Intra-Eurosystem-Verbindlichkeiten

Bilanzstand	in Tsd EUR	
31.12.2012	39.897.016	
31.12.2011	34.613.592	
Veränderung	+5.283.424	(+15,3%)

In diesem Posten ist jener Nettosaldo dargestellt, der aus Transaktionen der OeNB mit den an TARGET2 teilnehmenden nationalen Zentralbanken und der EZB entstanden ist. Die aus Euro/US-Dollar-Swapgeschäften der OeNB mit der EZB resultierenden unverzinslichen Verbindlichkeiten gegenüber der EZB waren zu den Bilanzstichtagen 2011 und 2012 darin ebenfalls erfasst. Weiters werden hier der Eurosystem-Verrechnungssaldo aus der Umverteilung der monetären Einkünfte zum Jahresultimo, die Verrechnung aus der anteiligen Rückverteilung der EZB-Seigniorage und angefallene anteilige Aufwendungen im Zusammenhang mit der gemeinschaftlichen Tragung von Verlusten aus geldpolitischen Operationen des Eurosystems dargestellt.

Die Verzinsung der *Intra-Eurosystem-Verbindlichkeiten* mit der EZB (ohne Berücksichtigung der zuvor genannten Swapgeschäfte) erfolgt auf täglicher Basis mit dem jeweils gültigen marginalen Zinssatz des Hauptrefinanzierungsinstruments.

## 12 Sonstige Passiva

Tabelle 25 zeigt die Zusammensetzung der *Sonstigen Passiva*.

### 12.1 Neubewertungsposten aus außerbilanziellen Geschäften

Im *Neubewertungsposten aus außerbilanziellen Geschäften* werden Realisate und buchmäßige Effekte aus außerbilanziellen Positionen ausgewiesen.

### 12.3 Sonstiges

Die Zusammensetzung dieses Passivpostens wird in Tabelle 26 dargestellt.

Der *Gewinnanteil des Bundes* errechnet sich gemäß § 69 Abs. 3 NBG mit 90 % des versteu-

Tabelle 25

	31.12.2012	31.12.2011	Veränderung	
	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in %
12.1 Neubewertungsposten aus außerbilanziellen Geschäften	–	148.920	–148.920	–100,0
12.2 Rechnungsabgrenzungsposten	26.705	36.951	–10.246	–27,7
12.3 Sonstiges	475.375	315.269	+160.106	+50,8
<b>Insgesamt</b>	<b>502.080</b>	<b>501.140</b>	<b>+940</b>	<b>+0,2</b>

Tabelle 26

	31.12.2012	31.12.2011	Veränderung	
	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in %
Gewinnanteil des Bundes	254.694	168.271	+86.423	+51,4
Verbindlichkeit aus noch in Umlauf befindlichen Schilling-Banknoten mit Präklusionsfrist	114.984	116.370	–1.386	–1,2
Förderungsmittel des Jubiläumsfonds				
Originärer Jubiläumsfonds	24.282	23.093	+1.189	+5,2
Jubiläumsfonds zugunsten der FTE-Nationalstiftung	75.000	3.281	+71.719	n. a.
Finanzamtsverrechnungskonten	2.552	1.271	+1.281	+100,8
Sonstiges	3.863	2.983	+880	+29,5
<b>Insgesamt</b>	<b>475.375</b>	<b>315.269</b>	<b>+160.106</b>	<b>+50,8</b>

erten Jahresüberschusses des abgelaufenen Geschäftsjahres.

Die *Verbindlichkeit aus noch in Umlauf befindlichen Schilling-Banknoten mit Präklusionsfrist* resultiert aus den zum Jahresultimo noch aushaftenden Schilling-Banknoten, die eine Präklusionsfrist aufweisen. Im Jahr 2012 erfolgte keine Präklusion von Schilling-Banknoten.

Dem *Jubiläumsfonds zur Förderung der Forschungs- und Lehraufgaben der Wissenschaft* wurden aus dem Bilanzgewinn 2011 gemäß Beschluss der Generalversammlung 9.000 Tsd EUR zur Verfügung gestellt. Damit sind dem originären Jubiläumsfonds Förderungsmittel von insgesamt 33.420 Tsd EUR zur Verfügung gestanden. Im Jahr 2012 wurden davon 9.138 Tsd EUR zur Auszahlung gebracht. Bei den restlichen 24.282 Tsd EUR handelt es sich um die bis 31. Dezember 2012 nicht ausgezahlten Förderungsmittel, wovon sich Finanzierungszusagen in Höhe von 15.459 Tsd EUR in Abwicklung befinden. Im abgelaufenen Geschäftsjahr sind vom Generalrat für 108 Projekte 9.931 Tsd EUR neu bewilligt worden. Im Rahmen der seit 1966 erteilten Finanzierungszusa-

gen sind insgesamt 744.904 Tsd EUR zur Auszahlung gelangt.

Für die Förderung der FTE-Nationalstiftung stehen aus den Veranlagungserträgen 2012 insgesamt 75 Mio EUR zur Verfügung, die am Tag nach der Generalversammlung der OeNB an die FTE-Nationalstiftung überwiesen werden.

### 13 Rückstellungen

Die *Rückstellungen* sind in Tabelle 27 dargestellt.

Aufgrund der Änderung der Leitlinie über die Rechnungslegungsgrundsätze im ESZB, welche die Aufnahme eines neuen Artikels hinsichtlich der Bildung einer Risikorückstellung beinhaltet, ergibt sich ab 31. Dezember 2012 eine neue Rechtsbasis für die Risikorückstellung der OeNB. Dieser Artikel erlaubt ausdrücklich die Bildung einer Risikorückstellung für Fremdwährungs-, Zinsänderungs-, Kredit- und Goldpreisrisiken, die der bisherigen OeNB-Risikorückstellung entspricht. Diese Risikorückstellung ist für Risiken, die einer Zentralbank aus der Art ihrer Tätigkeit erwachsen, konzipiert. Die Berechnung der Risi-

Tabelle 27

	31.12.2011 in Tsd EUR	Auflösung bzw. Verwendung in Tsd EUR	Zuweisung in Tsd EUR	31.12.2012 in Tsd EUR
<b>Risikorückstellung</b>	1.923.927	–	+626.073	2.550.000
<b>Pensionsreserve</b>	1.845.798	–113.871	+137.757	1.869.684
<b>Rückstellungen für den Personalbereich</b>				
Abfertigungen	60.679	–4.377	+4.922	61.224
Dienstnehmerjubiläen	10.935	–1.577	+1.556	10.914
Nicht konsumierte Urlaube	10.730	–100	+1.256	11.886
Schlusspensionskassenbeiträge	6.668	–	+3.133	9.801
Pensionskassenbeiträge	600	–96	+275	779
Sterbequartale	455	–	+95	550
Gehaltsanteile 2011 bzw. 2012	429	–429	+445	445
Gesetzliche Sozialabgaben	118	–118	+131	131
Sabbatical	11	–	+28	39
<b>Sonstige Rückstellungen</b>				
Unbegrenzt eintauschbare Schilling-Banknoten	171.666	–3.477	–	168.189
Im Zusammenhang mit geldpolitischen Operationen des Eurosystems	27.449	–18.483	–	8.966
Lieferungen und Leistungen	2.464	–2.464	+700	700
Leistungen von Konzerngesellschaften	2.207	–2.207	+4.754	4.754
IWF Poverty Reduction and Growth Trust (PRGT)	–	–	+7.244	7.244
Körperschaftsteuer	–	–	+29.516	29.516
Sonstiges	583	–454	+974	1.103
<b>Insgesamt</b>	<b>4.064.719</b>	<b>–147.653</b>	<b>+818.859</b>	<b>4.735.925</b>

korückstellung soll auf einer begründeten Schätzung („reasoned estimate“) erfolgen. Bei der Festlegung der Berechnungsmethode wurden Empfehlungen der EZB sowie anerkannte Methoden zur Risikoberechnung berücksichtigt. Für die Ermittlung des Dotierungs- oder eines allfälligen Auflösungsbedarfs der Risikorückstellung werden Bandbreiten für alle finanziellen Risiken der OeNB inklusive der einheitlichen Geldpolitik des Eurosystems aufgrund von Risikoberechnungen mittels VaR und ES mit einem Konfidenzniveau von 99% sowie unter Verwendung eines Zeithorizonts von einem Jahr (zusätzlich Drei-Monats-Horizont für Marktrisiko) herangezogen. Ebenfalls werden für die Ermittlung der Risikobandbreiten Stress-Szenarien für das Risiko aus der einheitlichen Geldpolitik berücksichtigt. Die deckungsfähigen Neubewertungskonten werden – unter Berücksichtigung des Netting-Verbots – risikoreduzierend bei der Ermittlung des Marktrisikos berücksichtigt.

Die jährliche Höhe der Risikorückstellung wird durch das Direktorium auch nach geldpolitischen, makroökonomischen und finanzmarktstabilitätspolitischen Überlegungen auf Basis der Risikobandbreite festgelegt. Im Zuge des Jahresabschlusses 2012 wurden der Risikorückstellung 626 Mio EUR zugeführt. Die Risikorückstellung zählt gemäß EZB-Definition zu den zentralbank-spezifischen Rückstellungen mit Rücklagencharakter und ist dem Net Equity zuzurechnen.

Das Pensionssystem der OeNB besteht darin, dass diese die volle Pensionsverpflichtung gegenüber ihren bis 30. April 1998 eingetretenen Dienstnehmern übernommen hat. Zur Deckung ist sie vom Gesetz her verpflichtet, eine *Pensionsreserve* zu bilden. Mit 1. Mai 1999 wurde für alle ab 1. Mai 1998 neu aufgenommenen Dienstnehmer neben der ASVG-Pensionsversicherung eine Pensionskassenvereinbarung abgeschlossen. Da somit seit 1. Mai 1998 keine neuen Mitarbeiter mehr in das Direktzusagen-system einbezogen werden, ist der Personen-

kreis, für den die Pensionsreserve zur Absicherung der Pensionen dient, nach oben hin begrenzt, womit dieses System ein geschlossenes darstellt. Die Pensionsaufwendungen beliefen sich im Jahr 2012 auf 113.871 Tsd EUR (+3,1 %) und wurden zur Gänze aus Veranlagungserträgen gedeckt. In den Pensionsaufwendungen sind auch die Bezüge für 14 pensionierte Direktoriumsmitglieder bzw. deren Hinterbliebene in der Höhe von 4.107 Tsd EUR (2011: 14 Personen mit 4.064 Tsd EUR) enthalten.

Für die Ermittlung des Deckungskapitals wurde als Rechnungszinsfuß ein gegenüber dem Vorjahr unveränderter Realzinssatz<sup>14</sup> von 3,25 % p. a. angewendet sowie die aktuellen Sterbetafeln<sup>15</sup> herangezogen. Als Ausscheideursachen werden Tod, Invalidisierung und Erreichen des kalkulatorischen Pensionsantrittsalters berücksichtigt. Das Pensionsantrittsalter richtet sich dabei nach den in den jeweiligen Dienstbestimmungen bzw. -verträgen enthaltenen Regelungen. Für Mitarbeiter im Aktivstand wird die Teilwertmethode, für jene im Ruhestand die Barwertmethode angewendet. Das zum 31. Dezember 2012 ermittelte Deckungskapital beträgt 2.085.312 Tsd EUR und ist durch die Pensionsreserve (und durch stille Reserven in Immobilien) voll gedeckt. Zum 31. Dezember 2012 besteht somit keine Deckungslücke.

Die Rückstellungen für Abfertigungen und Jubiläumsgelder werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechnet, wobei ein – gegenüber dem Vorjahr unveränderter – Rechnungszinsfuß von 3,50 % p. a. angewendet wurde.

Die Rückstellung im Zusammenhang mit geldpolitischen Operationen des Eurosystems wurde im Jahr 2008 erstmals – für die gemäß Artikel 32.4 der ESZB/EZB-Satzung von den Eurosystem-Zentralbanken gemäß ihrem jeweiligen Anteil am EZB-Kapital zu tragenden möglichen Verluste aus geldpolitischen Operationen – in Höhe von insgesamt 5.736 Mio EUR (auf die OeNB entfielen dabei 166 Mio EUR) gebildet. Im Geschäftsjahr 2012 erfolgte eine weitere Anpassung, und zwar auf insgesamt 310 Mio EUR. Im Jahresabschluss der OeNB wird die Rückstellung im Zusammenhang mit geldpolitischen Operationen des Eurosystems anteilig mit 9 Mio EUR ausgewiesen (–18 Mio EUR).

Die Verwendung der Rückstellung für unbegrenzt eintauschbare Schilling-Banknoten ist auf Einlösungen zurückzuführen.

#### 14 Ausgleichsposten aus Neubewertung

Die auf den Neubewertungskonten erfassten Beträge (Tabelle 28) stellen die aus der Bewertung zum 31. Dezember 2012 resultierenden

Tabelle 28

	31.12.2012	31.12.2011	Veränderung	
	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in %
<b>Neubewertungskonten</b>				
Gold	9.135.435	8.736.507	+398.928	+4,6
Fremdwährungen	641.324	665.288	–23.964	–3,6
Wertpapiere	626.525	291.703	+334.822	+114,8
Beteiligungen	450.131	400.147	+49.984	+12,5
Münzsammlung der OeNB	9.269	9.269	–	–
Insgesamt	10.862.684	10.102.914	+759.770	+7,5
<b>Nicht aufgelöste Aufwertungsgewinne vom 1.1.1999 (Initial Valuation)</b>				
Beteiligungen	262.764	262.764	–	–
Insgesamt	11.125.448	10.365.678	+759.770	+7,3

<sup>14</sup> Der Rechnungszinsfuß wird jährlich evaluiert und errechnet sich aus der erzielten Veranlagungsrendite unter Berücksichtigung der generellen Bezugserhöhungen und der zukünftigen Renditeentwicklungen. Geringfügige Abweichungen in der Zukunft müssen nicht automatisch jährlich zur Änderung des Rechnungszinsfußes führen.

<sup>15</sup> AVÖ 2008-P – Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung – Pagler & Pagler.

Tabelle 29

	31.12.2012	31.12.2011	Veränderung	
	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in %
Gewinnglättungsrücklage	34.587	26.090	+8.497	+32,6
Reserve für ungewisse Auslands- und Wertpapierrisiken	1.973.263	1.973.263	–	–
Jubiläumsfonds zur Förderung der Forschungs- und Lehraufgaben der Wissenschaft	1.531.500	1.531.500	–	–
Gebundenes ERP-Sondervermögen aus Zinsüberschüssen	646.160	642.148	+4.012	+0,6
<b>Insgesamt</b>	<b>4.185.510</b>	<b>4.173.001</b>	<b>+12.509</b>	<b>+0,3</b>

buchmäßigen Gewinne, getrennt nach den einzelnen Bewertungseinheiten, dar. Diese Bewertungsgewinne können in den Folgejahren durch Transaktionen bei den entsprechenden Beständen realisiert bzw. zum Ausgleich künftiger Bewertungsverluste herangezogen werden.

## 15 Kapital und Rücklagen

Das (*Grund*)Kapital der OeNB beträgt gemäß § 8 Abs. 1 NBG 12 Mio EUR. Alleinige Aktionärin ist seit 27. Mai 2010 die Republik Österreich, vertreten durch das Bundesministerium für Finanzen.

Die *Rücklagen* werden in Tabelle 29 dargestellt.

Die Veränderung der *Gewinnglättungsrücklage* resultiert aus der Zuweisung aus dem Bilanzgewinn 2011 gemäß Beschluss der Generalversammlung der OeNB vom 24. Mai 2012.

Die *Reserve für ungewisse Auslands- und Wertpapierrisiken* dient der Abdeckung finanzieller Risiken der OeNB.

Der Jubiläumsfonds zur Förderung der Forschungs- und Lehraufgaben der Wissenschaft (Jubiläumsfonds) setzt sich aus dem originären Jubiläumsfonds (31,5 Mio EUR) und dem Jubiläumsfonds zugunsten der FTE-Nationalstiftung (1,5 Mrd EUR) zusammen. Die zweckgebundenen Mittel zugunsten der FTE-National-

Tabelle 30

	31.12.2012	31.12.2011
	in Tsd EUR	in Tsd EUR
Verpflichtung zur SZR-Übernahme bis zum insgesamt Dreifachen der unentgeltlichen SZR-Zuteilung gemäß den IWF-Statuten	4.123.142	4.176.273
Eventualverpflichtung gegenüber dem IWF im Zusammenhang mit New Arrangements to Borrow (NAB)	3.679.928	3.955.319
Nachschussverpflichtung auf die mit 8.564 Stück Aktien zu je 5.000 SZR bestehende Beteiligung an der BIZ, Basel	37.436	38.111
Ankäufe auf Termin (Swaps in EUR und Fremdwährungen)	1.465.612	4.509.774
Verkäufe auf Termin (Swaps in EUR und Fremdwährungen)	1.431.609	4.658.694
Buchwertangleichungen und Realisate im Zusammenhang mit angekauften bzw. verkauften Terminbeständen	34.003	148.920
Verpflichtungen aus im eigenen Namen, jedoch für fremde Rechnung erfolgten Fremdwährungsveranlagungen	10.675	9.792
Rückzahlungsverpflichtungen der OeNB im Fall der Beendigung von Dienstverhältnissen betreffend den Zinsanteil im Zusammenhang mit von Dienstnehmern geleisteten Pensionsbeiträgen	11.620	10.558
Eventualverpflichtung im für die OeNB anteiligen Ausmaß aufgrund der Möglichkeit der EZB, weitere Währungsreserven im Ausmaß von bis zu 50 Mrd EUR gemäß Artikel 30.1 der ESZB/EZB-Satzung von den teilnehmenden nationalen Zentralbanken einzufordern	970.850	970.850
Verpflichtung für die restliche Teilzahlung der OeNB aufgrund der Erhöhung des gezeichneten EZB-Kapitals per 29. Dezember 2010	–	32.362
Eventualverpflichtung aus gegebenen Bankgarantien	111.000	111.000
Eventualforderung aus erhaltenen Bankgarantien	7.863	299
Eventualforderung aus einer Verpflichtungserklärung der OeKB im Rahmen des Zahlungsverkehrs	1.000.000	1.000.000
Eventualverpflichtung aus Gewährleistung und Garantien	–	4.089



stiftung wurden im Jahr 2003 aus der *Freien Reserve* (545 Mio EUR) und aus dem *Allgemeinen Reservefonds* (955 Mio EUR) umgewidmet.

Die im Rahmen des Jubiläumsfonds zweckgewidmeten Mittel können für eine allfällige Abdeckung eines Bilanzverlusts herangezogen werden.

Das *Gebundene ERP-Sondervermögen aus Zinsüberschüssen* stellt die über die Jahre kumulierten, der OeNB verbleibenden Zinsüberschüsse aus der Kreditvergabe des Nationalbankblocks dar. Es handelt sich dabei um für einen Sonderzweck – auch völkerrechtlich – gebundenes Eigenkapital, das nicht anderwärtig verwendet werden kann. Damit steht es für eine allfällige Abdeckung eines Bilanzverlusts nicht zur Verfügung.

### Erläuterungen zu den in der Bilanz nicht ausgewiesenen Posten

Die in der Bilanz nicht ausgewiesenen Posten sind in Tabelle 30 dargestellt.

### Erläuterungen zu einzelnen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung

Die einzelnen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung sind in Tabelle 31 dargestellt.

#### 1 Nettozinsergebnis

Das *Nettozinsergebnis* (Tabelle 32) stellt die Differenz zwischen Zinserträgen und Zinsaufwendungen dar.

#### 2 Nettoergebnis aus Finanzoperationen, Abschreibungen und Risikovorsorgen

Die *Realisierten Gewinne/Verluste aus Finanzoperationen* (GuV-Posten 2.1) sind in Tabelle 33 ersichtlich.

Die *Abschreibungen auf Finanzanlagen und -positionen* (GuV-Posten 2.2) sind in Tabelle 34 dargestellt.

Im GuV-Posten 2.3 *Zuführung zu/Auflösung von Rückstellungen für allgemeine Währungs-, Zins-, Kredit- und Goldpreisisiken* wirkt sich die Zuführung zur *Risikorückstellung* mit 626 Mio EUR (2011: 400 Mio EUR) aus.

Tabelle 31

	2012	2011	Veränderung <sup>1</sup>	
	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in %
1 Nettozinsergebnis	1.015.785	842.260	+173.525	+20,6
2 Nettoergebnis aus Finanzoperationen, Abschreibungen und Risikovorsorgen	-440.376	-342.263	+98.113	+28,7
3 Nettoergebnis aus Gebühren und Provisionen	423	779	-356	-45,8
4 Erträge aus Beteiligungen	41.365	58.161	-16.796	-28,9
5 Nettoergebnis aus monetären Einkünften	31.884	-4.415	+36.299	n.a.
6 Sonstige Erträge	29.365	21.084	+8.281	+39,3
<b>Nettoerträge insgesamt</b>	<b>678.446</b>	<b>575.606</b>	<b>+102.840</b>	<b>+17,9</b>
7 Personalaufwendungen	-130.663	-125.432	+5.231	+4,2
8 Aufwendungen für Altersvorsorgen	-6.773	-89.535	-82.762	-92,4
9 Sachaufwendungen	-84.254	-79.236	+5.018	+6,3
10 Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	-12.801	-11.659	+1.142	+9,8
11 Aufwendungen für Banknoten	-21.395	-11.597	+9.798	+84,5
12 Sonstige Aufwendungen	-45.236	-8.856	+36.380	n.a.
<b>Aufwendungen insgesamt</b>	<b>-301.122</b>	<b>-326.315</b>	<b>-25.193</b>	<b>-7,7</b>
<b>Geschäftliches Ergebnis</b>	<b>377.324</b>	<b>249.291</b>	<b>+128.033</b>	<b>+51,4</b>
13 Körperschaftsteuer	-94.331	-62.323	+32.008	+51,4
	<b>282.993</b>	<b>186.968</b>	<b>+96.025</b>	<b>+51,4</b>
14 Gewinnanteil des Bundes	-254.694	-168.271	+86.423	+51,4
<b>15 Bilanzgewinn</b>	<b>28.299</b>	<b>18.697</b>	<b>+9.602</b>	<b>+51,4</b>

<sup>1</sup> Die Vorzeichen der Veränderungen beziehen sich auf die absoluten Zu- bzw. Abnahmen des jeweiligen Ertrags- bzw. Aufwandspostens.

Tabelle 32

	2012	2011	Veränderung	
	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in %
Nettoerträge aus Fremdwährungsveranlagungen	156.066	140.182	+15.884	+11,3
Nettoerträge aus Euro-Veranlagungen	358.550	446.860	-88.310	-19,8
Geldpolitisches Instrumentarium	512.785	325.915	+186.870	+57,3
Intra-Eurosystem-Salden aus der Verteilung des Euro-Banknotenumlaufs	337.375	365.053	-27.678	-7,6
Übertragung von Währungsreserven an die EZB	8.517	12.043	-3.526	-29,3
Mindestreserve-Einlagen	-29.625	-77.428	-47.803	-61,7
TARGET2-Salden	-328.177	-405.743	-77.566	-19,1
Sonstiges	294	35.378	-35.084	-99,2
<b>Insgesamt</b>	<b>1.015.785</b>	<b>842.260</b>	<b>+173.525</b>	<b>+20,6</b>

Tabelle 33

	2012	2011	Veränderung	
	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in %
Fremdwährungstransaktionen	60.335	14.391	+45.944	n.a.
Wertpapiertransaktionen	128.127	68.307	+59.820	+87,6
<b>Insgesamt</b>	<b>188.462</b>	<b>82.698</b>	<b>+105.764</b>	<b>+127,9</b>

Tabelle 34

	2012	2011	Veränderung	
	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in %
Wertpapiere	-1.464	-24.961	-23.497	-94,1
Fremdwährungen	-1.301	-0	+1.301	n.a.
<b>Insgesamt</b>	<b>-2.765</b>	<b>-24.961</b>	<b>-22.196</b>	<b>-88,9</b>

Tabelle 35

Erträge aus Beteiligungen	2012	2011	Veränderung	
	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in %
<i>Dividenden</i>				
BIZ	3.169	2.797	+372	+13,3
Münze Österreich AG	20.000	20.000	-	-
<i>Gewinnausschüttungen</i>				
OeBS	-	2.500	-2.500	-100,0
GSA	93	71	+22	+31,0
Veräußerung 15 % Austria Card-Anteile	-	9.947	-9.947	-100,0
Neuverteilung S.W.I.F.T.-Aktien	44	-	+44	x
Rückverteilung EZB-Seigniorage	15.946	18.093	-2.147	-11,9
EZB-Gewinnausschüttung	2.113	4.753	-2.640	-55,5
<b>Insgesamt</b>	<b>41.365</b>	<b>58.161</b>	<b>-16.796</b>	<b>-28,9</b>

#### 4 Erträge aus Beteiligungen

Die *Erträge aus Beteiligungen* sind in Tabelle 35 dargestellt.

Die EZB-Seigniorage für das Jahr 2012 in Höhe von 633 Mio EUR und die Erträge der EZB aus SMP-Wertpapieren in Höhe von 1.108 Mio EUR wurden gemäß Beschluss des EZB-Rats nicht komplett an die nationalen Zentralbanken rückverteilt, sondern mit einem Betrag von 1.166 Mio EUR der *EZB-Rückstellung für Wechselkurs-, Zinsänderungs-, Kredit- und Goldpreisrisiken* zugeführt. Die verbliebene EZB-Seigniorage in Höhe von 575 Mio EUR wurde Ende Jänner 2013 an die nationalen Zentralbanken überwiesen, wobei die OeNB einen Betrag von 16 Mio EUR erhielt.

#### 5 Nettoergebnis aus monetären Einkünften

Das Nettoergebnis der OeNB aus den monetären Einkünften im Eurosystem ist in Tabelle 36 dargestellt.

Tabelle 36	
2012	
in Tsd EUR	
Einzubringende monetäre Einkünfte (netto)	-638.632
Rückverteilte monetäre Einkünfte	649.490
<b>Nettoertrag aus der Umverteilung der monetären Einkünfte im Berichtsjahr</b>	<b>10.858</b>
Auflösung der Rückstellung im Zusammenhang mit geldpolitischen Operationen des Eurosystems	18.483
Nettoertrag aus der Aufrollung für Vorjahre	2.503
Sonstige Erträge	40
<b>Insgesamt</b>	<b>31.884</b>

Die jährliche Berechnung der monetären Einkünfte erfolgt entsprechend Artikel 32 der ESZB/EZB-Satzung durch die EZB.

Die monetären Einkünfte der OeNB sind ihre Einkünfte aus bestimmten Vermögenswerten, die Gegenposten zur sogenannten monetären Basis darstellen. Zur monetären Basis zählen der Banknotenumlauf, die Euro-Verbindlichkeiten der OeNB gegenüber dem Bankensektor des Euroraums aus den geldpolitischen Operationen sowie die Intra-Eurosystem-Nettoverbindlichkeiten der OeNB aus der Emission von EZB-Schuldverschreibungen,

dem TARGET2-Zahlungsverkehr und der Verteilung des Euro-Banknotenumlaufs innerhalb des Eurosystems. Die monetären Einkünfte werden durch anteilige Zinsaufwendungen entsprechend reduziert.

Für die Bemessung der monetären Einkünfte der OeNB werden die folgenden Vermögenswerte herangezogen: Euro-Forderungen gegenüber dem Bankensektor im Euroraum aus den geldpolitischen Operationen, Wertpapiere für geldpolitische Zwecke, Intra-Eurosystem-Nettoforderungen aus der Übertragung von Währungsreserven an die EZB, aus dem TARGET2-Zahlungsverkehr und aus der Verteilung des Euro-Banknotenumlaufs innerhalb des Eurosystems. Hinzu kommt ein dem Kapitalanteil der OeNB an der EZB entsprechender Teil des Goldbestands (wobei Goldbestände als unverzinslich gelten).

Bei Wertpapieren für geldpolitische Zwecke im Rahmen der Programme zum Ankauf von Euro-Pfandbriefen erfolgt die Verzinsung zum jeweils geltenden marginalen Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte des Eurosystems. Zum Ausgleich etwaiger Wertunterschiede zwischen diesen – gesondert zu erfassenden – Aktiva der OeNB und ihrer monetären Basis wird die Differenz ebenfalls mit dem jeweils aktuellen marginalen Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte des Eurosystems verzinst.

Innerhalb des Eurosystems werden die monetären Einkünfte zusammengelegt und dann an die nationalen Zentralbanken entsprechend ihrem Anteil am voll eingezahlten Kapital rückverteilt.

#### 7 Personalaufwendungen

Die *Personalaufwendungen* beinhalten jene Aufwendungen für Mitarbeiter im Aktivstand. Erhaltene Bezugsrefundierungen werden von den Personalaufwendungen in Abzug gebracht.

Die *Gehälter* haben gegenüber dem Vorjahr um per saldo 5.030 Tsd EUR (+4,9%) auf 106.693 Tsd EUR zugenommen. Für jene OeNB-Mitarbeiter, die bei Tochtergesellschaften und bei auswärtigen Dienststellen tätig sind, hat die OeNB Bezugsrefundierungen in

Höhe von insgesamt 7.229 Tsd EUR verein-  
nahmt.

Die vier Mitglieder des Direktoriums haben  
– gegenüber dem Vorjahr unverändert – Be-  
züge in Höhe von insgesamt 1.067 Tsd EUR er-  
halten. Davon entfielen auf:

Tabelle 37

	Bezüge in Tsd EUR
Gouverneur Univ.-Prof. Dr. Nowotny	285,6
Vize-Gouverneur Mag. Dr. Duchatczek	269,2
Direktor Mag. Dr. Zöllner	261,9
Direktor Mag. Ittner	250,0

Die Höhe der Bezüge des Direktoriums  
unterliegt dem Bezügebegrenzungs-gesetz, wo-  
bei die Bezugshöhe des Gouverneurs mit jener  
des Bundeskanzlers begrenzt ist. Die Bezüge  
der übrigen Mitglieder des Direktoriums sind  
mit dem Bezug des Gouverneurs gedeckelt.  
Eine Erhöhung der Bezüge entfiel auf Basis des  
Bezügebegrenzungs-gesetzes seit 2010. An  
Sachbezügen (steuerlicher Wert der Privatnut-  
zung von PKWs sowie Zuschüsse zu Versiche-  
rungen) und sonstigen Aufwendungen wurden  
insgesamt 37 Tsd EUR verrechnet. Den Mit-  
gliedern des Präsidiums wurden im Jahr 2012  
114 Tsd EUR (2011: 114 Tsd EUR) vergütet.

Die Mitarbeiterressourcen werden in Ta-  
belle 38 gezeigt. Die Zunahme gegenüber 2011  
ist vor allem auf das Insourcing von Fremdper-  
sonal zurückzuführen.

An *Gesetzlichen Sozialabgaben* wurden ins-  
gesamt 17.913 Tsd EUR (+1.316 Tsd EUR) ge-  
leistet. Davon entfielen auf Sozialversiche-  
rungsbeiträge 9.840 Tsd EUR (+858 Tsd  
EUR), auf Beiträge zum Ausgleichsfonds für

Familienbeihilfen 4.721 Tsd EUR (+247 Tsd  
EUR) und auf die Kommunalsteuer 3.174 Tsd  
EUR (+157 Tsd EUR).

## 8 Aufwendungen für Altersvorsorgen

Darin sind entrichtete und rückgestellte Pen-  
sionskassenbeiträge in Höhe von 6.773 Tsd  
EUR (2011: 4.599 Tsd EUR) enthalten. Die  
Pensionsaufwendungen des Jahres 2012 wur-  
den zur Gänze aus Veranlagerungserträgen der  
Pensionsreserve gedeckt. Die Aufwendungen  
für pensionierte Direktoriumsmitglieder bzw.  
deren Hinterbliebene betragen 4.107 Tsd EUR.

## 9 Sachaufwendungen

In den Sachaufwendungen sind unter anderem  
Aufwendungen für Miete, Betriebskosten,  
Wartung, Reparatur und Instandhaltung in  
Höhe von 33.092 Tsd EUR (+6.171 Tsd EUR)  
sowie Aufwendungen für die Geldbearbeitung  
über 11.398 Tsd EUR (+1.424 Tsd EUR) ent-  
halten. Weiters wirkten sich Aufwendungen,  
die jedoch zur Gänze an Tochtergesellschaften  
weiterverrechnet wurden (insbesondere anteilige,  
von Tochtergesellschaften zu tragende  
Miet- und Betriebskosten und sicherheitsrele-  
vante Leistungen), mit 3.444 Tsd EUR (+528  
Tsd EUR) aus. Für die Prüfung des Jahresab-  
schlusses fielen 167 Tsd EUR (2011: 167 Tsd  
EUR) und für Bestätigungsleistungen 85 Tsd  
EUR (2011: 51 Tsd EUR) an.

## 11 Aufwendungen für Banknoten

Diese Aufwendungen resultieren im Wesentli-  
chen aus dem Ankauf von Euro-Banknoten von  
der Oesterreichischen Banknoten- und Sicher-  
heitsdruck GmbH (OeBS).

Tabelle 38

	Stichtag 31. Dezember <sup>1</sup>			Jahresdurchschnitt <sup>1</sup>		
	2012	2011	Veränderung	2012	2011	Veränderung
OeNB-Fachbereiche <sup>2</sup>	1.071,7	985,7	+86,0	1.032,8	984,5	+48,3
Insgesamt	1.222,4	1.146,0	+76,4	1.189,3	1.147,0	+42,3

<sup>1</sup> Teilzeitkräfte sind anteilmäßig berücksichtigt.

<sup>2</sup> Ohne die außerhalb der OeNB tätigen Mitarbeiter sowie die karenzierten Bediensteten (nach Mutterschutzgesetz, nach Elternkarenzurlaubsgesetz und andere).

**12 Sonstige Aufwendungen**

Darin wird unter anderem die aufwandswirksame Förderung der FTE-Nationalstiftung in Höhe von 30 Mio EUR sowie die Zuwendung an das Joint Vienna Institute (JVI) mit 2.493 Tsd EUR (2011: 2.498 Tsd EUR) ausgewiesen.

**14 Gewinnanteil des Bundes**

Der *Gewinnanteil des Bundes* ist in Tabelle 39 ersichtlich.

Tabelle 39

	2012	2011	Veränderung	
	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in Tsd EUR	in %
90-prozentiger Gewinnanteil des Bundes gemäß § 69 Abs. 3 NBG	254.694	168.271	+86.423	+51,4



## Direktorium

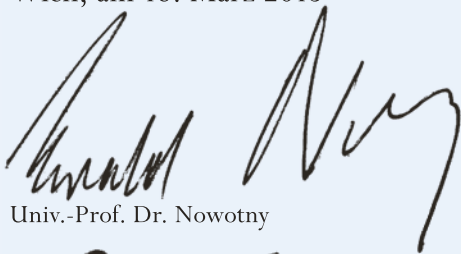
Gouverneur Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny  
Vize-Gouverneur Mag. Dr. Wolfgang Duchatczek  
Direktor Mag. Dr. Peter Zöllner  
Direktor Mag. Andreas Ittner

## Generalrat

Präsident Dkfm. Dr. Claus J. Raidl  
Vizepräsident Mag. Max Kothbauer  
Dipl.-Ing. August Astl  
Mag. Markus Beyrer  
Univ.-Prof. Dr. Bernhard Felderer (bis 22. April 2012)  
Dkfm. Elisabeth Gürtler-Mauthner  
Dr. Erich Hampel  
Mag. Anna Maria Hochhauser  
Dipl.-Ing. Johann Marihart  
Mag. Werner Muhm (bis 22. April 2012)  
Dr. Gabriele Payr  
Mag. Dr. Walter Rothensteiner  
Dr. Dwora Stein

Gemäß § 22 Abs. 5 NBG 1984 vom Zentralbetriebsrat bei Verhandlungen über Personal-, Sozial- und Wohlfahrtsangelegenheiten entsendet: Robert Kocmich und Mag. Ferdinand Mramor.

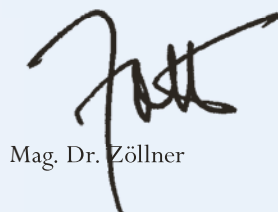
Wien, am 18. März 2013



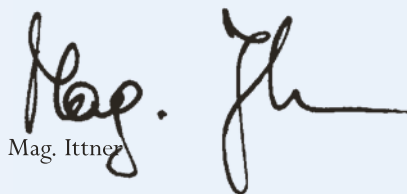
Univ.-Prof. Dr. Nowotny



Mag. Dr. Duchatczek



Mag. Dr. Zöllner



Mag. Ittner

# Bestätigungsvermerk der Abschlussprüfer

Ernst & Young  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H.

*Faksimile*  
TPA Horwath Wirtschaftsprüfung GmbH

## Bestätigungsvermerk

### **Bericht zum Jahresabschluss**

Wir haben den beigefügten Jahresabschluss der Oesterreichische Nationalbank, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2012 bis zum 31. Dezember 2012 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2012, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2012 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

### Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und für die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften und den Bestimmungen des Nationalbankgesetzes 1984 in der geltenden Fassung und den ergänzenden Bestimmungen der vom Rat der Europäischen Zentralbank gemäß Artikel 26 Abs. 4 des „Protokolls über die Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank“ mittels der „Guideline of the European Central Bank of 11 November 2010 on the Legal Framework for Accounting and Financial Reporting in the European System of Central Banks (ECB/2010/20)“ in der Fassung vom 10. Dezember 2012 (ECB/2012/29) erlassenen Vorschriften, vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

### Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher

Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Gesellschaft abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

#### Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2012 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis 31. Dezember 2012 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

*Faksimile*

Ernst & Young  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H.

TPA Horwath Wirtschaftsprüfung GmbH

### **Aussagen zum Geschäftsbericht**

Der gemäß § 68 Abs. 1 NBG zu erstellende Geschäftsbericht ersetzt den Lagebericht gemäß § 243 UGB.

Der Geschäftsbericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Geschäftsbericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Geschäftsbericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht.

Der Geschäftsbericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss.

Wien, 18. März 2013

Ernst & Young  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H.

TPA Horwath  
Wirtschaftsprüfung GmbH

\_\_\_\_\_  
Dr. Elisabeth Glaser  
Wirtschaftsprüferin

\_\_\_\_\_  
Mag. Friedrich Hief  
Wirtschaftsprüfer

\_\_\_\_\_  
Mag. Robert Bruckmüller  
Wirtschaftsprüfer

Die Veröffentlichung oder Weitergabe des Jahresabschlusses mit unserem Bestätigungsvermerk darf nur in der von uns bestätigten Fassung erfolgen. Dieser Bestätigungsvermerk bezieht sich ausschließlich auf den deutschsprachigen und vollständigen Jahresabschluss samt Geschäftsbericht. Für abweichende Fassungen sind die Vorschriften des § 281 Abs 2 UGB zu beachten.

## Bilanzgewinn und Gewinnverwendungsvorschlag

Nach Durchführung der in § 69 Abs. 3 des NBG vorgesehenen satzungsgemäßen Zuweisung (Posten 14 der Gewinn- und Verlustrechnung) an den Bund in der Höhe von 254.694 Tsd EUR verbleibt der in der Bilanz und in der Gewinn- und Verlustrechnung aus-

gewiesene Bilanzgewinn 2012 von EUR 28.299.335,96.

Das Direktorium hat in der Sitzung vom 27. März 2013 beschlossen, dem Generalrat folgende Verwendung zu empfehlen:

	<i>in EUR</i>
10-prozentige Dividende auf das Grundkapital von 12 Mio EUR	1.200.000,00
Zuweisung von Förderungsmitteln an den Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank zur Förderung der Forschungs- und Lehraufgaben der Wissenschaft für Förderungen durch die OeNB	10.000.000,00
Zuführung zur Gewinnglättungsrücklage	17.099.335,96
	<b>28.299.335,96</b>

## Bericht des Generalrats zum Geschäftsbericht und Jahresabschluss 2012

Der Generalrat hat in seinen regelmäßigen Sitzungen, durch Beratungen in seinen Unterausschüssen und durch Einholung der erforderlichen Informationen die ihm aufgrund des Nationalbankgesetzes 1984 obliegenden Aufgaben wahrgenommen.

Das Direktorium hat dem Generalrat regelmäßig über die Abwicklung und den Stand der Geschäfte, über die Lage des Geld-, Kapital- und Devisenmarktes, über wichtige geschäftliche Vorfälle, über alle für die Beurteilung der Währungs- und Wirtschaftslage bedeutsamen Vorgänge, über die zur Kontrolle der gesamten Gebarung getroffenen Verfügungen und über sonstige den Betrieb betreffende Verfügungen und Vorkommnisse von Bedeutung berichtet.

Der Jahresabschluss über das Geschäftsjahr 2012 wurde von den in der regelmäßigen Generalversammlung vom 24. Mai 2012 gewählten Rechnungsprüfern – der Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. und TPA

Horwath Wirtschaftsprüfung GmbH – aufgrund der Bücher und Schriften der Oesterreichischen Nationalbank sowie der vom Direktorium erteilten Aufklärungen und Nachweise geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Der Generalrat hat in seiner Sitzung vom 25. April 2013 den Geschäftsbericht des Direktoriums und den Jahresabschluss über das Geschäftsjahr 2012 gebilligt. Er legt den Geschäftsbericht vor und empfiehlt der Generalversammlung, den Jahresabschluss der Oesterreichischen Nationalbank über das Geschäftsjahr 2012 zu genehmigen und dem Generalrat und dem Direktorium die Entlastung zu erteilen. Die Generalversammlung wolle ferner über die Verwendung des Bilanzgewinns gemäß der im Anhang zum Jahresabschluss 2012 erstatteten Empfehlung (siehe oben) beschließen.

# Hinweise

## Abkürzungen

ABS	Asset-backed Securities	GUS	Gemeinschaft Unabhängiger Staaten
AEUV	Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union	GuV	Gewinn- und Verlustrechnung
AIFM	Richtlinie über die Verwalter Alternativer Investmentfonds	HVPI	Harmonisierter Verbraucherpreisindex
BIP	Bruttoinlandsprodukt	IHS	Institut für Höhere Studien und Wissenschaftliche Forschung
BIZ	Bank für Internationalen Zahlungsausgleich	IPA	Instrument für Heranführungshilfe (Instrument for Pre-Accession Assistance)
CBPP1 und CBPP2	Programme zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen (Covered Bond Purchase Programmes)	IWF	Internationaler Währungsfonds
CESEE	Zentral-, Ost- und Südosteuropa (Central, Eastern and Southeastern Europe)	JPY	Japanischer Yen
CMS2	Counterfeit Monitoring System	JVI	Joint Vienna Institute
COCAS	Common Credit Assessment System	LIBOR	London Interbank Offered Rate
CRD IV	Capital Requirements Directive IV	MIP	Mechanismus zur frühzeitigen Erkennung und Behebung makroökonomischer Ungleichgewichte in der EU (Macroeconomic Imbalance Procedure)
CRR	Capital Requirements Regulation	MÜNZE	Münze Österreich Aktiengesellschaft
CS.A	Clearing Service Austria	NAB	Neue Kreditvereinbarung (New Arrangement to Borrow)
CSD	Wertpapier-Zentralverwahrer (Central Securities Depository)	NBG	Nationalbankgesetz 1984
CS.I	Clearing Service International	OeBS	Oesterreichische Banknoten- und Sicherheitsdruck GmbH
EBA	Europäische Bankenaufsichtsbehörde (European Banking Authority)	OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Organisation for Economic Co-operation and Development)
EFSF	Europäische Finanzstabilitätsfazilität (European Financial Stability Facility)	OeKB	Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft
EFSM	Europäischer Finanzstabilisierungsmechanismus (European Financial Stabilisation Mechanism)	OMT	Outright Monetary Transactions
EG	Europäische Gemeinschaft	OeNB	Oesterreichische Nationalbank
EMAS	Eco-Management and Audit Scheme	PBC	People's Bank of China
EMIR	European Market Infrastructure Regulation	SEPA	Einheitlicher Euro-Zahlungsverkehrsraum (Single Euro Payments Area)
ERP	Europäisches Wiederaufbauprogramm (European Recovery Program)	SMP	Programm für die Wertpapiermärkte (Securities Markets Programme)
ESM	Europäischer Stabilitätsmechanismus (European Stability Mechanism)	SPOC	Single Point of Contact
ESRB	Europäischer Ausschuss für Systemrisiken (European Systemic Risk Board)	SSM	Single Supervisory Mechanism
ESS	Strategische Reserve für das Eurosystem (Eurosystem Strategic Stock)	S.W.I.F.T.	Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunication
ESZB	Europäisches System der Zentralbanken	SZR	Sonderziehungsrechte
ESZB/EZB-Satzung	Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank	T2S	TARGET2-Securities
EU	Europäische Union	TARGET2	Transeuropäisches Automatisiertes Echtzeit-Brutto-Express-Überweisungssystem (Trans-European Automated Real-time Gross settlement Express Transfer system)
EUR	Euro	UGB	Unternehmensgesetzbuch
EURIBOR	Euro Interbank Offered Rate	UILSG	Unternehmensliquiditätsstärkungsgesetz
EZB	Europäische Zentralbank	UCITS	Undertakings for Collective Investments in Transferable Securities
FMA	Österreichische Finanzmarktaufsicht	USD	US-Dollar
FSB	Finanzstabilitätsrat (Financial Stability Board)	WKM II	Wechselkursmechanismus II
GSA	Geldservice Austria Logistik für Wertgestionierung und Transportkoordination G.m.b.H.	WWU	Wirtschafts- und Währungsunion
GRI	Global Reporting Initiative		

## Zeichenerklärung

- x = Eintragung kann aus sachlichen Gründen nicht gemacht werden
- .. = nicht verfügbar
- 0 = Zahlenwert ist null oder kleiner als die Hälfte der ausgewiesenen Einheit

### Für den Jahresabschluss:

- = Zahlenwert ist null
- 0 = Zahlenwert ist kleiner als die Hälfte der ausgewiesenen Einheit
- n.a. = nicht anwendbar

Rundungen können Rechendifferenzen ergeben.



# Periodische Publikationen

Nähere Informationen finden Sie unter [www.oenb.at](http://www.oenb.at).

## **Geschäftsbericht (Nachhaltigkeitsbericht)** deutsch **Annual Report (Sustainability Report)** englisch

Der Bericht erörtert Auftrag, Aufgaben und Organisation der OeNB sowie die Geldpolitik des Eurosystems, die Wirtschaftslage, Entwicklungen auf den Finanzmärkten und bei der Finanzmarktaufsicht. Der betriebswirtschaftliche Teil informiert über den Jahresabschluss, die Wissensbilanz und die Umwelterklärung der OeNB.

## **Monetary Policy & the Economy** englisch

Die Quartalspublikation präsentiert zentralbankrelevante wirtschaftspolitische Analysen und Studien.

## **Fakten zu Österreich und seinen Banken** deutsch **Facts on Austria and Its Banks** englisch

Die halbjährlich erscheinende Publikation gibt einen kompakten Überblick über die real- und finanzwirtschaftliche Entwicklung Österreichs und stellt diese in den internationalen Kontext.

## **Financial Stability Report** englisch

Der halbjährliche Bericht enthält Analysen finanzmarktstabilitätsrelevanter Entwicklungen in Österreich und im internationalen Umfeld sowie Schwerpunktstudien.

## **Focus on European Economic Integration** englisch

Die Quartalspublikation konzentriert sich auf die Region Zentral-, Ost- und Südosteuropa und damit auf einen strategischen Forschungsschwerpunkt der OeNB. Die Beiträge umfassen extern begutachtete Studien zur makrofinanziellen und monetären Integration sowie einschlägige Länderanalysen und länderübergreifende Vergleiche.

## **Statistiken – Daten & Analysen** deutsch, englische Zusammenfassungen

Die Quartalspublikation enthält Analysen zu österreichischen Finanzinstitutionen sowie zu Finanzströmen und zur Außenwirtschaft. 14 Tabellen informieren über finanzwirtschaftliche und realwirtschaftliche Indikatoren. Im Rahmen dieser Serie erscheinen fallweise auch Sonderhefte, die spezielle statistische Themen behandeln.

## **Research Update** englisch

Das im Internet erscheinende Research Update informiert quartalsweise über die Forschungsschwerpunkte, Publikationen und Veranstaltungen der Hauptabteilung Volkswirtschaft der OeNB.

## **Workshop-Bände** deutsch, englisch

Die Bände dokumentieren Workshops der OeNB zu geld- und wirtschaftspolitisch relevanten Themen, die mit nationalen und internationalen Experten diskutiert werden.

## **Working Papers** englisch

Diese Online-Publikation dient als Forum für Studien von OeNB-Ökonomen bzw. externen Autoren zu speziellen geldpolitischen Themen.

## **Tagungsband zur Volkswirtschaftlichen Tagung** englisch

Der Konferenzband enthält Beiträge der jährlichen Volkswirtschaftlichen Tagung der OeNB, einer Plattform für den internationalen Meinungs- und Informationsaustausch zu währungs-, wirtschafts- und finanzmarktpolitischen Fragen.

## **Konferenzband zur Conference on European Economic Integration** englisch

Der Konferenzband enthält Beiträge zur jährlichen Conference on European Economic Integration (CEEI) der OeNB, die sich schwerpunktmäßig mit zentralbankrelevanten Fragen zu Zentral-, Ost- und Südosteuropa und dem EU-Erweiterungsprozess befasst.

## **Publikationen der Bankenaufsicht** deutsch, englisch

[www.oenb.at/de/presse\\_pub/period\\_pub/finanzmarkt/barev/barev.jsp](http://www.oenb.at/de/presse_pub/period_pub/finanzmarkt/barev/barev.jsp)

# Adressen

	<i>Postanschrift</i>	<i>Telefon/Fax/E-Mail</i>
<b>Hauptanstalt</b> Otto-Wagner-Platz 3 <b>1090 Wien</b> <i>Internet: www.oenb.at</i>	Postfach 61 1011 Wien	Tel.: (+43-1) 404 20-6666 Fax: (+43-1) 404 20-04-2399 <i>E-Mail: oenb.info@oenb.at</i>
<b>Zweiganstalten</b>		
<b>Zweiganstalt Österreich Nord</b> Coulinstraße 28 <b>4020 Linz</b>	Postfach 346 4021 Linz	Tel.: (+43-732) 65 26 11-0 Fax: (+43-732) 65 26 11-04-6399 <i>E-Mail: regionnord@oenb.at</i>
<b>Zweiganstalt Österreich Süd</b> Brockmanngasse 84 <b>8010 Graz</b>	Postfach 8 8018 Graz	Tel.: (+43-316) 81 81 81-0 Fax: (+43-316) 81 81 81-04-6799 <i>E-Mail: regionsued@oenb.at</i>
<b>Zweiganstalt Österreich West</b> Adamgasse 2 <b>6020 Innsbruck</b>	Adamgasse 2 6020 Innsbruck	Tel.: (+43-512) 908 100-0 Fax: (+43-512) 908 100-04-6599 <i>E-Mail: regionwest@oenb.at</i>
<b>Repräsentanzen</b>		
<b>Repräsentanz New York</b> Oesterreichische Nationalbank 450 Park Avenue, Suite 1202 <b>New York, N. Y. 10022, USA</b>		Tel.: (+1-212) 888-2334 Fax: (+1-212) 888-2515
<b>Repräsentanz Brüssel</b> Oesterreichische Nationalbank Ständige Vertretung Österreichs bei der EU Avenue de Cortenbergh 30 <b>1040 Brüssel, Belgien</b>		Tel.: (+32-2) 285 48-41, 42, 43 Fax: (+32-2) 285 48-48

Der *Geschäftsbericht der OeNB* informiert über die Geldpolitik des Eurosystems, über Entwicklungen der Wirtschaft, der Finanzmärkte und des Zahlungsmittelbereichs. Ferner werden die Aufgaben und vielfältigen Dienstleistungen sowie die Rolle der OeNB im österreichischen und internationalen Umfeld erläutert. Der Jahresabschluss der OeNB und der Anhang zum Jahresabschluss sind integraler Bestandteil des Geschäftsberichts. Seit 2006 bildet der Geschäftsbericht zusammen mit der *Wissensbilanz* und der *Umwelterklärung* den *Nachhaltigkeitsbericht der OeNB*.

**Medieninhaber und Herausgeber** Oesterreichische Nationalbank  
Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien  
Postfach 61, 1011 Wien  
www.oenb.at  
oenb.info@oenb.at  
Tel. (+43-1) 40420-6666  
Fax (+43-1) 40420-04-6698

**Koordinatoren** Manfred Fluch, Maria Silgoner

**Inhaltliche Gestaltung** Nicola Antesberger, Ralph Bechyna, Gernot Ebner, Matthias Fuchs, Eleonora Kiemeyer, Alexandra Koch, Claudia Kwapil, Romana Lehner, Alexandra Majer, Ulla Mangold, Martin Much, Andreas Nader, Maria Oberleithner, Aleksandra Riedl, Karin Schnopfhagen, Josef Schreiner, Patrick Thienel, Klaus Vondra, Beat Weber, Tina Wittenberger, Katharina Wolner-Rößlhuber, Manfred Zipko

**Redaktion** Brigitte Alizadeh-Gruber, Alexander Dallinger, Rita Schwarz

**Grafische Gestaltung** Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit und Publikationen

**Layout und Satz** Franz Pertschi

**Druck** Oesterreichische Nationalbank, 1090 Wien

**DVR 0031577**

© Oesterreichische Nationalbank, 2013. Alle Rechte vorbehalten.

Reproduktionen für nicht kommerzielle Verwendung, wissenschaftliche Zwecke und Lehrtätigkeit sind unter Nennung der Quelle freigegeben.

Auf geschlechtergerechte Formulierungen wird verzichtet, an ihrer Stelle verwendete Begriffe gelten im Sinn der Gleichbehandlung grundsätzlich für beide Geschlechter.

Der vorliegende Nachhaltigkeitsbericht der OeNB wurde geprüft und entspricht dem aktuellen Leitfaden G3 der Global Reporting Initiative zur Nachhaltigkeitsberichterstattung. Quality Austria hat die Einstufung in die Anwendungsebene B bestätigt.

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, UW-Nr. 820.

